Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 15. 2. bis 28. 2. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 13 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 40. Mittwoch, den 17. Februar 1926. 98. Jahrgang.

Das Programm für die Aufnahme in den Völkerbund.

Das Volksbegehren von der Regierung zugelassen. — Annahme des französischen Finanzgesetzes durch die Kammer. — Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Drummonds Mission.

London, 16. Febr. Wie Reuter von autoritativer Seite erfährt, entbehrt die Nachricht gänzlich jeder Begründung, wonach Großbritannien den Vorschlag, Polen, Spanien und Brasilien ständige Sitze im Völkerbundsrat einzuräumen, angenommen haben soll.

Der Berliner Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ergab sich, nachdem Deutschland seine Anmeldung zum Völkerbund vollzogen hatte, an sich als eine Selbstverständlichkeit. Immerhin wird aber dieser Besuch als ein Zeichen anzusehen sein, daß man von der Genfer Seite aus bemüht ist, über die notwendig gewordene Klärung technischer Fragen hinaus äußerste Korrektheit und verbindliches Entgegenkommen zu bezeugen. Bei den eigentlichen Besprechungen wird ja die Erörterung der Personalfragen im Vordergrund stehen. Das üble Vorspiel, das seinerzeit soviel unliebsames Aufsehen erregte, als es bekannt wurde, daß verschiedene Parteien ohne Kenntnis und hinter dem Rücken der Reichsregierung Kandidatenlisten in Genf vorgelegt hatten, ist ja unter der tätigen Mitwirkung Sir Drummond's beigelegt worden, wobei seine Objektivität allseitig anerkannt wurde. Die an Deutschland fallenden Posten in den verschiedenen Unterabteilungen des Genfer Generalsekretariats bedeuten selbstredend keine irgendwie politisch einflußreichen Stellungen. Von größerem Gewicht ist die Klärung der Frage, welche Persönlichkeit von deutscher Seite für den Posten eines Generalsekretärs in Genf in Vorschlag gebracht wird.

Hier wurde nun in den letzten Tagen vielfach wieder auf die Person des bisherigen deutschen Gesandten in Warschau, Ullrich Rauscher, hingewiesen, der nach den Berichten demokratischer Blätter als ernsthaftester Anwärter genannt wird. In dem neuen diplomatischen Dienst der Nachkriegszeit hat Herr Rauscher bisher eine der glänzendsten Karrieren gemacht. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau gilt mit Recht als eine politisch äußerst exponierte. In den ungeklärten Verhältnissen der polnischen Republik sich auszukennen, bedeutet an sich eine nicht ganz leichte Aufgabe. Der deutsche Gesandte in Warschau muß vor allem mit entsprechendem Takt und diplomatischer Gewandtheit ein gesundes Rückgrat verbinden, eine von lebendigem nationalen Empfinden getragene Stärke der persönlichen Haltung aufweisen. Man hatte nun während der letzten Verhandlungen mit Polen, besonders auch bei der Behandlung der Optantenfragen, des öfteren den Eindruck, daß Herr Rauscher vielfach eine zu große Nachgiebigkeit und Passivität an den Tag legte. Sein Blick war mehr rückwärts nach der Wilhelmstraße gerichtet, als daß er eine von starkem Verantwortungsbewußtsein zeugende Initiative zu entwickeln pflegte. Bei den Schwierigkeiten, die für den deutschen Vertreter an einer Stelle, die auf vollkommen internationaler Basis aufgerichtet ist, entstehen werden, wo das reibungslose Funktionieren auf dem Zusammenwirken von Hunderten von Menschen der verschiedensten Nationalität, Sprache und Denkweise beruht, müßte doch eine Persönlichkeit in erster Reihe in Betracht kommen, von der man sagen darf, daß sie in der höchsten diplomatischen Praxis groß geworden ist.

Rein gesellschaftlich erfordert eine von den Interessendifferenzen der Mächte so vielfach berührte Stätte des diplomatischen Dienstes einen Vertreter, der in den innersten Angelegenheiten des politischen Lebens ebenso gut Bescheid weiß, wie in den äußeren Methoden der diplomatischen Technik. Gewiß wird der deutsche Generalsekretär in den Sitzungen des Rates und Völkerbundes jeweilig durch einen Spezialgesandten oder den Außenminister ersetzt. Da aber die Vorbereitungen, auch die nicht rein technischer Natur, in seiner Hand liegen, bedeutet diese Stellung immerhin einen Auslandsposten, der für unsere besten Kräfte freigehalten werden muß. Vor allem brauchen wir an dieser Stelle einen in der Innenpolitik parteilich nicht gebundenen Vertreter, sondern einen über das Parteiliche hinausragenden Außenpolitiker. Der Streit um die Ratssitze hat jedenfalls im engeren Gremium der Genfer Hauptmächte bereits seine Erledigung gefunden, wenn auch der hierbei zutage tretende scharfe französisch-englische Gegensatz sich bei anderer Gelegenheit sicher noch weiter auswirken dürfte. Die Londoner Presse ist unzweifelhaft offiziös beeinflußt gewesen, als sie sich gegen eine Veränderung der Zusammensetzung des Völkerbundsrates mit aller Schärfe aussprach und auf das Entschiedenste verurteilte, daß das ganze Genfer Arbeitsschema nach französischer Art zu Frankreichs Gunsten modelliert werde.

Der französische Sabotageversuch ist von London aus in seinem ganzen Ernst erkannt worden, man wird daher es heute schon als gewiß annehmen können, daß London gegenüber dem Pariser Ansuchen scharf ablehnend vorgegangen ist. In England wurde behauptet, daß der deutsche Botschafter in London anfangs dieser Woche ausdrücklich noch vor neuen Intriguen gegen Deutschland warnen und auf die Möglichkeit einer Zurückziehung des Anmeldungsgesuches hinweisen werde. Hierüber wird vielleicht auch der Generalsekretär des Völkerbundes bei seiner Anwesenheit in Berlin entsprechende Aufklärung erhalten, da es ja angebracht sein dürfte, alle Unklarheiten vor Deutschlands Eintritt möglichst aus dem Wege zu räumen. Eigentümlich berührt es, daß unsere deutschen Völkerbundsfanatiker immer wieder Gelegenheit suchen, sich als Vertreter des guten Gewissens in Sachen des Völkerbundes gegenüber der Reichsregierung aufzuspielen. Wir haben hierbei das Empfinden, daß die geschickte Art, mit der nach Erledigung der Regierungskrise das Kabinett Luther-Stresemann die deutschen Interessen in Paris und London zu vertreten wußte, genügende Gewähr dafür bietet, daß bei dem Eintritt in den Völkerbund unsere wesentlichsten Belange tatkräftig geschützt werden.

Aufnahme ohne jedes Zeremoniell.

Die Besprechungen Drummonds in Berlin — Keine Vermehrung der Völkerbundsratsmitglieder

Berlin, 16. Febr.

Der Besuch Sir Eric Drummonds ist, wie wir hören, in erster Linie ein Akt der Höflichkeit. Es werden, wie schon bekannt, rein technische Fragen behandelt. Auch wird die Personalfrage bezüglich des Sekretariats beim Völkerbund besprochen. Heute vormittag ist Drummond wieder im Auswärtigen Amt. Heute mittag haben der Reichsaußenminister und Frau zu einem Frühstück eingeladen, an welchem u. a. teilnahmen der Reichskanzler, der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Staatssekretär v. Schubert, der deutsche Gesandte in Bern, Adolf Müller, Ministerialdirektor Gaus, der englische und der französische Botschafter. Beschlüsse über die Genfer Delegation sind noch nicht gefaßt worden. Die Teilnehmer an dieser Delegation sind in keiner Weise bestimmt.

*

Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die bisherigen Verhandlungen Sir Eric Drummonds mit dem Auswärtigen Amt zu einer Vereinbarung über das Wesentliche des Programms der Aufnahmesitzung geführt. Man ist übereingekommen, die Aufnahme ohne jedes Zeremoniell zu vollziehen. Die außerordentliche Märztagung der Vollversammlung, die zur Aufnahme Deutschlands einberufen ist, wird voraussichtlich vier bis fünf Tage dauern, während die Verhandlungen des Rates etwa eine Woche in Anspruch nehmen dürften. Im übrigen hatte der Besuch des Generalsekretärs und des Chefs des Informationsdienstes mehr den Zweck eines direkten Gedankenaustausches und der persönlichen Fühlungnahme, ohne daß Ergebnisse in Form konkreter Abmachungen über irgendwelche Dinge getroffen worden sind. Die Besetzung der für Deutschland in Frage kommenden Sekretariatsposten ist zwar in den Unterhaltungen prinzipiell behandelt worden, die Entscheidung, besonders über die höheren Posten, liegt jedoch beim Rat im Einvernehmen mit dem Generalsekretär. Entschließungen sind infolgedessen erst nach dem Eintritt Deutschlands und unter seiner Mitwirkung zu erwarten. Von einer Seite, die über die Vorgänge im Völkerbund gut informiert ist, wird versichert, daß die in den letzten Tagen zwischen den Kabinetten behandelte Frage der Vermehrung der Ratssitze als erledigt betrachtet werden könne, da schon allein die angesehene Stellung Schwedens im Völkerbundsrat ausreiche, um eine Behandlung dieser Frage in der Vollversammlung zu verhindern, zumal auch England sich dem schwedischen Standpunkt stark angenähert habe.

*

Ein von der englischen Arbeiterpartei eingebrachter Antrag drückt Zufriedenheit über Deutschlands Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund aus, billigt den Beschluß, der Deutschland gemäß dem Vertrag von Locarno einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zusichert. Spricht aber den Wunsch aus, die Regierung möge die weitere Vermehrung der ständigen Ratssitze nicht unterstützen, da die Gewährung der Forderungen anderer Mächte als ein Verstoß gegen das Abkommen von Locarno betrachtet werden könnte. Der Antrag wird wahrscheinlich vor der Abreise Chamberlains nach Genf am 6. März zur Beratung gelangen.

*

Der Pariser Temps beginnt eine scharfe Polemik gegen die englische Presse, namentlich gegen die Westminster Gazette, die schrieb, das Abkommen von Locarno sei in Frankreich noch nicht ratifiziert. Der Geist, in dem man es unterzeichnete, sei verschwunden. Briand könne einen Vorwand benutzen, um aus der Lage herauszukommen, in die er geraten sei. Man glaubt zu träumen, schreibt der Temps, wenn man derart kühne Kombinationen in derselben englischen Presse liest, die nicht aufhörte, die Aktion Briand-Chamberlain zugunsten von Locarno zu bekämpfen. Die Engländer müßten doch wissen, welche Opfer Frankreich zugestand, um den Abschluß eines rheinischen Paktes möglich zu machen. Das Blatt tritt wiederum für eine Erweiterung des Völkerbundsrates ein, namentlich für die Zuteilung des ständigen Sitzes an Polen. Da der Völkerbundsrat die Verantwortung auf sich nahm, jedes Mal einzugreifen, wenn eine politische Spannung von irgendwelchem Ernst in Europa zu verzeichnen sei, so müsse dies auch mit der ganzen moralischen Autorität und mit den besten Aussichten auf Erfolg geschehen. Das werde aber nicht möglich sein, wenn die Zusammensetzung des Völkerbundsrates nicht alle großen Einflüsse widerspiegele, die sich direkt geltend machen müßten, um die europäischen Probleme einer guten Lösung entgegenzuführen. Die Abkommen von Locarno seien so eng verbunden mit dem Völkerbundsstatut, daß es unmöglich sei, sie spielen zu lassen, wenn nicht Genf eingreife.

*

Journal zufolge heißt es in dem Bericht über das Abkommen von Locarno, den der Abgeordnete Paul Boncour im Namen des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten ausgearbeitet hat: Das große Verdienst des Abkommens von Locarno liege darin, daß zwischen dem Ausbruch einer Streitigkeit und dem Zeitpunkt, an welchem aufgrund dieses Zwistes ein Krieg entstehen könnte, ein langes Verfahren und lange Debatten eingeschaltet seien. Wenn die Abkommen auch ihr unbestreitbares Verdienst hätten, so genügten sie an sich nicht und man müsse sie ergänzen, indem man den Völkerbund verstärke. Wenn Frankreich auch seine Abrüstung fortzusetzen wünsche, so könnte dies nur entsprechend den Sicherheiten, die ihm gegeben würden, erfolgen.

Wann hört die Kontrolle auf?

Chamberlain kann nichts Bestimmtes sagen.

London, 16. Febr.

Im Unterhause sagte Chamberlain in Erwiderung auf eine Anfrage, er sei nicht in der Lage, ein genaues Datum zu nennen, zu dem die Kontrollkommission aus Deutschland zurückgezogen wird, da dies von der Erfüllung der Note der Botschafterkonferenz vom 16. Dezember 1925 verzeichneten deutschen Verpflichtungen abhänge.

In den Kerkern des besetzten Gebietes.

Berlin, 16. Febr.

Im Ausschuß für die besetzten Gebiete wurde heute ein Antrag Dr. Becker (D. V.) besprochen, den Gemeinden mit Besatzung für die Unterstützung des Wohnungsbaues darlehnsweise Vorschüsse zu gewähren, um die Bautätigkeit zu fördern. Der Regierungsvertreter führte aus, daß im Haushalt für 1926 ein Betrag von 10 Millionen Mark vorgesehen ist. Es sollen Baudarlehen in Höhe von je 10 000—12 000 Mk. gewährt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der nächste Punkt betraf die Frage der von den Franzosen in Gefängnissen gehaltenen deutschen politischen Gefangenen. Generalreichskommissar Schmidt teilte mit, daß etwa 180—190 Gefagene in Gefängnissen des besetzten Gebietes sich befinden. In belgischen Händen sind es weniger als 10 Reichsdeutsche. In englischem Gewahrsam sind es 10—12 Personen, während der Rest von 160—170 Personen sich in den Händen der Franzosen befinden. Der überwiegende Teil der Gefangenen ist wegen gemeiner Delikte verurteilt worden. Etwa 20 Personen sind verurteilt worden wegen Handlungen, welche Verstöße gegen Ordonnanzen bedeuten. Die politischen Gefangenen im engeren Sinne sind auf Grund des Londoner Abkommens restlos in Freiheit gesetzt worden. Gleichwohl ist das Reichskommissariat in Unterhandlungen mit der Rheinlandkommission getreten wegen Erlaß oder Milderung der Freiheitsstrafen. Ein Abschluß dieser Verhandlungen ist in Bälde zu erwarten. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die gefangenen Reichsdeutschen durch das Rote Kreuz betreut werden. — Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes machte ferner Mitteilungen über den Fall Graff, der zur Zeit vor einem Schiedsgericht verhandelt wird, dem ein Deutscher, ein Belgier und ein Schweizer angehören

Das Volksbegehren.

Die Zulassung durch die Reichsregierung.

Berlin, 16. Febr.

Die Reichsregierung hat die gesetzlich vorgeschriebene Zulassung des von der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei beantragten Volksbegehrens auf Einbringung eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstenvermögen beschlossen, nachdem festgestellt war, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung erfüllt sind.

Mit dieser Zulassung hat die Reichsregierung lediglich den Gesetzesvorschriften über die Behandlung solcher Anträge entsprochen. Den Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine völlig entschädigungslose Enteignung vorsieht, macht sie sich in keiner Weise zu eigen. Sie arbeitet vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstage geführten Verhandlungen über eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage bald zu einem gesetzlichen Abschluß gelangen und daß dann der weitergehende mit dem Volksbegehren verfolgte Antrag, wenn er nicht zurückgezogen wird, abgelehnt wird. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Innern, in der die Eintragungspflicht für das von der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei beantragte Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen" auf die Zeit vom 4. März bis einschließlich 17. März festgesetzt wird.

Ankurbelung der Wirtschaft.

Dr. Reinhold über die Steuersenkung.

Berlin, 16. Febr.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Neuen Leipziger Zeitung" erklärte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold während seines Aufenthaltes in Dresden, er hege die bestimmte Erwartung, daß die zu erwartenden Rückwirkungen seiner geplanten Steuersenkungsaktion auf die allgemeine Wirtschaftslage und auch auf die Finanzen von Ländern und Gemeinden günstig sein werden, da von der geplanten Steuersenkung eine Ankurbelung der gesamten Wirtschaft erhofft werden könnte, die den Finanzen der Länder und den Gemeinden wieder auf dem Wege irgendeines Steuererträgnisses zugute kommen würde. Die von ihm in seiner Etatrede vor dem Reichstag angekündigten Gesetzentwürfe über Steuerermäßigungen seien bereits fertiggestellt und lägen gegenwärtig dem Reichskabinett vor, das in nächster Zeit dazu Stellung nehmen werde.

Gewerkschaften und Reichswirtschaftsminister.

Eine Besprechung im Reichswirtschaftsministerium.

Berlin, 16. Febr.

Wie der Gewerkschaftliche Nachrichtendienst mitteilt, fand auf Einladung des Reichswirtschaftsministers Curtius im Reichswirtschaftsministerium eine Aussprache mit Vertretern der Arbeitnehmerspitzenorganisationen statt. Curtius betonte, daß er seinerseits den größten Wert auf dauernde Fühlungnahme mit den Gewerkschaften und auf Herstellung eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses lege. Er ging dann näher auf die großen schwebenden Fragen ein. Er berichtete weiter über die Bestrebungen, zu einer möglichst schnellen Vergebung größerer Materialaufträge seitens der Reichsbahn zu gelangen und berührte auch das Problem des Wohnungsbaues.

Es wurde von Arbeitnehmerseite begrüßt, daß der Reichswirtschaftsminister die Notwendigkeit einer engen Fühlungnahme mit den Gewerkschaften anerkenne. Die Vertreter der Gewerkschaften forderten im besonderen eine baldige und befriedigende Regelung des Arbeitslosenproblems.

Der Reichswirtschaftsrat.

Die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 16. Febr.

Der Untersuchungs-Ausschuß des Verfassungsausschusses hat die Referentenentwürfe über die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates in 10 Sitzungen eingehend durchberaten. Das Ergebnis war, daß gegenüber dem nur 126 Mitglieder vorsehenden Referentenentwurf schließlich die Beschlüsse eine Gesamtzahl von 144 Mitgliedern ergaben. Da die sachliche Arbeit des Reichswirtschaftsrates von 144 Köpfen nicht geleistet werden kann, soll der Ausgleich durch Zuziehung nichtständiger Mitglieder stattfinden. Die Benennung der einzelnen Mitglieder soll wie bisher den großen Berufsorganisationen vorbehalten bleiben mit Ausnahme der beschränkten Anzahl von Mitgliedern, die vom Reichsrat und von der Reichsregierung zu benennen sind

Deutscher Reichstag.

Verkehrsfragen. — Der Haushalt des Justizministeriums.

Berlin, 16. Febr.

Am Regierungstisch: Verkehrsminister Dr. **Krohne.**

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes wird beim Reichsverkehrsministerium fortgesetzt.

Abg. Dr. **Gildemeister** (D. Vp.) fordert eine Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn. Das Recht des Reiches auf die Vorzugsaktien müsse gesichert werden. Im Dawesgutachten sei der Wert der Deutschen Reichsbahn zu hoch angesetzt worden. Der Oberbau der Reichsbahn sei stark zurückgegangen. Es seien mindestens zwei Milliarden nötig, um die Reichsbahn wieder auf die Höhe zu bringen. Reichstag, Regierung und Reichsbahn sollten einmütig zusammenwirken, um einen vollkommenen Niederbruch unserer Verkehrsmittel zu verhindern.

In der Einzelbesprechung beantragt

Abg. **Torgler** (Komm.) Streichung der Mittel für den Reichswasserschutz. Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne** betont die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserschutzes. Auch die Länder seien derselben Meinung.

Abg. **Erfing** (Z.) glaubt, daß Norddeutschland ebenso wie Süddeutschland ohne den Wasserschutz auskommen könne. Bis zur dritten Lesung müsse der Verkehrsminister wegen der Aufhebung des Wasserschutzes mit den Ländern verhandeln.

Unerhörte kommunistische Behauptungen.

Beim Luftverkehr bemängelt Abg. **Rosenbaum** (Komm.) die Art und Weise, wie das Deutsche Reich die privaten Luftverkehrsgesellschaften unterstützt. Die Gesellschaften benutzen diese Mittel zum Teil nicht für den Luftverkehr, sondern für Sportzwecke und zur Errichtung von Fabriken. Eine Fabrik in Riesa versorge die italienische Armee mit Flugzeugen, andere Werke die spanische Armee.

Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne** bedauert diese Ausführungen aufs tiefste. Durch solche Reden würden die schwierigen Verhandlungen in Paris über den Luftverkehr außerordentlich erschwert. Es handle sich für uns in keiner Weise um militärische Flugzeuge. Die Gesellschaften werden unterstützt, damit sie sich auch die technischen Erfahrungen des Auslandes zunutze machen können.

Es folgt die zweite Beratung über den

Haushalt des Reichsjustizministeriums.

Abg. **Hanemann** (Dnl.) ist der Ansicht, daß die Neuerungen im Strafprozeßverfahren sich in der Praxis bewährt haben. Die Verordnungen sollten alle jetzt zu einem einheitlichen Reformgesetz zusammengefaßt werden. Dem Verlangen der Reichstagsmehrheit nach Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik müßte schleunigst entsprochen werden. Ein Bedürfnis, das Ehescheidungsrecht jetzt im Wege einer Teilreform zu ändern, sei nicht anzuerkennen. Der Redner wendet sich dann gegen den Republikanischen Richterbund. Ein republikanisches Recht gebe es nicht, sondern nur gleiches Recht für Alle. Die Presse habe die hohe Pflicht, Mißstände zur Sprache zu bringen, aber es sei zu einem üblen Brauch geworden, jedes Urteil mit politischem Beigeschmack herunterzureißen.

Reichsjustizminister Dr. **Marx** stellt sich durchaus auf den Standpunkt, daß das Ansehen des Rechtes auf jede Weise gehoben werden müsse. Eine angesehene Rechtsprechung sei die beste Grundlage unseres Staatswesens.

Abg. Dr. **Kahl** (D. Vp.) erklärt, die Klagen der Linken über Klassenjustiz seien durchaus einseitig. Es liege kein Beweis dafür vor, daß die Justiz sich einseitig gegen links wende. Auch die Gründung des republikanischen Richterbundes war nicht das geeignete Mittel zur Besserung der Rechtsprechung. Der Bund habe den Geist der Einigkeit gelockert. Es könne nicht Aufgabe eines Richterbundes sein, eine Staatsform zu verteidigen. Verwerflich sei die allzustarke Gesetzesmacherei. Das viele Einzelne in der Gesetzesproduktion verhindere große Reformen. Der Redner lehnt die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse ab, die vollkommen versagt hätten. (Zustimmung.)

Darauf wurde die Beratung abgebrochen und auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß 7 Uhr.

Den Fememorden wird nachgegangen.

Zusammentritt des Untersuchungsausschusses des preußischen Landtages.

Berlin, 16. Febr.

Der Ausschuß des preußischen Landtages für die Untersuchung der Beziehungen zwischen deutschnationalen Abgeordneten und Fememördern sowie für den Fememordfall Pannier begann am Dienstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Goebel (Ztr.) seine öffentlichen Verhandlungen. Der Fememordausschuß des Landtags besteht im Gegensatz zu früheren Ausschüssen nur aus 15 Mitgliedern. Vorsitzender Abg. Goebel (Ztr.) führte bei Beginn aus: Der Ausschuß hat nicht die Aufgabe, die sogenannten Fememorde aufzuklären, die zu den Aufgaben des vom Reichstage eingesetzten Untersuchungsausschusses gehört. Die heutige Sitzung des Ausschusses ist bestimmt zur Beweisaufnahme. Landgerichtsrat Braun hat mitgeteilt, daß er über die Meutereien in Landsberg keinerlei Auskünfte geben könne. Der Vertreter des preußischen Innenministers, Ministerialrat Schönner, betont, daß er aus eigener Wissenschaft keinerlei Bekundungen machen könne. Dann führte der Referent aus: Im Dezember 1925 erschienen in verschiedenen Zeitungen Veröffentlichungen, daß die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände dem Zentralverband der Landarbeiter

ein Darlehen in Höhe von 5000 ℳ

gegeben habe und zwar zur Verwendung zugunsten des Oberleutnants a. D. Schultz, der der Beteiligung an verschiedenen Fememorden verdächtig ist und dieserhalb in Untersuchungshaft ist. Hierbei wurde gleichzeitig der Verdacht geäußert, daß das Geld für Schultz zum Zwecke einer Befreiungsaktion bestimmt gewesen sei. Da sich aus diesen Veröffentlichungen der Verdacht einer strafbaren Handlung ergab, hat der Polizeipräsident von Berlin ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Die Hauptbeteiligten Abg. Meier (Dn.) und Behrens (Dn.) sind in diesem Verfahren von dem Polizeipräsidenten noch nicht gehört worden und zwar mit Rücksicht auf ihre Immunität. Nach Abschluß der Vernehmungen hat der Polizeipräsident von Berlin am 12. Januar d. J. eine Presseveröffentlichung gegeben, in der er das Ergebnis seiner bisherigen Ermittlungen bekannt gab.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte erstattet Oberjustizrat Würtz den Bericht des Justizministeriums, der sich größtenteils mit dem Bericht des Vertreters des Innenministeriums deckt. Die Zeitungsnachricht, daß Herr Meier von Herrn von Zenge 5000 ℳ bekommen hatte, ist nach den bisherigen Ermittlungen nicht bestätigt worden.

Schultz' Beteiligung an den Fememorden.

Abg. Dr. Deerberg (Dn.): Besteht ein dringender Verdacht, daß Oberleutnant Schultz am Fememord beteiligt ist? Oberjustizrat Würtz: Der Oberleutnant Schultz ist 1. an der Ermordung des Zeitfreiwilligen Greschke beteiligt, 2. an der des Zeitfreiwilligen Braun, 3. des Leutnants a. D. Richard Janke, 4. des Feldwebels Gedicke, 5. an der Ermordung eines dem Namen nach bis jetzt noch Unbekannten, 6. an der Ermordung des Leutnants a. D. Samt, 7. an der Ermordung des Feldwebels Wilms und 8. an der Ermordung des Legner. Alle diese Morde haben sich um die Mitte des Jahres 1923 ereignet. Gegen Rafael ist wegen Beihilfe zur Ermordung des Zeitfreiwilligen Greschke gleichfalls Anklage erhoben und Haftbefehl erlassen.

Abg. Dr. Deerberg (Dnl.): Ist bei irgendeinem der von Ihnen genannten Untersuchungen der Verdacht aufgetaucht, daß deutschnationale Abgeordnete sich der Begünstigung, Beihilfe usw. schuldig gemacht haben?

Oberjustizrat Würtz: Das ist eine sehr allgemein gehaltene Frage. (Sehr richtig! links.) Ich kann jetzt nur sagen: Mir ist darüber nichts bekannt. Daß irgendein Verdacht in dieser Richtung aufgetaucht ist, kann ich natürlich nicht sagen.

Abg. Eichhoff (D. Vp.): Von wem sind die Gelder für Verbesserung der Verpflegung usw. für die inhaftierten Fememörder eingezahlt?

Oberjustizrat Würtz zählt dann aus einer Aufstellung auf, wie immer abwechselnd vom Rechtsanwalt Sachs und einem Herrn von Oppen jeweils etwa 200 Mark für diese Zwecke bei Gericht eingezahlt seien.

Abg. Eichhoff (D. Vp.): Ist bisher festgestellt, daß hinter diesen Zahlungen des Rechtsanwalts Sachs und Herrn von Oppen ein deutschnationaler Abgeordneter steht?

Oberjustizrat Würtz: Die Quelle dieser Gelder ist noch nicht bekannt, weil die Ermittlungen noch nicht so weit fortgeschritten sind.

Es folgt die Zeugenvernehmung des Regierungsassessors Schmidt vom Polizeipräsidium. Er hebt dann hervor, daß aus einer Bekundung des Zeugen Täntler und anderer Zeugen hervorgehe, daß das Darlehen zum Zwecke der Unterstützung des Schulz verwendet werde.

Nach der Mittagspause folgt die Zeugenvernehmung des Oberstaatsanwalts Rohrlack, Landsberg a. d. Warthe, der Auskunft über den

Befreiungsversuch der Fememörder

aus dem Gerichtsgefängnis in Landsberg im Dezember 1923 geben soll. In Landsberg saß eine ganze Reihe von Personen, die mit den Fememorden in Verbindung gebracht wurden, unter ihnen namentlich Schulz und Rafael. Diese beiden suchten durch Kassiber miteinander in Verbindung zu treten. Alle Kassiber sind aber in die Hände des Untersuchungsrichters gekommen. Der Tatbestand des Fluchtversuchs am 13. Dezember ist etwa folgender: Rafael wollte sich seiner Aburteilung durch die Flucht entziehen. Er suchte sich deswegen mit mehreren Strafgefangenen in Verbindung zu setzen, die bald zur Entlassung kommen sollten. Rafael konnte in einigen Wochen nur wenige Worte mit den Strafgefangenen Neubauer und Schönicke wegen des Fluchtplans wechseln. Rafael versprach Neubauer und Schönicke 3000 Mark für seine und der anderen Fememord Beschuldigten Befreiung. Er steckte Schönicke einen Kassiber zu, der an Oberleutnant a. D. Eisenbeck und Leutnant Fürstenberg gerichtet war, und auf dem stand: „Man kommt; in unserem Auftrage alles zur Verfügung stellen. Rafael." Dieser Plan scheiterte aber daran, daß Schönicke in der nächsten Zeit nicht zu Besorgungen in die Stadt genommen wurde. Ein anderer Plan wurde nun darauf gegründet, daß der Wachtmeister Bartsch kein zuverlässiger Beamter war. Einbezogen in den Plan wurde auch ein polnischer Strafgefangener Michalow. Schönicke und Michalow lockten Bartsch in die Schusterzelle, angeblich zum Anprobieren von Schuhen. Da riß Michalow den Schusterschemel, auf dem Bartsch saß, plötzlich unter ihm weg, so daß Bartsch zu Boden stürzte. Michalow drückte ihm mit beiden Händen die Kehle zu. Der andere suchte ihm

die Schlüssel zu entreißen.

Bartsch stieß noch Hilferufe aus. Ein Friseur Franke, dessen Zelle Bartsch offen gelassen hatte, hörte die Hilferufe, lief hinaus und setzte die Signalhebel „Meuterei" in Bewegung. Auf diese Weise wurde die Durchführung der Tat verhindert. Die Täter wurden von Gericht gestellt. Schönicke erhielt 1½ Jahre Zuchthaus, Michalow 1 Jahr Zuchthaus. Rafael hat das Gericht verurteilt wegen Anstiftung zur Gefangenenbefreiung und nicht wegen schwerer Meuterei, und zwar zu 1½ Jahren Gefängnis.

Abg. Kuttner (Soz.): Aus einem Kassiber geht hervor, daß die Leutnants Eisenbeck und Fürstenberg etwas zur Verfügung zu stellen hatten. Ist diesen beiden Persönlichkeiten nachgegangen worden?

Zeuge: Gegen Eisenbeck ist bereits Anklage erhoben wegen Begünstigung. Gegen Eisenbeck, Fürstenberg und sämtliche Hintermänner ist ein Ermittelungsverfahren eingeleitet. Ueber seinen Verlauf kann ich aber vorläufig keine Angaben machen, da sonst der Erfolg der Untersuchung gefährdet würde.

Es folgt die Vernehmung des Kriminalkommissars Stumm. Auf Befragen durch den Abg. Riedel (Dem.) nach den Beziehungen zwischen Schulz und dem Zentralverbande bekundet Kriminalkommissar Stumm, daß ein abschließendes Urteil darüber noch nicht möglich sei, weil die Abg. Meier und Behrens noch nicht vernommen sind. Wahrscheinlich aber sei der Name Schulz den beiden deutschnationalen Abg. schon 1923 nicht unbekannt gewesen. Auf Fragen des Abg. Obuch (Kom.) betonte der Zeuge, daß ihm Tatsachen darüber bekannt seien, wer die Geldgeber für die Arbeitskommandos Schulzes waren. Soweit er sich erinnern könne, befänden sich die Namen der Abg. Meier und Behrens nicht unter den Geldgebern. Abg. Obuch (Dem.) verlangt dann ausführlich Auskunft darüber, was dem Polizeipräsidium über die Geldgeber für die vaterländischen Verbände, für die Fremeorganisationen usw. bekannt sei. Zeuge Stumm hebt hervor, daß seine Aussagegenehmigung vom Polizeipräsidium nicht so weit gehe.

Die Oeffentlichkeit wird dann ausgeschlossen. Der Ausschuß will in nicht öffentlicher Sitzung die betreffenden Fragen formulieren, um sie dem Polizeipräsidenten zur Aussagegenehmigung vorzulegn. In der nicht öffentlichen Sitzung des Fememuntersuchungsausschusses des preußischen Landtages wurde festgestellt, welche Zeugen noch vernommen werden sollen. Nächste öffentliche Sitzung Mittwoch vormittag.

Unsere Marine.

Der Marineetat im Hauptausschuß.

Berlin, 16. Febr.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute bei der Weiterberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums ein Antrag des Unterausschusses angenommen, wonach als neuer Titel eingesetzt wird: 500 000 Mark als Beihilfe für Zwecke der Ausbildung von Personen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zur Vertretung der Arbeitnehmer berufen werden. Dann setzte der Ausschuß die Beratung des Marineetats fort.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) wies auf den großen Nutzen hin, den unsere Marinebesuche im Ausland für die Verbindung mit den Auslandsdeutschen und für das Ansehen unserer Wehrmacht bei den fremden Regierungen hätten. Der Redner verlangte weiter, daß die von den deutschen Werken in Kiel gegen Beschäftigungslosigkeit entlassenen Arsenalarbeiter auf das Marinearsenal übernommen werden. Er bedauerte die Abstriche, die durch den Kompromißantrag bei der Marine gefordert würden.

Abg. **Dittmann** (Soz.) behauptete, daß ein Teil der alten Marineoffiziere rechtsradikalen Organisationen angehörten, daß sie aber trotzdem offenbar noch mit amtlichen Marinekreisen in Verbindung ständen. Im Münchener Dolchstoßprozeß — einem privaten Beleidigungsprozeß — seien den Angeklagten amtliche Denkschriften zur Verfügung gestellt worden.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) stimmte den Schiffsneubauten zu. Das Streben nach Entpolitisierung der Marine müßte aber von allen Dienststellen gefördert werden. Der Marineoffiziersverband, dem auch aktive Marineoffiziere angehören, habe im Falle des Admirals a. D. von Trüppel eine durchaus einseitige politische Haltung gezeigt.

Abg. **Moses** (Soz.) kritisierte das Verhalten des Korvettenkapitäns Canaris im Untersuchungsausschuß des Reichstages.

Abg. **Treviranus** (Dnl.) schloß sich den Billigungserklärungen dem Etat der Reichsmarine gegenüber an.

Abg. **von Ramin** (Völk.) verlangte, daß die Reichsmarine schlagkräftig bleibe. Dazu sei es nötig, daß sie sich im völkischen Sinne entwickele.

Reichswehrminister Dr. **Geßler** betonte, daß die Bemühungen, Heer und Marine zu entpolitisieren, guten Erfolg gezeitigt hätten. Ueber die größten Schwierigkeiten sei man jetzt hinaus. Bei dem veranschlagten Bauprogramm seien auch die Belange der Werften zu berücksichtigen. Eine stabile Beschäftigung für die Werften, allerdings nur im bescheidenen Umfange, sei sogar im sozialen Interesse geboten. Deshalb müsse der Neubau wie die Instandsetzung von Schiffen in regelmäßigen Zeitabständen erfolgen. Von diesem Gesichtspunkte aus seien auch die Forderungen für Neubauten eingestellt worden.

Nach längeren marinetechnischen Ausführungen der Chefs der Marineleitung, Admirals Zenker, der auch die Personalverhältnisse der Reichsmarine behandelte, vertagt sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Eisenbahntariffragen. Berlin, 16. Febr. Zu der Nachricht, daß eine Verdoppelung der Schnellzugszuschläge und die Einführung von Zuschlägen für Eil- und beschleunigte Personenzüge geplant sei, erfahren wir von der Reichsbahnverwaltung, daß sich seinerzeit die Vorschläge der Reichsbahn an die Reichsregierung wegen Erhöhung der Tarife infolge der durch den Schiedsspruch erforderlichen Mehrausgaben in dieser Richtung bewegten. Wegen des vor dem Reichsschiedsgericht anhängig gemachten Rechtsverfahrens ist die Durchführung dieses Planes zurückgestellt. Bekanntlich hat auch die Reichsregierung eine Erhöhung der Tarife abgelehnt.

Ein interfraktioneller Ausschuß für körperliche Erziehung. Berlin, 16. Febr. Auf Grund des Antrages den der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen unter dem 12. Januar an den Präsidenten des Deutschen Reichstages gerichtet hat, hat der Aeltestenausschuß des Reichstages beschlossen, einen interfraktionellen Ausschuß für körperliche Erziehung zu gründen. Der Ausschuß tritt am 17. Februar zur konstituierenden Sitzung zusammen.

Vereinbarung zwischen Tschangtsolin und Wupeifu. London, 16. Febr. Laut „Daily Telegraph" sind Tschangtsolin und Wupeifu zu einer vollkommenen Vereinbarung über ein künftiges Zusammenwirken gelangt. Tschangtsolin werde nicht selbst auf Peking marschieren und sei vollkommen damit einverstanden, daß Wupeifu die Hauptstadt besetze und dort eine verfassungsmäßige Regierung errichte.

Der lachende Jurist auf Reisen.

An einem wunderschönen Junitag standen mein Freund Emil Pfänder und ich schon zehn Minuten vor Oeffnung des Bahnsteiges 6, belastet mit einem nicht übermäßig großen Handgepäck, im Quergang des Bahnhofes München und bliesen mit nüchternem Magen den Rauch einer Morgenzigarre in die Luft.

Mein Freund Emil, mit dem ich zusammen das Gymnasium besucht hatte, war noch Junggeselle. Wider alles Erwarten hatte ihn sein Vater nach Vollendung des Gymnasiums gezwungen, in das elterliche Geschäft einzutreten. Und es war auch gut so; denn als 4 Jahre später der Vater das Zeitliche segnete, war Emil wenigstens so weit, selbst die Leitung zu übernehmen. Trotzdem lag so viel auf seinen Schultern, daß er eben keine Zeit fand, zu heiraten.

Nicht einmal Zeit zur Erholung gönnte er sich, und so wurde er seit einigen Jahren von mir, innerlich erfreut, äußerlich murrend, zwangsweise von mir losgeeist.

So war es auch heuer. Wir wollten dem Schwarzwald, den er noch nicht kannte, einen Besuch abstatten.

Ich voraus, er mit seinen kurzen Beinen hinten nachtrippelnd, steuerten wir auf einen Dritterklaßdurchgangswagen zu und belegten im vordersten Abteil Plätze.

Pünktlich fuhren wir erst langsam, dann immer schneller zum Münchener Bahnhof hinaus.

Wehmütigen Blickes streifte Emil die linker Hand liegenden Gebäude der Pschorr-, Hacker- und Augustinerbrauerei. Er konnte sich schwer von seinem Münchener Haustrunk trennen.

Als zehn Minuten vergangen waren, forderte ich ihn auf, mitzukommen. Infolge der günstigen Platzwahl waren wir schon nach einigen Schritten im Speisewagen angekommen und erwischten im Raucherabteil einen zweisitzigen Tisch.

„Ober, zwei Kaffee ganz", bestellte ich.

„Was heißt ganz? Kaffee ist Kaffee, es gibt doch keinen halben, sonst ist es nur mehr ein Kaf —", nörgelte Emil hintendrein.

„Früher sagte man komplett; heute versucht man, wenn man deutsch kann, deutsch zu sprechen."

„Ihr mit eurem Juristendeutsch dürft euch nicht einbilden, Anspruch auf die deutsche Sprache erheben zu dürfen."

Als dann der Kaffee mit dem ganzen Beiwerk da war, ließ er sich trotz alledem die gut zubereitete Gabe schmecken. Von Honig und Butter blieb nichts über. Dann lehnte er sich behaglich in seinen Stuhl zurück.

„Da lies mal," sagte er, auf einen Anschlag deutend. „Man bittet, dem Bedienungspersonal kein Trinkgeld zu geben, da es sich in festem Gehalt befindet." „Quatsch", winkt dem Speisekellner und legt ihm eine Mark hin. „Der Kaffee war gut, teilen Sie das mit dem Küchenpersonal."

„Entschuldigen Sie, wir nehmen kein Trinkgeld," sagte der Kellner, auf den Anschlag deutend.

„Und das Küchenpersonal?"

„Auch nicht."

Mich freute der Reinfall innerlich und bestellte beim Kellner zwei Zigarren zu 50 Pfennig. Schleunigst kam dieser mit drei Schachteln angeturnt. Ich sah mir die Sorten an, legte eine Mark auf den Deckel und sagte danke, ohne eine zu nehmen. Der Kellner verschwand.

Böse pfauchte mich Emil an. „Von dir nimmt er die Mark, von mir nicht."

„Sei ruhig. Die Sachlage ist hier juristisch eine ganz andere. Ich kaufte zwei Zigarren zu 50 Pfennig, also zu einer Mark, bezahlte sie und entäußerte mich meines Besitzes und Eigentums dadurch, daß ich sie in der Schachtel liegen ließ. Die beiden Zigarren wurden dadurch herrenlos. Fundgegenstände muß der Kellner nach seinen Dienstvorschriften seiner vorgesetzten Behörde abliefern. Herrenlose Gegenstände, die den Wert von 3 Mark nicht übersteigen, kann jeder an sich nehmen ohne Anzeigepflicht. Folglich habe ich dem Kellner kein Trinkgeld gegeben, sondern er wird nur diese herrenlose Gegenstände in seinen Besitz nehmen. Hoffentlich ist er in der Feuerversicherung, damit er sie nach Verbrauch wieder ersetzt bekommt. So, und nun weißt du, wie man es macht."

„Mit euren juristischen Spitzfindigkeiten kommt man nicht zuwege. Zudem wirst du doch nicht glauben, daß ihm eine Feuerversicherung verbrannte Zigarren ersetzt?"

„Warum nicht? Aber nachher kann sie ihn wegen vorsätzlicher Brandstiftung anzeigen. Aber jetzt, Ober, zwei Fürstenberg."

„Fängst du schon wieder mit dem Schnaps an."

„Bitte, mäßige dich, wir sind in einem anständigen Lokal, wo du dich nicht bloßstellen sollst. Sieh dir an, was der Kellner bringt. Es sind zwei Flaschen helles Bier, das dir auch als Münchener schmecken wird."

Ich hatte nicht falsch geraten. Seine Züge heiterten sich auf, und so frag er mich mit einer etwas besseren Laune:

„Da wollte ich dich schon vor ein paar Tagen fragen: Ist es richtig, was in der Zeitung stand, daß du einen sogenannten Lehrkurs über die Gewerbeordnung geben willst. Was versteht ihr Juristen mit euren Beleidigungs-, Ehescheidungs- und sonstigen Prozessen von der Gewerbeordnung, von der wir Kaufleute manchmal nicht wissen, wie wir sie auslegen sollen."

„Du machst Recht haben, daß mancher Jurist sich mit diesem Sondergebiet nicht befaßt oder wegen Ueberlastung nicht befassen kann. Ein Zahnarzt wird auch keinen Geburtshelfer machen. Ich habe aber als Rechtspraktikant bei den Behörden, die damit zu tun hatten, gearbeitet — ja lache nicht, es stimmt, da war die Bummelzeit schon vorbei —, also gearbeitet und dabei Gelegenheit gehabt, mich so einzuarbeiten, daß es von mir sehr ungeschickt gewesen wäre, wenn ich nicht versucht hätte, auf dem laufenden zu bleiben. Ich bin demnach im Bild. Da wir 14 Tage Zeit haben, wirst du genügend Anregung finden, mir auf meinen juristischen Zahn zu fühlen. Ich werde aus deinen Fragen für meinen Kurs wertvolle Anhaltspunkte gewinnen.

Also, auf in die Schlacht! Vergessen wir inzwischen die Gegend, und in erster Linie das Frühstück nicht. Ober, die Karte."

Franz Paul Schmidt.

Kunst und Wissen.

Die Ultramembran.

Die Herstellung von hauchdünnen, kaum sichtbaren Metallfolien, die Dr. Karl Müller von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin gelungen ist, hat in der Wissenschaft großes Aufsehen erregt. Es ist dadurch möglich, aus Edel- wie Halbmetallen Metallhäutchen von unendlicher Feinheit herzustellen, die nur ein hunderttausendstel Millimeter Dicke haben. Dadurch ist die Verfeinerung der für Wissenschaft und Technik so wichtigen Metallfolien um ein 10—100 faches gesteigert worden. Ueber die praktische Bedeutung, die diese Erfindung besitzt, werden in einem Aufsatz der „Umschau" nähere Mitteilungen gemacht. Für die Elektrotechnik, besonders aber für die Rundfunktechnik, für die Herstellung von Mikrophonen und Lautsprechern bedeutet diese „Ultramembran" einen gewaltigen Fortschritt. Dabei ist wichtig, daß die Folien nicht nur als lose Blättchen gewonnen, sondern auch als glattgespannte Membranen von überraschend großer Festigkeit mit spiegelnden, durchsichtigen oder magnetischen Teilen versehen werden können.

Die auffallendste Eigenschaft der hauchdünnen Häutchen ist ihre glasklare Durchsichtigkeit und vollkommene Gleichmäßigkeit. Man kann durch derartige Gold- und Nickelmembrane hindurch nicht nur ohne weiteres lesen, sondern auch ganz schnelle photographische Momentaufnahmen machen. Die dünnsten Goldfolien, die in der Durchsicht ganz schwach gelblich, in der Aufsicht dunkelrosa erscheinen, sind besonders lichtdurchlässig; Silberhäutchen haben einen bläulichen Schein, während die Folien von Nickel, Platin, Eisen je nach ihrer Dicke grau bis farblos erscheinen. Der Rundfunk- und Grammophontechnik bieten diese Metallhäutchen, deren Gewicht kleiner ist als die mitschwingende Luft und die deshalb jeden kleinsten Anstoß trägheits- und nachhallfrei folgen, das ideale Mittel, um die wichtigen obertonreichen Zischlaute und Orchesterklangmischungen ganz unverändert wiederzugeben. Dafür ist auch die Festigkeit und Durchbiegungsfähigkeit der Nickel- und Eisenfolien von größter Bedeutung. Straff gespannte Nickelfolien von 6 Zentimeter Durchmesser und 4 millionstel Zentimeter Stärke, die nur ein tausendstel Gramm, also 200 mal weniger als die leichtesten bisherigen Mikrophonmembranen, wiegen, lassen sich mit großer Geschwindigkeit durch die Luft bewegen, ohne zu zerreißen, und durch Anblasen mehr als ein Millimeter wie ein Gummihäutchen durchbiegen.

Die Wissenschaft wird aus der Ultramembran besonders dadurch Vorteil ziehen, daß es nunmehr möglich ist, die extrem hohen, unserem Ohr nicht mehr hörbaren Schwingungen der Geräusche in der Natur hörbar zu machen, wie dies schon bei den Insektengeräuschen von amerikanischen Forschern versucht worden ist. Damit wird sich der „drahtlose Sinn" der Tiere, von dem jetzt so viel gefabelt wird, einwandfrei studieren lassen. Für die Medizin ist die Hörbarmachung feinster Geräusche, so z. B. bei der Herzdiagnose, auch von hohem Wert. Vor allem aber wird das Problem des Fernsehens mit diesen Ultramembranen erneut in Angriff genommen werden können. Die Fernübermittlung von bewegten optischen Bildern, erfordert ja durch die punktweise Bildübermittlung und Bildzusammensetzung eine ganz ungeheuer schnelle Helligkeitseinstellung für die einzelnen Bildpunkte. So steht beispielsweise bei einem aus 0,3 Millimeter Punkten zu bildenden 10×10 Zentimeter großen Bild für die Lichtregulierung mittels eines schwingenden Spiegels nur eine millionstel Sekunde zur Verfügung; diese Aufgabe läßt sich einwandfrei nur mit einer spiegelnden Ultramembran lösen.

Neues aus aller Welt.

Die zerschnittene Mädchenleiche.

Aufklärung eines scheußlichen Mordes.

Der Hamburger Kriminalpolizei ist es nach umfangreichen Nachforschungen gelungen, Klarheit in die Angelegenheit des grauenhaften Fundes der unteren Hälfte einer weiblichen Leiche zu bringen. Am 5. Febr. wurde, wie bereits berichtet, im Torweg eines Hauses in der Düsternstraße ein Koffer mit Leichenteilen gefunden. Die Identifizierung der Toten war sehr schwierig, da die obere Hälfte der Leiche fehlte. Man ermittelte schließlich in der Toten die 26 Jahre alte, in Hamburg wohnende Helene Meta Thies. Nunmehr hat man auch die Täter in dem 26jährigen Handlungsgehilfen Otto Link und der ebenfalls 26jährigen ledigen Agnes Heil ermittelt. Beide sind geständig, widersprechen sich aber in ihren Aussagen und suchen sich gegenseitig zu belasten. Nach den Angaben der Heil will sie und Link nachts im betrunkenen Zustande nach Hause gekommen sein, wo sich mit der Thies ein Wortwechsel entspann. Link soll dann die Thies mit beiden Händen gewürgt haben, bis sie tot war. Später haben beide nach der Darstellung der Heil den Körper der Ermordeten zerschnitten. Den einen Teil der Leiche packten sie in den Koffer, den anderen schlugen sie in ein Tuch und warfen ihn bei Hamburg in einen Bach. Nach dem Geständnis des Link soll die Heil, die sehr eifersüchtig war, den Mordplan entworfen haben, von dem Link aber nichts wissen wollte. In der betreffenden Nacht sei die Thies von der Heil erwürgt worden. Welche Darstellung der Festgenommenen die richtigere ist, muß die weitere Nachforschung ergeben.

Mißglückter Raubüberfall.

Der tapfere Kriegsinvalide.

In Nürnberg wurde der Kassenbote einer Getreidefirma im Hausflur seines Geschäftshauses überfallen und ihm eine Summe von 18 000 *M*, die er von der Reichsbank geholt hatte, geraubt. Der Räuber hatte ihn durch einen Schlag mit einer Steinschleuder zu betäuben versucht. Der Schlag war jedoch nicht stark genug geführt. Der Ueberfallene konnte den Fliehenden einholen und um Hilfe rufen. Ein Kriegsinvalide stellte dem Räuber ein Bein und brachte ihn zu Fall. Mit seinem linken Arm, den rechten hat er im Kriege verloren, hielt er ihn solange am Boden, bis eine Polizeistreife herbeikam. Der Täter wurde als ein stellungsloser Kaufmann aus Mergentheim namens Fürstmann festgestellt. Das Geld konnte restlos wieder beigebracht werden. Zwei Kumpanen des Räubers gelang es, zu flüchten.

*

Am Sonnabend abend ist die Schankwirtin, Witwe Johanna Wiebusch, Hamburg, in ihrer in der Schanzerstraße gelegenen Wirtschaft von drei Männern überfallen worden. Die Täter saßen mit der Wirtin allein im Lokal. Als Frau W. ihnen den Rücken zuwandte, um eine Bestellung auszuführen, erhielt sie plötzlich einen furchtbaren Schlag auf den Hinterkopf, der sie sofort zu Fall brachte. Trotz weiterer Schläge mit einem Schirmständer hatte die Ueberfallene noch die Kraft, um Hilfe zu rufen. Die drei Täter ergriffen darauf die Flucht und entkamen. Frau W. hat schwere Kopfverletzungen davongetragen. Die Flüchtigen, drei junge Burschen, sind bekannt.

2 Kinder zerfetzt.

Beim Spielen mit einer Handgranate getötet.

Aus Oberglogau wird gemeldet, daß in einem benachbarten Dorf Kinder auf dem Felde eine Eierhandgranate fanden. Als sie sich dann in der Wohnung an dem Sprengkörper zu schaffen machten, explodierte dieser und verstümmelte zwei Kinder in grauenhafter Weise. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die übrigen im Zimmer befindlichen drei Kinder wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Erhängt.

Doppelselbstmord eines Ehepaares.

Am Montag wurde in Stettin ein Kaufmannsehepaar in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Als Grund des Doppelselbstmordes werden wirtschaftliche Sorgen angegeben, da das Geschäft stark unter den traurigen Wirtschaftsverhältnissen zu leiden hatte.

Vierfacher Raubmord.

Untaten einer polnischen Bande.

Im Dorfe Grabice, Kreis Radomsk, überfiel eine Räuberbande das Haus eines Ehepaares, das im Herbst 1925 aus Deutschland mit 6000 Goldmark zurückgekehrt war. Die Banditen töteten ferner ein zweites im gleichen Hause wohnendes Ehepaar. Sie durchsuchten darauf die ganze Wohnung, fanden jedoch das Geld nicht. Die polizeiliche Untersuchung förderte Geld zutage.

Ueberfallen und geköpft.

In Rangoon (der Hauptstadt von Burma) wurde ein englischer Untertan und eine Dame, die in einer Droschke durch die Straßen einer Vorstadt fuhren, von Eingeborenen überfallen. Die Angreifer schlugen der jungen Frau den Kopf ab und verletzten ihren Begleiter schwer, so daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Ein Eingeborener ist bereits verhaftet worden.

Erschütterndes Wiedersehen.

Eine Ehefrau aus Leipzig, die sich in Kassel auf der Durchreise befand, wollte eine in der Nähe des Bahnhofes gelegene Wirtschaft aufsuchen. Auf dem Wege dorthin wurde sie von einem abgerissenen Bettler um eine milde Gabe angesprochen. Als sie voller Mitleid ein Geldstück opfern wollte, erkannte sie in dem Bettler ihren eigenen Sohn, der vor Jahren das Elternhaus verlassen hatte und seitdem verschollen war.

Ein Familiendrama.

14 Tage nach ihrer Hochzeit erschoß nachmittags in Königsfeld in Oberschlesien die 19 Jahre alte Ehefrau Klose ihr einjähriges Söhnchen und verletzte sich durch einen Schuß am Kopfe so schwer, daß sie noch am selben Abend verstarb.

Ein ganzes Dorf fortgeschwemmt. — Zwölf Todesopfer. Nahe Pikeville (Kentucky) schwemmte ein Wolkenbruch ein ganzes Dorf fort. Bisher wurden 12 Tote festgestellt. Die Ortschaft ist ausschließlich von Bergarbeitern bewohnt. Der Telegraphenverkehr ist völlig unterbrochen, so daß nur schwer Nachrichten erhältlich sind. Die Ortschaft liegt in einem kleinen Tal; die ganze Gegend wurde von schwersten Regenstürmen heimgesucht, die sich dann auf die Ortschaft konzentrierten.

Verhaftete Kokainistengesellschaft. Aus Wien wird gedrahtet, daß in einer Wohnung des vierten Bezirks Zusammenkünfte von Kokainhändlern und Kokainschnupfern stattgefunden hätten, bei denen es ziemlich wüst zuging. Es handelt sich um die Wohnung der Gräfin Salm. Da die Gräfin mit ihrem Sohne, dem vielgenannten Gatten der Milliardärstochter Rogers, nach Amerika abgereist ist, so besitzt die Schlüssel der Wohnung ein Neffe, namens Baron Erlangen. Baron Erlangen ist ein bekannter Kokainschnupfer und hat einen Freund, Baron Mayerhofer, mit dem er in die Wohnung nächtliche Gelage in weiblicher Gesellschaft abhielt. Die Polizei verhaftete die beiden und verschiedene Kokainschleichhändler, als aus der Wohnung kofferweise Silberzeug und Wäsche in ein Leihhaus geschleppt wurde.

Zur Typhusepidemie in Kolberg. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die Typhuserkrankungen auf Milchinfektion zurückzuführen sind. Bisher sind 48 Personen aus 20 Haushaltungen erkrankt und isoliert. Dazu kommen 3 Fälle, die wegen Verdachts unter Beobachtung stehen.

Absturz eines Militärflugzeuges. In Metz stürzte am Montag ein Militärflugzeug infolge eines falschen Landungsmanövers auf einen Schuppen, wobei der Benzinbehälter in Brand geriet. Die beiden Insassen wurden ein Opfer der Flammen.

Rettung deutscher Schiffbrüchiger. Die Besatzung des deutschen Handelsdampfers „Strauß", der am Freitag auf eine Klippe auflief, ist nachts von Rettungsdampfern geborgen und nach Ballischport gebracht worden.

Neue Bergwerksexplosion in Amerika. Bei einer Explosion in der Grube Powhatan in Bollairo (Ohio) wurde ein Arbeiter getötet und 19 verletzt. Die übrigen 600 Mann der Belegschaft blieben unverletzt.

Späte Heiraten — mehr Söhne.

Die europäischen Staaten leiden zum großen Teil gegenwärtig unter einem bedeutenden Ueberschuß des weiblichen Geschlechtes, und diese Erscheinung, die sich bereits vorher bemerkbar machte, ist durch den Krieg sehr verschärft worden. Diese Ueberzahl der Frauen, die so viele Mädchen zum ehelosen Leben zwingt, hat vielfach Beunruhigung hervorgerufen, und schaudernd fragt man sich, wie es werden soll, wenn das immer so weiter geht, wenn die Frauen immer zahlreicher werden und die Männer immer mehr verdrängen. Man hat sogar das Zukunftsbild ausgemalt, in dem die soziale Stellung der Geschlechter vollkommen verkehrt ist. Die Frauen werden dann in jedem Beruf und in allen Aemtern die Oberhand erlangen, der Sohn des Hauses bleibt daheim und sorgt für die Wirtschaft, während die Töchter draußen das Geld verdienen.

Aber solche Phantasien haben keine Berechtigung. Die Natur ist sehr viel weiser als der Mensch, und ganz im geheimen walten Gesetze, die die Harmonie immer wieder herstellen und die Gegensätze ausgleichen. Wie ein englischer Biologe in einer Zeitschrift ausführt, waltet in der Verteilung der Geschlechter ein merkwürdiges Gesetz, das regulierend wirkt und durch das gerade die geringere Zahl der Männer dazu benutzt wird, um das Uebergewicht der Frauen wieder auszugleichen. Wenn es nämlich weniger Männer gibt, schließen diese im allgemeinen erst in späteren Jahren Ehen, und infolge des großen Angebotes von Frauen kommt auch die Frau erst später unter die Haube. Nun ist aber in späteren Ehen die Mehrzahl der Kinder männlichen Geschlechts. Wie die Natur hier als „Regulator" wirkt, zeigen die folgenden Zahlen: In frühen Ehen, in denen das Alter der Mutter 19 Jahre und weniger beträgt, verhält sich die Zahl der männlichen Kinder, die geboren werden, zu der der weiblichen wie 660 zu 1000. Es ist also ein Ueberschuß von 340 Mädchen. Haben die Mütter das Alter von 20 bis 24 Jahren, dann beträgt das Verhältnis 900 Knaben zu 1000 Mädchen; es sind also 100 Töchter zuviel. Kommt man dann zu den späten Heiraten, bei denen die Frau 25 bis 29 Jahre ist, so stehen 1106 männliche Kinder 1000 weiblichen gegenüber. Das stärkere Geschlecht überwiegt also um 106, und diese Erscheinung prägt sich immer stärker aus. Von Müttern im Alter von 30 bis 34 Jahren werden schon 1166 Knaben auf 1000 Mädchen geboren.

Halten die späteren Heiraten an, die sich heute aus der Ungunst der Verhältnisse, aus Wohnungsnot und anderen Gründen eingebürgert haben, so dürfte innerhalb von 20 Jahren der Ueberschuß der Frauen wohl schon ausgeglichen sein. Es ist sogar ein Ueberwiegen des männlichen Geschlechtes zu erwarten, und dann dürfte wieder eine Zeit der früheren Heiraten einsetzen, in denen die Zahl der Mädchengeburten zunimmt, sodaß ein Gleichgewicht hergestellt wird. Auf diese Weise gibt es im Leben der Völker eine stets wechselnde Flut und Ebbe, die niemals ein gewisses Maß übersteigt und immer wieder auf einen Gleichgewichtszustand zurückgeführt wird.

Vermischtes.

bf. **Die Geruchsschärfe mancher Insekten** ist für uns ganz unvorstellbar. Sie dient ihnen zum gegenseitigen Auffinden, zum Auffinden der Nahrung (Honig in duftenden Blüten) und der Brutstätten. Man hat beobachtet, daß Schwärmer (Schmetterlinge) ihre Weibchen, deren Geruch wir gar nicht wahrnehmen, aus Kilometer weiten Entfernungen entdecken. Bestimmte Düfte der Blumen ziehen bestimmte Insekten an (Nasgeruch z. B. Fliegen), und zwar aus weiter Entfernung, in der die Augen auf keinen Fall schon sehen; diese dienen ihnen nur zur genaueren Orientierung in der Nähe. — Das Geruchsorgan der Insekten befindet sich in gewissen Fühlergliedern, die manchmal eine ganz besondere Ausbildung zeigen, um die Oberfläche zu vergrößern (man beachte die fiedrigen Fühler mancher Schmetterlinge und die Blattfächer des Maikäfers). An diesen Fühlergliedern finden sich Grübchen und kegelförmige Haare mit den Nervenendigungen, die den Geruchsreiz aufnehmen. Deren Zahl ist bei manchen Insekten ungeheuer groß, und bei der Honigbiene hat man bis zu 15 000, beim Maikäfer gar 39 000 Grübchen gezählt. — Es läßt sich denken, daß diese Tiere mit ihrem scharfen Geruch in einer ganz anderen Sinneswelt leben als wir.

Sein Sammlerstolz. Herr Neureich zeigt einem Gaste voller Genugtuung die Schätze seines palastartigen Heimes. Unter den Kunstwerken, die da herumstehen, befindet sich auch ein wundervolles Stück altchinesischen Porzellans. „Sehen Sie sich das mal genau an," sagt er begeistert. „Das ist ein einzigartiges Stück. Es hat mich, sage und schreibe, 50 000 Mark gekostet. Es gibt nur ein einziges derartiges Stück auf der ganzen Welt." „Haben Sie denn dann nicht immer Angst, daß die Porzellanvase beim Abstauben zerbrochen werden kann?" fragt der Gast. „Ach nein," erwiderte der Sammler voll Seelenruhe. „Das macht auch gar nichts. Das Stück ist voll versichert."

Seine Jagdbeute. „Was war denn das für eine Art Wild, das ich eben geschossen habe?" fragt der Sonntagsjäger seinen Förster. „Ich habe mich eben danach erkundigt," brummt der . „Sein Name ist Schmidt."

Zahlungserleichterung. „Was kostet denn dieser Hut?" fragt die begeisterte Dame. „50 Mark, gnädige Frau", erwiderte die Verkäuferin. „Und wie ist es, wenn ich ihn auf Abzahlung nehme?" meint die Kundin zögernd. „Dann kostet er 75 Mark, 50 Mark gleich und 5 Mark jede Woche."

Das Dorf der Millionäre.

Von W. Berger.

Sumpf und Moor. — Viehzucht und Seeschiffahrt. — Peter der Große. — Sitten und Trachten. Westfalen als Holländergeher.

In weniger als einer Stunde kann man von Amsterdam aus mit einem gewöhnlichen kleinen Dampfer bequem ein Dorf, namens Saardam, erreichen, das einen äußerst merkwürdigen Anblick bietet. Dort wird kein Ackerbau getrieben und kann auch nicht getrieben werden, und doch sind seine Bewohner Bauern und wollen es sein. Dort werden große Handelsgeschäfte gemacht und wird mancher Aufwand getrieben, der denjenigen in anderen Städten übertrifft, doch lebt und lebte man dort eigentlich recht bäuerisch. Dazu birgt der Ort zahlreiche Millionäre. So war es, und ist es zum großen Teil noch heute.

Vom eigentlichen Landleben sieht man hier nur Wiesen, Weiden und Wasser; denn

der Boden liegt so tief und ist zu moorig,

um Getreide tragen zu können. Sogar die kleinen Gärten an den Häusern sind durch Kunst erhöht; die Obstbäume darin haben meist ein ziemlich verkrüppeltes Aussehen; selbst die sonst wohl in feuchtem Boden gut fortkommenden Ulmen und Linden stehen hier elend bemoost und ragen kaum über die niedrigen Häuser hervor. Die Weiden sind mit zahlreichen und sehr großem, fettem buntem Vieh betrieben. Die ganze Wirtschaft beschränkt sich also auf Viehzucht und Molkereiwesen, deren Erzeugnisse im Orte selbst oder in Amsterdam verbraucht werden. Getreide, Stroh, ja sogar die meisten Gemüse gehören hier zu den fremden Gewächsen, die jeder in Amsterdam kaufen muß. Da die Viehställe zum großen Teil nicht bei den Häusern, sondern am Ende des Dorfes liegen, und in dem ganzen Dorfe nur sehr wenig Fuhrwerk und Pferde gehalten werden, so scheint der ganze Ort ein aus lauter niedlichen Gartenhäusern zusammengebautes Städtchen zu sein, das mit mehreren saubergehaltenen und zum Teil ausgemauerten Kanälen und schön gepflasterten Straßen durchzogen ist. Neben den oft buntbemalten Häusern stehen kleine, ganz in altfeinem Geschmack mit Buchsbaum, bunten Steinen, feinen Muscheln und Blumenbeeten und schön gezogenen Bäumen gezierte, von allem Unkraut fein gesäuberte Gärten, von denen viele mit kleinen Statuen, Treibhäusern, Ananaskästen und mit allem, was zur feineren Gärtnerei gehört, besetzt sind. Die Bäume am Wege werden geschoren und ihre Stämme weiß angefärbt. Im übrigen aber haben die Häuser, sowohl von außen als von innen, ein gewöhnliches, ländliches Aussehen. Da der Landbau die Bewohner wenig beschäftigt, so sitzen sie viel zu Hause und nach dem Essen raucht jeder Hauswirt gemütlich seine lange Pfeife, im Sommer im Garten, im Winter beim Küchenfeuer. Das Dorf ist sehr lang, und da das meiste Gewerbe aus Fabriken aller Art besteht, so sieht man hier eine sehr große Anzahl von Windmühlen, als Stampfmühlen, Papiermühlen, Sägemühlen und dergleichen in Betrieb. Viele der Reicheren beschäftigen sich mit der Schiffahrt, und einige von ihnen besitzen eine größere Zahl von Seeschiffen.

Hier war es, wo

Peter der Große von Rußland

eine zeitlang unbekannt als Zimmermann lebte, den Schiffsbau erlernte und eine kleine ansehnliche Hütte, die man noch heute den Fremden zeigt, bewohnte. Noch vor nicht allzu langer Zeit starben in Saardam sogenannte Bauern, die mehrere Millionen Gulden hinterließen, und noch leben dort eine Anzahl Millionäre, die für ihren Reichtum zwar gut, aber doch bäuerisch essen und trinken und sonst kein verfeinertes städtisches, sondern gewöhnlich ein kärgliches Leben führen. In ihren Häusern sieht man wohl gute, äußerst sauber gehaltene Möbel, aber nichts, was einen gewissen Grad von Wohlleben oder Ueppigkeit verrät. Viele haben alte, in ihrer Art kostbare Möbelstücke aus Ostindien, chinesisches Porzellan und dergleichen, die sie teils von ihren Vätern geerbt, teils selbst aus fremden Ländern geholt haben. Einige von diesen übermäßig reichen Bauern besitzen auch beträchtliche und kostbare Muschelsammlungen und dergleichen Dinge, ohne sich jedoch im geringsten um das Wissenschaftliche in dem Fache zu bekümmern. Da die Menschen dort von Jugend auf durch die Schiffahrt und den Aufenthalt in anderen Weltteilen und durch den Betrieb ihrer Seegeschäfte einen eignen Gedankengang erhalten, so gefallen sie sich auch nur in ihrem engen Kreise, und vieles, wovon in den Amsterdamer Zeitungen eben nichts erwähnt wird, bleibt ihnen ganz unbekannt. So haben sich bei ihnen auch ihre

alten Sitten und Trachten erhalten.

Männer und Frauen sind noch fast gerade so gekleidet, wie vor Jahrhunderten. Die Frauen tragen große Hüte und geblümte Goldplatten vor der Stirn und an beiden Backen, welche die Vornehmeren auch mit Diamanten besetzt haben, oft auch prächtige Perlenschnüre. Sehr wenige der reichen Saardamer Mädchen sollen außerhalb ihrer Heimat verheiratet sein, teils weil es einmal bei ihnen Sitte ist, im Dorfe zu bleiben, teils weil der feinere Amsterdamer, ungeachtet der großen Besitztümer der Saardamer, doch kein sogenanntes Bauernmädchen haben mag.

Die Frauen und Töchter kommen wenig aus ihren Häusern heraus. Sie machen darin einige gröbere Handarbeiten, beschäftigen sich aber in der Hauptsache den ganzen Tag mit Wischen und Putzen, sodaß jedes Haus und das ganze Dorf einen blitzblanken Eindruck machten. Der Mann, wenn er sich nicht, wie es meistens der Fall ist, mit der Schiffahrt und dem Handel beschäftigt, arbeitet wohl an seinem Hof und Garten oder auch allenfalls an den Dämmen und Gräben seiner Wiesen, aber es bleibt ihm doch noch manche Stunde übrig, die er bequem und mit einer ihm eigenen Beschaulichkeit am Küchenfeuer verbringt. Die ewig dauernde Feldarbeit des Landmannes anderer Gegenden ist ihm ziemlich unbekannt. Zur Heuernte, zum Torfstich und dergleichen Arbeiten werden fremde Arbeiter gebraucht, die vielfach aus Westfalen unter dem Namen von Holländergehern dorthin ziehen. Von dem Landleben in anderen Gegenden haben diese Sumpfbewohner kaum einen Begriff; sie kennen ebenso wenig Berge und Täler als frisch und frei ungeschoren wachsende Bäume. Allenthalben sehen sie Gras und Schilf, Bülten und Sumpf um sich her, und sie haben oft, teils von ihren eigenen Seereisen, teils aus den Erzählungen ihrer Väter her, mehr Kenntnisse von der Wirtschaft der Neger und anderer wilden Völker, als von unserem heimischen Getreidebau und unserer Landwirtschaft überhaupt. Saardam zählte schon vor Jahrhunderten als Dorf mehr als 20 000 Einwohner, und die Bevölkerung hat sich auch jetzt, nachdem es Stadt geworden ist, nicht sehr erheblich vermehrt.

Letzte Drahtmeldungen.

Für erhöhte Arbeitslosenunterstützung.

Anträge im sozialpolitischen Ausschuß.

Berlin, 16. Febr.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat heute wiederum zusammen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründete den Vorschlag der Reichsregierung, der eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für die alleinstehenden Ledigen um 10 Proz. vorsieht. — Abg. Schneider-Berlin (Dem.) verlangte, daß die Sätze für die Hauptunterstützungsempfänger um 10% und für die alleinstehenden Jugendlichen unter 21 Jahren um 20% erhöht werden sollen. Der Vertreter des Zentrums brachte einen ähnlichen Antrag ein. Nach sehr eingehender Aussprache wurden die gleichlautenden Anträge der Demokraten und des Zentrums auf Erhöhung der Unterstützungssätze angenommen. Die Beschlüsse müssen zunächst dem Haushaltsausschuß des Reichstages zur finanziellen Nachprüfung vorgelegt werden.

Hervorzuheben ist noch, daß Reichsfinanzminister Reinhold mehrfach in der Aussprache eingriff und seine grundsätzlichen Gedankengänge über die Belebung des Arbeitsmarktes dem Ausschuß darlegte. Hierbei versprach der Reichsfinanzminister eine Prüfung der Frage, durch die den ausgesteuerten Erwerbslosen durch eine einmalige Zuwendung geholfen werden kann.

Starke Mehrheit für Briand.

Das französische Finanzgesetz angenommen.

Paris, 16. Febr.

Um 6.35 Uhr hat die Kammer über die angenommenen Teile des Finanzgesetzentwurfs, deren Ertrag auf 1600 Millionen Franken beziffert wird, abgestimmt. Ministerpräsident Briand stellte die Vertrauensfrage. Der Gesamtgesetzentwurf wurde mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

In der Kammer hat der Generalberichterstatter als voraussichtliches Ergebnis der Beratungen der Steuergesetze angegeben: Ersparnisse in der Handhabung der Finanzverwaltung 300 Millionen, ein Plus an Einkommensteuer 200 Millionen, ein Plus bei den Sporteln für amtliche Eintragungen 300 Millionen, ein Plus an direkten Steuern 275 Millionen, ein Plus der Besteuerung der Vermittlungstransaktionen 125 Millionen, Ertrag der Exportsteuer 400 Millionen, insgesamt 1600 Millionen. Die Regierung müsse also, um das Defizit des Budgets für 1926 zu decken, noch eine neue Einnahmequelle im Betrage von 2400 Millionen erschließen.

Frauenmord in Indien.

Die Gattin eines englischen Kommandeurs erstochen.

Bombay, 16. Febr.

Die Frau des englischen Kommandeurs der Eingeborenenarmee im Staate Baroda soll durch Räuber, die in Baroda ihr Unwesen treiben, erstochen worden sein. Die Leiche wurde in einem Brunnen in der Nähe einer Rennbahn gefunden.

Nach Amerika.

106 000 Dollar für eine Gutenberg-Bibel.

Wien, 16. Febr.

Eine aus dem Benediktinerstift Melk in Oesterreich stammende zweibändige Gutenberg-Bibel wurde gestern abend für 106 000 Dollar in Newyork von einem Dr. Rosenbach meistbietend erworben. Das erste Angebot von 50 000 Dollar machte die Bibliothekarin Morgans. Die Bibel ist 1455 gedruckt und ungefähr 1700 eingebunden. Es befinden sich jetzt 6 Gutenberg-Bibeln in den Vereinigten Staaten.

Letzte Sportmeldungen.

Der Sieger der Breslauer 6-Tage.

van Kempen-Feja: 889 Punkte. — 200 Kilometer mehr zurückgelegt als in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 16. Febr.

In der letzten Nachmittagwertung gelang es dem Breslauer Paare Rieger-Knappe bei dem Spurt die höchste Punktzahl herauszuholen, womit es sich in den Besitz des 3. Platzes setzte. Nächst ihnen waren van Nek-Buysse, van Kempen-Feja und Tonani-Olivert am erfolgreichsten. Zahlreiche Vorstöße des Belgiers Marcel Buysse endigten ergebnislos. Um 5 Uhr nachmittags war eine Gesamtstrecke von 3642,750 Klm. zurückgelegt worden. Das Rennen stand um diesen Zeitpunkt folgendermaßen:

1. van Kempen-Feja 664 Punkte, 2. Tonani-Oliveri 475 Punkte, 3. Knappe-Rieger 450 Punkte, 4. Persyn-Verschelden 427 Punkte, 5. Thomas-Martin 93 Punkte. — Zwei Runden zurück: 6. van Nek-Buysse 594 Punkte, 7. Gottfried-Lang 186 Punkte, 8. Behrendt-Holz 91 Punkte, Drei Runden zurück: 9. Stahe-Kohl 175 Punkte. Vier Runden zurück: 10. Techner-Häupler 59 Punkte.

Zwischen 7 und 8 Uhr abends versuchten van Nek-Buysse mit aller Gewalt, ihre Verlustpunkte aufzuholen, doch die Aufmerksamkeit der Spitzengruppe, die einen schon errungenen Vorsprung von ¾ Runden wieder einholte, vereitelte diese Versuche. Zahlreiche Jagden hatten nur das Ergebnis, daß die Paare Stahe-Kohl und Techner-Häußler weitere Rundenverluste erlitten und noch um 8 Uhr, drei Stunden vor Schluß, aus dem Rennen genommen werden mußten. Bis 10 Uhr abends verlief die Fahrt ruhig. In den 21 Spurts der letzten Stunden entspann sich ein erbitterter Kampf um den 2. Platz zwischen Tonani-Oliveri, die bis dahin ihren Platz hielten, Rieger-Knappe und Persyn-Verschelden, aus dem letztere als Sieger hervorgingen. Mit dem Ergebnis des Rennens waren insgesamt 3839,470 Klm. zurückgelegt worden, also reichlich 200 Klm. mehr, als im letzten Berliner 6-Tage-Rennen. Den Sieg errang als tatsächlich bestes Paar van Kempen-Feja.

Die Endergebnisse:

1. van Kempen-Feja: 889 Punkte; 2. Persyn-Verschelden: 692 P., 3. Knappe-Rieger: 670 P., 4. Tonani-Oliveri: 605 P., 5. Thomas-Martin: 118 P. Eine Runde zurück: 6. van Nek-Buysse: 784 P., 7. Gottfried-Lang: 226 P., 8. Behrendt-Holz: 151 P.

Die Tennismeisterinnen in Cannes.

Cannes, 16. Febr.

Im Tennisturnier siegte Susanne Lenglen über Helen Wills mit 6:3 und 8:6.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1.

Heute nacht um 12¼ Uhr durfte nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein teurer, unvergesslicher Gatte, unser heissgeliebter, treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Heinrich Kumpmann

im fast vollendeten 65. Lebensjahre nach Gottes Willen heimgehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laer, den 16. Februar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. Februar 1926, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Wittenerstr. 45. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Bekanntmachung.

Wegen Erbreiterungsarbeiten und wegen Einbaues eines zweiten Straßenbahngeleises wird die Essener Straße im Bereich der Gemeinde Weitmar Nord vom 22. Februar 1926 ab bis auf weiteres für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt für den Durchgangsverkehr von Bochum nach Essen und umgekehrt über Wattenscheid, und zwar durch die Weststr., Frankenstr., An der Maarbrücke, Wattenscheider Straße, Bochumer Straße, Hochstr., Chausseestr. und Hauptstraße, für den Ortsverkehr von Bochum nach Höntrop und umgekehrt durch die Kohlenstr., Schützenstr., Bärendorfer Straße und Engelsburgerstr.

Bochum, den 15. Februar 1926.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die Kaufleute Ludwig Hahnefeld zu Bochum und Ernst Hegenberg zu Gelsenkirchen für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer als öffentlich angestellte Bücherrevisoren beeidigt haben.

Die Beeidigung ist auf Grund der Vorschriften erfolgt, die auf unserer Geschäftsstelle von Interessenten eingesehen werden können.

Bochum, den 15. Februar 1926.

Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die Herren:

Kaufmann Reinhard Düngelhoff, Bochum, Sachverständiger für den Handel mit Eier, Butter, Käse und Fischen,
Kaufmann B. Tiemann, Bochum, Sachverständiger für den Handel mit Obst, Südfrüchten und Gemüse,
Kaufmann Eduard Holzapfel, Bochum, Sachverständiger für den Handel mit Kartoffeln und Gemüse,
Kaufmann August Gräfe, Bochum, Sachverständiger für den Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten,

für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum vereidigt und öffentlich angestellt haben. Die Vereidigung ist auf Grund von Vorschriften erfolgt, die in unserer Geschäftsstelle von Interessenten eingesehen werden können.

Bochum, den 15. Februar 1926.

Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum, an Ort und Stelle folgende Gegenstände:

1 vollständiges Herrenzimmer, 1 vollständiges Speisezimmer, ferner: 1 Klavier, 2 Leder-Klubsessel, 2 Teppiche, 2 Kronleuchter, 2 elektr. Stehlampen, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue m. Decke, mehrere Wandbilder, 1 Gasofen, 1 Anrichte u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Kaiser-Friedrichsplatz 2. Verkauf findet bestimmt statt.

Bochum, den 17. Februar 1926.

Schoppmeier,
Gerichtsvollzieher in Bochum, Dorstenerstr. 38.

Kaufm. Verein, e. V., Bochum.

Freitag, den 19. Februar, abends 8½ Uhr, im „Weissen Saale" der Bürgergesellschaft:

VORTRAG

Karl Wagenfeld, Münster,

Eigene Dichtungen in westfälischer Mundart.

Karten für Nichtmitglieder sind zu **Mk. 1.50** an der Abendkasse erhältlich.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche
Spez. Behandlung oh. Salvarsan u. Quecksilber
Gewissenhaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonnt. n. vorm

---

Hackert's
Brötchen, Zwieback
Pumpernickel
stadtbekannt.
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum
Hauptgeschäft Hellweg 4
Zweiggeschäfte:
Friedrichstraße 3.
Brückstraße 39.

Frankfurter Nachrichten

Gegr. 1722

Seit Generationen das Blatt der gut situierten Bürger- u. Geschäftskreise

Weiteste Verbreitung in Frankfurt am Main u. dem reichen Rhein-Main-Gau

Das bevorzugte Insertions-Organ

weil billig und erfolgsicher

Kinderloses Ehepaar nimmt ein
kleines Mädchen
von guter, gesunder Herkunft gegen eine einmalige Abfindungssumme als eigen an.
Gefl. Off. u. A. Z. 80 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lessing-Schule.

Private Knabenmittelschule mit Französisch, Englisch, (Latein) (vorm. Engel'sches Institut), Gabelsbergerstr. 196. — Vorbereitung für alle Klassen Sexta-Sekunda. **Reichsverbandsexamen. Religionsunterricht.** Anmeldung vorm. 10—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr. Looser.

Berufswechsel

Herr findet bei einer bedeutenden Lebensversicherung im Außendienst gute feste Anstellung.
Einarbeitung in dem neuen Wirkungskreis erfolgt
Angebote unter Db. 4186 an Ala Haasenstein und Vogler A.-G. Dortmund.

Werbe-heimarbeit
schriftl. f. bart vergibt Walt. Hiller, Verlag Potsdam 15

Ia. Edertefikäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Um schnellen Umsatz zu erzielen, gebe ich einige naturlackierte
Küchen
geschmackvolle Muster, zu Ausnahmepreisen ab. Möbelhdlg. **Wilhelm Schrudde**, Schreinermeister, Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Brillen Gillen
Bochum Kortumstr. 15.
Ihre Augen leiden!
Tragen Sie Augengläser nur von Spezialisten. Gewissenhafte Ausführung und kostenlose **Augenuntersuchung** bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15

C. O. Leer Kommanditges.
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Flottenstr. 2 Telefon 2582

Roggen
kauft an
Kronbrennerei Wilh. Friemann
Bochum, Kanalstraße 39

TEEKANNE
Rot
gehaltvoll, aromatisch, die reine
Indo-Ceylon-
Teemischung feinster Auslese,
bei leichtem Aufguss ohne, bei kräftigem mit Sahne zu empfehlen.

RADIO HAUS Matzke
Moltkemarkt 36
Ruf 4783
Owin Aparte Zubehörteile
Kopfhörer, Telefunken Huth, N-K, Stentor, Alcophon, Saba, Dr. Nesper, von **6.00 Mk. an.** Komplette Detektor-Anlagen von 16.00 Mk. an. Röhren-Empfangsanlagen mit Hochantenne, unter Garantie für Aus andsempfang kompl. von 88.00 Mk. an. Auf Wunsch unverbindliche Vorführung in ihrem Hause und **Teilzahlung.**
Akkumulatoren, in allen Grössen, kauf- und leihweise, **Ladestation.**
Umtausch, Regenerieren von allen Sorten Empfangs-Röhren.

Pferde-Gestellung
aller Art.
Gespanne zum festen Monatssatz, mit oder ohne Kutscher und Stallung. Ersatzpferde bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr von Waggons, sowie Einzelfuhren.
Andreas Optelaat
Fernruf 3403.

Flechtenleiden
aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos) ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von M. 5.—
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Riforma
Spitzwegerich - Bonbon
schnell und sicher wirkend bei
Husten.
Für Lungenkranke sind die „Riforma"-Spitzwegerich-Bonbon, da sie die Lunge von Schleim reinigen, warm zu empfehlen. Dose nur 75 Pf.
Wörishofener Kräuter-Haus,
Bochum, Viktorstr. 3, gegenüb. d. Hauptpost.

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Westf.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Frauenleiden.
Die neuerbaute Terrasse ist gut geheizt und bietet Ruhe und Liegegelegenheit.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelsenkirchen 4482.

Tauschwohnung
in Bochum gesucht.
Wohnung von 3 Zimmern und 1 Küche in Essen vorhanden, sofort beziehbar.
Schnell entschlossene Angebote unter Nr. 92815 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große Bergwerksgesellschaft sucht für das Hauptverwaltungsgebäude einen zuverlässigen, ehrlichen
Pförtner.
Bewerber, die einige Erfahrung als Heilgehilfe haben, erhalten den Vorzug.
Angebote unter 96388 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich übe meine **Praxis** beim Amts- u. Landgericht Bochum vom 18. Februar 1926 ab allein aus. Mein Büro befindet sich
Wilhelmsplatz 3
Fernruf 593.
Dr. Helermann
Rechtsanwalt

Kaufmännische Schulen

der

Industrie- und Handelskammer zu Bochum

Fernruf 454 / Bismarckstr. 18
Eingang Jahnstrasse

I. Oeffentliche Höhere Handelsschule
mit ein- und zweijährigem Lehrgange.
(Aufnahmebedingung: Reife für Obersekunda).

II. Oeffentliche Handelsschule
mit zweijährigem Lehrgange.
(Aufnahmebedingung: Reife der Volksschule oder für Obertertia)

III. Lehrlings-Abteilung.

IV. Freiwillige Abend-Lehrgänge

Pläne durch die Verwaltung der Anstalt.
Geschäftszeit: 10—1 Uhr, 4—6 Uhr (ausser Sonnabend)

1854 1924

Bochumer Schlegel-Pilsner
steht in erster Reihe mit dem besten Deutsch-Pilsner
Echt deutsches Erzeugnis.
Nicht übertroffen
von Bier aus PLZEN (früher Pilsen)
(Ceskoslovenské Republiky).
Versuch bestätigt Behauptung.

Pianos
Flügel

Günstigste Teilzahlung!

Als Vertreter der ersten deutschen Pianofabriken wie: Bechstein, Grotrian Steinweg, Ibach, Feurich, Zeiter & Winkelmann, Seiler, Förster, Niendorf u. m. a., ist es mir möglich, Pianos zu kleineren Monatsraten zu verkaufen, als dieses bisher geschehen konnte. Es ist daher jedem möglich, selbst bei mittlerem Einkommen die Anschaffung eines **Markenklaviers** aus dem laufenden Einkommen zu bestreiten.
Näheres:
Piano-Haus MARKS
Kaiser-Wilhelmstr.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg
Mittwoch, 17. Februar 7¼—9½ A. 20.
Ariadne auf Naxos
Donnerstag, 18. Febr. 7½—10¾ Bühnenvolksbund
Herodes und Marianne

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum, Rottstraße.
Infolge des grossen Erfolges noch bis einschliesslich Freitag 8 Uhr
Olly-Poly
Vorverkauf 11—1 und ab 4 Uhr
Samstag 8 Uhr
Grosse Première
Drei alte Schachteln.

Großer Saal in der Loge, Humboldtstr. 14
Heute Mittwoch, d. 17. Febr., abends **8** Uhr
Professor Dr. Ernst
Horneffer
Einführung in die Philosophie
Leibniz.
Karten zu RM. 2.00 b. Oscar Hengstenberg und an der Abendkasse.
Nächste Vorträge: 22. und 24. Februar
Mand.

Flügel
Bechstein
noch neuwertig, besonders günstig zu verkaufen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Gebrauchtes
Piano
kreuzsaitig mit vollem Klang preiswert zu verkaufen.
Reuter, Düppelstr. 4. Besicht. v. 4—7 Uhr.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Albert Börnke
Malermeister
Wittenerstr. 75 Fernruf 2963
Ausführung aller Maler-, Tapezierer- und Glaserarbeiten.
Gute Arbeit — Billige Preise

Fischhalle Paul Arndt
Bochum, Brückstr. 11.
Ia. frische Fische

Cabliau	Pfd. 50 ₰	Seelachs	Pfd. 35 ₰
Schellfisch	„ 40 ₰	Stinte	„ 20 ₰

Ia. mittelgroße grüne Heringe



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1—9 u. 3—7. Samstags nachm. keine Sprechstunde. Auskunft kostenlos.

Nr. 40.
Zweites Blatt.

Bochumer

Nachdruck unserer Originalartikel im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Gegen die Explosionsgefahren
Erfindung eines

Bei der Erörterung der bisherigen Sicherheitsvorgerufen durch die zahlreichen letzten Zeit, wurde insbesbrauchbaren Grubengasanzeigerbisher in der Grube üblichen die in zahlreichen Fällen glücken geworden ist, in de

Wie wir erfahren, ist es in Bielefeld nach langjährigen Grubengasanzeiger zu schlagende Wetter, so ter anzeigt und dessen Ein ten Gefahren im Bergbau

Aus dem von dem Leit Versuchsstrecke in Derne, bau-Sachverständigen, Dr. Mitwirkung seines Assistent gegebenen Gutachten üb nehmen, daß man es bei dächlich mit einem Gruben berufen ist, die Explosion Bergbau auf ein Mindestm fentlichen besagt das Gutac

Der Apparat beruht fusion (Gasosmase) und lung, wie in dem Prospe Gehalt der Luft an Gase gas) oder schwerer (z. B. schon bei Anwesenheit b des betreffenden Gases a

Der eingesandte Gr feine Anzeigefähigkeit in Kohlensäureluftgemischen wurde als Durchschnittsse mit Grubengas für je ei messer ein Ueberdruck vo stellt, z. B. ergab sich fü zent CH4 ein Ueberdru stände in den beiden Gla Bei der Größe des für je ten Ausschlages besteht an Anzeiger auch geringere Wettern nachzuweisen; be Brauchbarkeit des Anzei suchung von Kohlesäurel Prozent CO2 einen Un und 4,4 Millimeter, alf zent CO2 35 Millimeter

Man braucht die Ab denn es ist möglich, den durch eine kurze Drehung zum Anschlag beliebig la

Auf Grund der mit d haltenen Prüfungsergebn zeigen Nellissen als genü zeige und als brauchbar fü net werden. Er zeigt Sch und 30 Prozent CH4 an. In dieser Hinsicht üb lampe, deren eigentlicher mehr als 1 Prozent begin sobald das Gemisch explo wenn auch nicht messen Nellissen auch auch alle als 30 Prozent CH4. ger der Benzinlampe auch heit überlegen, da er we elektrische Stromquelle en schlagwettersicher.

Bei dem Preisausschrei Handel und Gewerbe, Abt. von dem Ingenieur Nelli gasanzeiger mit dem zeichnet worden. In ei

Der Spuk von

Roman von Otfrie

Copyright 1925 by Berlin-Z

8) Er also suchte den Fre gegeben. — seltsam war es die Ueberzeugung, daß er il

Den Fremden, der zwisch den, den Fremden, der Ge er selbst, denn um seinetwe die er gebaut hatte, ihn selb

Ihn fror und er goß ein stand er auf. Auch er hatte — er mußte ergründen. —

Er blieb stehen und preß Hand auf das Herz.

Es war ihm, als steige auf, — als habe er genau was er jetzt sah.

Er stand am Schreibtisc aufgezogen, wie jetzt — un er hielt das Quittungsbuch ganz deutlich ein Blatt her bei darauf drücken und Ger

Dann sah er, wie Gerb nahm, faltete und in ihre schien ihre Gestalt in Nebe

Es klopfte an der Tür Hatte er geschlafen?

Sanitätsrat Scholer trat „Lieber Freund, es ist n treffe."

„Wieder ein Unglück?"

„Fräulein Gerda scheint bet sich in krampfhaften Zu nach Ihnen, obgleich sie no Augen daliegt. Ich möchte licher „magnetischer Schlaf" an der „Seherin von Prevo gestrigen Vorführung habe genommen — wollen Sie telephonieren, in dem die S presario wohnte? Wir taten

Nr. 40. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 17. Febr. 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. Febr.

Gegen die Explosions- und Erstickungsgefahren im Bergbau.

Erfindung eines Grubengasanzeigers.

Bei der Erörterung der notwendigen Verbesserungen der bisherigen Sicherheitsmaßnahmen im Bergbau, hervorgerufen durch die zahlreichen Gruben-Explosionen der letzten Zeit, wurde insbesondere das Problem eines brauchbaren Grubengasanzeigers, der als Ersatz für die bisher in der Grube übliche gefährliche Sicherheitslampe, die in zahlreichen Fällen Ursache von Explosionsunglücken geworden ist, in den Vordergrund gestellt.

Wie wir erfahren, ist es dem Ingenieur Nellissen in Bielefeld nach langjährigen Versuchen gelungen, einen Grubengasanzeiger zu konstruieren, der nicht nur schlagende Wetter, sondern auch matte Wetter anzeigt und dessen Einführung tatsächlich die größten Gefahren im Bergbau auszuschalten vermag.

Aus dem von dem Leiter der Berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke in Derne, dem bekannten deutschen Bergbau-Sachverständigen, Dr. ing. h. c. Beyling unter Mitwirkung seines Assistenten Bergassessor Wilke herausgegebenen Gutachten über diesen Anzeiger ist zu entnehmen, daß man es bei der Erfindung Nellissens tatsächlich mit einem Grubengasanzeiger zu tun hat, der berufen ist, die Explosions- und Erstickungsgefahr im Bergbau auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Im wesentlichen besagt das Gutachten:

Der Apparat beruht auf der Erscheinung der Diffusion (Gasosmose) und zeigt bei richtiger Behandlung, wie in dem Prospekt der Firma ausgeführt, den Gehalt der Luft an Gasen, die leichter (z. B. Grubengas) oder schwerer (z. B. Kohlensäure) als Luft sind, schon bei Anwesenheit von weniger als ein Prozent des betreffenden Gases an.

Der eingesandte Grubengasanzeiger ist hier auf seine Anzeigefähigkeit in Grubengas- und auch in Kohlensäureluftgemischen geprüft worden. Dabei wurde als Durchschnittsergebnis von 20 Wetterproben mit Grubengas für je ein Prozent CH_4 am Druckmesser ein Ueberdruck von rund 3,5 Millimeter festgestellt, z. B. ergab sich für ein Gemisch mit 4,9 Prozent CH_4 ein Ueberdruck (Abstand der Flüssigkeitsstände in den beiden Glasröhren) von 17 Millimeter. Bei der Größe des für je ein Prozent CH_4 ermittelten Ausschlages besteht an sich die Möglichkeit, mit dem Anzeiger auch geringere Mengen als 1 Prozent in den Wettern nachzuweisen; doch kommt es darauf für die Brauchbarkeit des Anzeigers kaum an. Die Untersuchung von Kohlesäureluftgemischen ergab für je 1 Prozent CO_2 einen Unterdruck am Druckmesser von rund 4,4 Millimeter, also beispielsweise für 8 Prozent CO_2 35 Millimeter.

Man braucht die Ablesung nicht zu überstürzen, denn es ist möglich, den Stand der Flüssigkeitssäulen durch eine kurze Drehung der Kopfplatte nach links bis zum Anschlag beliebig lange festzulegen.

Auf Grund der mit dem eingesandten Apparat erhaltenen Prüfungsergebnisse kann der Grubengasanzeiger Nellissen als genügend zuverlässig in seiner Anzeige und als brauchbar für den Grubenbetrieb bezeichnet werden. Er zeigt Schlagwetter von 1 Prozent bis rund 30 Prozent CH_4 mit genügender Genauigkeit an. In dieser Hinsicht übertrifft er die Benzingrubenlampe, deren eigentlicher Meßbereich erst bei etwas mehr als 1 Prozent beginnt und schon bei 5 Prozent, sobald das Gemisch explosibel wird, endet. Erkennen, wenn auch nicht messen kann man mit dem Anzeiger Nellissen auch auch alle Grubengasgemische von mehr als 30 Prozent CH_4. Im Besonderen ist der Anzeiger der Benzinlampe auch in der Schlagwettersicherheit überlegen, da er weder eine Flamme noch eine elektrische Stromquelle enthält: so ist er unbedingt schlagwettersicher.

Bei dem Preisausschreiben des Ministeriums für Handel und Gewerbe, Abt. Grubensicherheitsamt, ist der von dem Ingenieur Nellissen erfundene Grubengasanzeiger mit dem Hauptpreis ausgezeichnet worden. In einer Abhandlung des Bergassessors Schulze-Rhonhof des „Glückauf" wird bei fast allen Schlagwetteranzeigern, außer dem Grubengasanzeiger von Nellissen, auf die mehr oder weniger große Schlagwettergefährlichkeit dieser Apparate selbst hingewiesen, weil sie entweder auf Glüherscheinungen oder auf Leitfähigkeit elektrischer Ströme beruhen oder weil sie zum Anzeigen selbst eine Flamme benötigen. Die neue Erfindung trägt mit Recht die Bezeichnung: Grubengasanzeiger. Der Apparat zeigt alle in der Grube vorkommenden Gase direkt in Prozenten ablesbar an. Da er zu seiner Funktion weder elektrische Stromquellen, auch keinen Glühdraht, eine Flamme, noch sonst entzündungsgefährliche Energien benötigt, bildet der Grubengasanzeiger Nellissen deshalb in sich für den Grubenbetrieb keine Gefahr für Schlagwetterexplosionen, d. h. er ist unbedingt schlagwettersicher.

⊙ **Wetterdienst.** Zeitweise Regen, milde. Während sich das Hochdruckgebiet über Polen zurückgezogen hat, hat sich das Tiefdruckgebiet bei Island über Skandinavien und in Ausläufern über Deutschland ausgebreitet. In Deutschland herrschte bei mäßigen südlichen bis südwestlichen Winden ziemlich trübes und vielfach regnerisches Wetter. Die Morgentemperaturen lagen im Osten und in Bayern in der Nähe des Nullpunktes und betrugen im Westen bis zu acht Grad. Vorhersage bis Donnerstag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild bei mäßigen westlichen Winden.

dt. **Ein Neubau für das Lyzeum.** Schon lange bestand ein Bedürfnis für die Errichtung eines neuen Lyzeums II. Die nun am 1. April erfolgende Eingemeindung wird dieses Bedürfnis nur noch mehr in den Vordergrund treten lassen. Seit längerer Zeit hat die Stadtverwaltung bereits einen Neubau vorgesehen und als Baugrundstück das im städtischen Besitz befindliche Grundstück Königsallee-Waldring-Ostermannstraße ausersehen. Die Front des neuen Gebäudes kommt an der Ostermannstraße zu liegen und wird eine Länge von 100 Metern haben. An den südlichen Teil wird ein Flügel zur Königsallee angebaut. Auf dem in Aussicht genommenen Baugelände steht noch ein Rest des alten Busches. Ein Teil desselben an der Ostermannstraße muß dem Gebäude weichen, während der größere Teil als Gartenanlage erhalten bleibt. Das neue Schulgebäude soll sich dem Charakter der dortigen Gegend anpassen und zweistöckig werden. Die Vorarbeiten sind schon in Angriff genommen und der Baumbestand, soweit er im Wege steht, ist niedergelegt. Wie verlautet, soll dann zum Frühjahr mit dem Bau begonnen werden.

× **Sperrung der Essener Straße.** Auf die heutige Bekanntmachung des Polizeipräsidenten betr. Sperrung der Essener Straße im Bereiche von Weitmar-Nord sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

□ **Wichtige Kleinhandelspreise.** Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht soeben eine Uebersicht über die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1926, aus der der Amtliche Preußische Pressedienst unter Beifügung der Vergleichsziffer aus der zweiten Hälfte Januar 1925 und aus dem Monat Januar 1913 folgendes mitteilt: Es kostete 1 Kilogramm Roggenbrot (Schwarzbrot) 29,2 (1925: 38,2, 1913: 29,3) ₰, 1 Kilogramm Reis 58,9 (57,5, 50,9), 1 Kilogramm Linsen 88,8 (88,8, 50,1) 1 Kilogramm Eßkartoffeln 9,3 (10,7, 8,0), 1 Kilogramm Rotkohl 34,1, (28,2, —) ₰. Man zahlte ferner für 1 Liter Vollmilch 26,1 (29,4, 21,1), für 1 Kilogramm Margarine 165,9 (155,4, —), für 1 Hühnerei 19,3 (17,4, 9,8) ₰. 1 Zentner Steinkohle (Hausbrand) kostete 203,5 (196,3, 135), 1 Zentner Brennholz 271,3 (254,4, —), 1 Liter Petroleum 34,3 (33,5, 20,6) ₰.

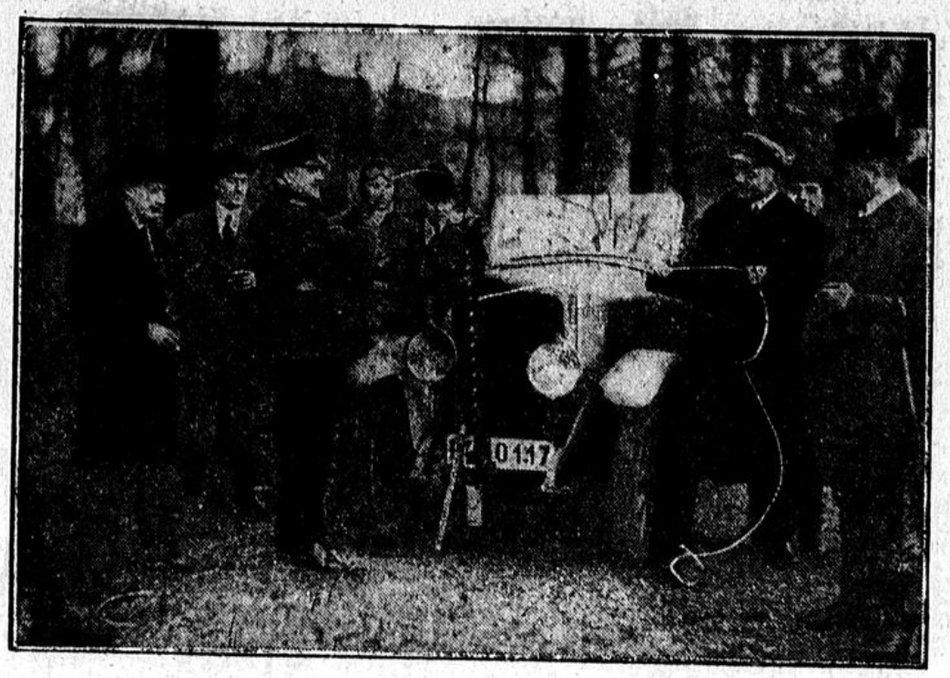
= **Reichskurzschriftverein Bochum.** Der am 4. April 1925 gegründete Verein hielt am 13. d. M. im Hotel Fork seine erste Jahreshauptversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist auf 147 angewachsen. Zurzeit werden über 600 Personen von den Mitgliedern des Vereins in der deutschen Einheitskurzschrift unterrichtet. Die Uebungsstunden sind regelmäßig Dienstags, abends von 8—9½ Uhr, in der Schule Humboldtstraße. Beim letzten Vereinswettschreiben am 2. 2. 26 wurden 189 Arbeiten abgegeben, von denen 129 preiswert waren. Der bisherige Vorsitzende, Kurzschriftlehrer Otto Krampe, wurde wiedergewählt.

Q **Taguna.** Sonntag, 20. d. M., hält der Rheinisch-Westfälische Bezirksverein des Verbandes Deutscher Elektro-Installationsfirmen hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dieser geht am Vormittag eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses des Vereins zuvor. In der Hauptversammlung wird der Syndikus der Handwerkskammer Dortmund Dr. Sackmann einen Vortrag über Wirtschaftspolitische Gegenwartsfragen des Handwerks halten.

dt. **Noch ein neuer Sportplatz im Süden Bochums.** Außer der vor einigen Tagen mitgeteilten Neuanlage eines Sportplatzes an der Brenscheder- und Marktstraße wird im südlichen Stadtteil ein weiterer Sportplatz

Schutz gegen Drahtseil-Attentate.

Vor Vertretern der Behörden, der Industrie und der Schutzpolizei sowie geladenen Gästen veranstaltete der Erfinder des neuen Auto-Schutz-Apparates D. R. P. 14 929 a, Herr W. Overbeck jun., Bochum, in der Kaiseraue in Grumme am 13. Januar 1926 nachmittags gegen 3 Uhr eine Vorführung mit seiner Erfindung. Es wurden mehrfach drei und vier hintereinander in verschiedenen Höhen gespannte Stahldrahtseile von 8, 10 und 12 Millimeter spielend leicht durchfahren. Zunächst durchfuhr der Erfinder (am Steuer) mit dem Wagenbesitzer allein die vierfach gespannten Hindernisse. Bei der nächsten Umfahrt nahm neben dem Erfinder der Leiter des gesamten Polizei-Fuhrparkes, Oberlt. Scheffler, Platz, im Innern des Autos einige geladene Gäste, und hemmungslos, mehr als die kühnsten Hoffnungen erwarten durften, fuhr der Wagen durch die Seilsperren, ohne daß auch nur der geringste Stoß zu verspüren gewesen wäre. Die Bäume, um welche man die Seile geschlungen hatte, waren absolut unverletzt geblieben und bewiesen damit am besten den glatten Schnitt, die Zuverlässigkeit und das exakte Funktionieren des Apparates. Alle Anwesenden waren durchaus und restlos zufriedengestellt und kargten nicht mit anerkennenden Worten. Die ganze Vorführung wurde gefilmt. Der Film wird demnächst auf der Leinwand gezeigt werden, um Interessenten Gelegenheit zu bieten, sich von der praktischen Verwendbarkeit der Erfindung zu überzeugen. Frühere Probefahrten wurden bereits photographiert und durch die illustrierte Presse dem Publikum zur Kenntnis gebracht.



Aus der Deutschen Volkspartei.

× **Jugendgruppe Laer.** Kürzlich fand der wöchentliche Abend der Jugendgruppe der D. V. P. Laer statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Kalthoff wurde zunächst die Tagesordnung abgewickelt. Alsdann beehrte uns Herr Schmalenbeck, Bochum, mit einem Vortrag über „Ein Volk und ein Vaterland." Der Redner streifte in kurzen Worten das Freiwerden der Kölner Zone, sowie auch den Tag der Reichsgründung und ging am Schlusse seiner Ausführungen noch näher auf Einigkeit und Recht des deutschen Volkes ein. Alsdann wurde beschlossen, daß am nächsten Donnerstag, 18. Februar, abends 8 Uhr, ein Lichtbildervortrag in der Schule Laerheide stattfinden soll. Es ist Pflicht einer jeden Jugendfreundin und eines jeden Jugendfreundes, an dem betreffenden Abend pünktlich zu erscheinen.

× **Jugendgruppe Weitmar-Mark.** Am Mittwoch hielt die Jugendgruppe Weitmar-Mark ihre Versammlung ab. Man konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Auch Mitglieder der Jugendgruppe 1. Stadtbezirk Bochum und Altenbochum-Mitte waren erschienen. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden gab Herr Flake einen ausführlichen Bericht über den Deutschen Abend, der am 31. Januar d. J. anläßlich der Reichsgründungsfeier in Hofstede stattfand. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen nahm Herr Robert Schmalenbeck das Wort zu seinem Vortrag über „Volk und Vaterland". Das Volk ist mit dem Vaterland eng verwachsen. Ohne Volk kann kein Vaterland bestehen. Volk und Vaterland müssen eine Einheit sein. Daraus ergibt sich auch die Folgerung: nicht ein Staat auf föderalistischer, sondern ein solcher auf unitarischer Grundlage. Die Ausführungen des Redners fanden allseitige dankbare Aufnahme. An der Diskussion, die sich hieran anschloß, beteiligte sich insbesondere Herr Becker, der noch manchen wichtigen Gedanken hervorbrachte. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß die nächste Versammlung am 24. d. M. stattfindet. Für den Abend ist ein Lichtbildervortrag vorgesehen.

+ **Jugendgruppe Hamme II.** Die Versammlung am Donnerstag, den 11. 2. 26 wurde um ½9 Uhr von dem 1. Vorsitzenden eröffnet. Es wurde wieder, wie es bei uns üblich ist, von Mitgliedern unserer Jugendgruppe die Politik und Wirtschaftslage der vergangenen Woche und ein Vortrag über „Mein Arbeitstag" gehalten. In der politischen Besprechung kam die Haltung der Italiener in Südtirol, wo die Deutschen in ganz niederträchtiger Weise behandelt werden, zur Aussprache. In dem Vortrag „Mein Arbeitstag" gewannen wir einen kleinen Einblick in das Bergwerk.

Der Spuk von Lindenberg.

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

8) Er also suchte den Fremden, dem Gerda das Geld gegeben, — seltsam war es. — Roland fühlte in sich die Ueberzeugung, daß er ihn finden würde!!

Den Fremden, der zwischen ihm und Gerda gestanden, den Fremden, der Gerda lieber sein mußte, als er selbst, denn um seinetwegen verriet seine Braut, auf die er gebaut hatte, ihn selbst und wurde zur Diebin!"

Ihn fror und er goß ein Glas Wein hinunter, dann stand er auf. Auch er hatte ja eine Pflicht zu erfüllen — er mußte ergründen. —

Er blieb stehen und preßte in plötzlichem Schreck die Hand auf das Herz.

Es war ihm, als steige eine Erinnerung vor ihm auf, — als habe er genau dasselbe schon einmal erlebt, was er jetzt sah.

Er stand am Schreibtisch und hatte das Schubfach aufgezogen, wie jetzt — und vor ihm stand Gerda — er hielt das Quittungsbuch in der Hand — er sah sich ganz deutlich ein Blatt herausreißen — einen Stempel darauf drücken und Gerda das Blatt aushändigen.

Dann sah er, wie Gerda ganz langsam das Blatt nahm, faltete und in ihre Handtasche steckte, und nun schien ihre Gestalt in Nebel zu zerfließen.

Es klopfte an der Tür — Roland fuhr auf. —

Hatte er geschlafen?

Sanitätsrat Scholer trat ein.

„Lieber Freund, es ist mir lieb, daß ich Sie allein treffe."

„Wieder ein Unglück?"

„Fräulein Gerda scheint mir sehr krank. Sie windet sich in krampfhaften Zuständen und ruft immerfort nach Ihnen, obgleich sie noch immer mit geschlossenen Augen daliegt. Ich möchte fast sagen, es ist ein ähnlicher „magnetischer Schlaf", wie ihn Justinus Kerner an der „Seherin von Prevorst" beschreibt — nach der gestrigen Vorführung habe ich das Buch wieder vorgenommen — wollen Sie nicht einmal an das Hotel telephonieren, in dem die Somnambule mit ihrem Impresario wohnte? Wir taten vielleicht Unrecht, daß wir gestern lachten, als wir sie schlafend fanden — es ist immerhin denkbar, daß dieser seltsame Schlaf, in den Hamilton Miß Ethel versinken läßt, und der jedenfalls auf gewissen uns noch nicht geläufigen, außergewöhnlichen Bedingungen beruht, auch Ihre Braut ergriffen hat. Ich möchte fast den Mann bitten —"

„Wenn Sie meinen, Herr Sanitätsrat?"

Roland ließ sich mit dem Hotel verbinden.

„Mister Hamilton und Miß Ethel sind eben im Begriff zur Bahn zu fahren."

Der „sogenannte" Professor kam an den Apparat.

„Ich frühstücke schnell und werde gern auf dem Wege zur Bahn vorbeikommen."

„Ich möchte inzwischen mit Ihnen hinüber, Herr Sanitätsrat."

„Ich bitte Sie darum, vielleicht wird sie ruhiger, wenn sie Sie sieht."

Gerda lag in einem besonderen Zimmer. Roland krampfte sich das Herz zusammen, wie er sie auf dem rauhen Gefängnisbett liegen sah. Man hatte sie entkleidet, ihr Bequemlichkeit zu schaffen und natürlich nichts anderes gehabt, als eine Jacke, wie sie die kranken Strafgefangenen trugen.

Ihr zarter Hals sah aus dem rauhen, gestreiften Sträflingstuch!

Roland hätte laut aufschreien mögen — er hatte sie ja so lieb gehabt, seine kleine, süße Gerda, und jetzt sah sie so elend, so jammervoll aus. Ihr Körper wand sich in einem Krampf. Roland sank vor ihrem Bett auf das Knie.

„Gerda! Mein Liebling!"

Er hatte vergessen, daß sie eine schwer Beschuldigte, daß er nicht mehr der Bräutigam, sondern der Richter war, und der Sanitätsrat hatte die Pflegerin schon längst hinausgeschickt und die Türe geschlossen.

Gerda schien seine Anwesenheit zu spüren, wenn auch ihre Augen fest geschlossen blieben. Sie richtete sich im Bett auf — jetzt hatte sie fast denselben feierlich ernsten Ausdruck in ihrem Gesicht, wie gestern die Somnambule.

Sie redete ihn an.

Wie leise und schwach ihre Stimme war und wie fremd sie klang.

„Warum sagst du es nicht? Liebling, warum sagst du es nicht? Warum bist du feige?"

Roland faßte ihre Hand.

„Was soll ich sagen?"

Wieder packte Gerda ein Krampf.

„Du weißt es — du weißt es — warum sagst du es nicht."

Er war erschüttert.

„So habe Mitleid und sage mir —"

„Daß du es selbst warst, der mir die Quittung gegeben. Weißt du denn nicht? Es war Donnerstag ganz früh . . . . . Du hattest das Fach deines Schreibtisches offen und nahmest das Buch . . . Du selbst drücktest den Stempel darauf und hast unterschrieben —"

Roland saß jetzt auf dem Rande ihres Bettes.

Gerda wiederholte genau, was er selbst vorher gesehen.

„Gerda — du träumst —"

Ihr Krampf wurde stärker.

„So denke doch nach — weißt du nicht, wie ich bat . . . Ich mußte ihm doch helfen, ich mußte es doch! Wie konnte ich anders?"

Roland stand aufrecht, sein Gesicht war entstellt — jetzt war es nicht mehr ein Traum — jetzt war es Gewißheit — er sah ganz deutlich, wie Gerda vor ihm stand und bat, — er sah sie weinen, — er sah sie vor sich auf ihren Knien, und dann sah er, wie er den Kasten öffnete und das Quittungsbuch nahm . . .

Gerda faßte seine Hand.

„Willst du es nicht sagen? Muß ich so leiden? Ich werde nicht ruhig, bis du es sagst — versprich mir —"

Roland war wie im Fieber.

„Ich werde sogleich alles sagen, verlaß dich darauf!"

„Ich danke dir, Liebling."

Ihre Stimme war weich und innig, der Krampf schwand, und sie lag wie verklärt und glücklich lächelnd in ruhigem Schlaf.

Roland stand auf.

„Sanitätsrat, kommen Sie —"

Wortlos ging Scholer mit ihm hinaus.

Rolands Zähne schlugen aufeinander.

„Glauben Sie nun, daß ich irrsinnig werde, wenn ich es nicht schon bin?"

Er verstand nur halb.

„Ich saß vorhin in meinem Zimmer und grübelte nach, wie es nur denkbar sein konnte, daß dieses Quittungsformular aus meiner Hand gekommen, und da dämmert es plötzlich vor mir auf wie eine Erinnerung — ich sehe mich an meinem Tisch — ich sehe — kurz — ich sehe genau, was Gerda eben beschrieb ich glaubte, mich drückt ein Traum — da kamen Sie und nun sagt Gerda genau, was ich vorhin mit meinen geistigen Auge erschaut."

„Kommen Sie — wenn etwa, was ja wohl ausgeschlossen ist, Fräulein Frenssen wirklich an jenem Morgen bei Ihnen war, müßte es doch wohl der Gerichtsdiener wissen."

„Sie haben recht, wir wollen ihn fragen."

Sie waren wieder in des Amtsrichters Büro.

„Sagen Sie, Huber, können Sie sich noch erinnern ob am Donnerstag früh eine Dame bei mir war?"

„Aber, Herr Amtsrichter —"

„Ueberlegen Sie sich —"

Der Gerichtsdiener sann nach.

„Ich weiß nicht — mir ist so dunkel — ich glaube doch, das gnädige Fräulein Frenssen war einen Augenblick da —"

Roland starrte ihn an.

„Wann?"

„Das muß ganz früh gewesen sein — gleich, als Sie kamen — aber — das war so seltsam —"

„Was war seltsam?"

„Ich weiß nicht — ich war eben frühstücken gewesen — da sah ich das Fräulein aus Ihrem Zimmer kommen — ich eilte hin und wollte die Tür aufmachen aber da war sie bereits fort — ich sah sie ganz hinten auf der Straße, und dabei habe ich gar nicht bemerkt daß die Tür geöffnet wurde."

„Schon gut, Huber, ich danke —"

Der Sanitätsrat hatte Roland gefaßt und führte ihn in sein Zimmer zurück — er fiel schwer in den Sessel.

„Sanitätsrat, ich flehe Sie an, sagen Sie mir doch, daß ich verrückt bin . . . Geben Sie mir eine Erklärung! — Der Mann hat sie gesehen! Es ist also wahr! Sie war bei mir! Was hat sie bei mir gewollt? Ich habe ihr das Formular gegeben! Ich bin Mitschuldiger und — Sanitätsrat — ich schreie laut los, wenn Sie mir keine Erklärung geben! Jetzt weiß ich alles ganz deutlich und sehe es vor mir, und ich habe es doch nicht gewußt! Ich habe es getan und weiß es nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

ausgebaut. Der Turn- und Spielverein Brenschede (Deutsche Turnerschaft) errichtet an der Hunscheidtstraße in der Nähe des Kraftwerks Prinz Regent einen neuen Sportplatz. Der Verein hat hier einen Geländestreifen von 4 Morgen von Deutsch-Lux gepachtet. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

× **General von Lettow-Vorbeck am 21. d. Mts. wieder in Bochum.** Wie uns die Ortsgruppe der Kolonial-Arbeitsgemeinschaft (Korag) mitteilt, wird General von Lettow-Vorbeck am Sonntag, 21. d. Mts., abends 8 Uhr, auf dem Schützenhofe seinen zweiten Vortrag halten. Während der Redner in seinem ersten Vortrage über Organisation seiner Truppen, die Verpflegung und Transportverhältnisse in den ersten Kriegsjahren berichtete, wird er in diesem Vortrage über den schwierigsten Teil seiner Kämpfe, insbesondere über die Anforderungen an seine ihm unterstellten Truppen und der gesamten Bevölkerung, sowie über die Auswirkungen des Zusammenbruches der Heimatfronten sprechen. Da General Lettow-Vorbeck auf seinen Vortragsreisen überall einen dankbaren Zuhörerkreis gefunden hat, und ihm in Bochum ebenfalls ein guter Ruf vorausgeht, darf wohl auch diesmal wieder damit gerechnet werden, daß er vor einem vollen Hause sprechen wird. Eine rege Nachfrage nach Karten hat bereits eingesetzt. Auf Wunsch sind Vorverkaufsstellen eingerichtet. Sie sind aus den aushängenden Plakaten ersichtlich.

Q **Vom westfälischen Bäckergewerbe.** In Dortmund fand unter starker Beteiligung und unter dem Vorsitz des Bäckerobermeisters Dieckhoff-Bochum die ordentliche Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft der Westfälischen Bäckerinnungen statt. Direktor Hundertmark-Bochum erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1925. Das Ergebnis kann als ein recht befriedigendes angesprochen werden. Nach namhaften Abschreibungen verbleibt ein beträchtlicher Reingewinn in Höhe von 18 072 Mk. Zur Stärkung der eigenen Mittel und der Reserven wurde für dieses Jahr von der Gewährung einer Warendividende abgesehen und die Anteile mit 10 Prozent verzinst. Gegenüber dem Vorjahre stiegendie Umsätze von 11¾ auf 15¼ Millionen Reichsmark. Die Bilanz schloß am 31. Dezember 1925 in Einnahme und Ausgabe mit 437 034 Mk. ab, das Gewinn- und Verlustkonto mit 110 608 Mk. Das Geschäftsanteilkonto vermehrte sich um 19 576 Mk. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Brockmann-Dortmund, Nölke-Letmathe, Terhalle-Recklinghausen, Oevel-Hamm und Halberscheidt-Gevelsberg. Die vorgelegten Statutenänderungen wurden von der Versammlung gebilligt. In einem ausführlichen Referate berührte der Verbandssyndikus Reichstagsabgeordneter Nientimp die auch das Bäckergewerbe stark berührenden Versuche, von Regierungsseite eine Steigerung des Roggenmehlverbrauches durchzusetzen. Einmütig teilte die Versammlung die Auffassung des Redners, für eine Steigerung des Roggenmehlkonsums nach Kräften wirken zu wollen, doch wurde statt eines zwangsmäßigen Eingriffes seitens der Regierung, von dem man große Unruhe im Wirtschaftsleben und keine Besserung befürchtete, auf den Weg der Propaganda verwiesen, wozu das Gewerbe und die Genossenschaft gern die Hand bieten wollen.

△ **Ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen** ereignete sich am Montag am Haupteingang zum Stadtpark. Der eine kam aus der Bergstraße herunter und wollte nach der Kanalstraße, der andere fuhr von der Kaiser-Wilhelm-Straße nach dem Stadtpark herauf. Letzterer wollte noch dem anderen Wagen ausweichen — es waren zwei Personenwagen —, aber es war bereits zu spät. Die beiden Fahrzeuge gerieten so heftig aneinander, daß sie erhebliche Beschädigungen davontrugen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Wieder festgenommen. Der Kriminalpolizei gelang am 18. 2. in den späten Abendstunden die Festnahme eines auf dem Transport vom Gerichtsgefängnis zum Arzt entwichenen Untersuchungsgefangenen, der erheblich vorbestraft und wiederum wegen Einbruchsdiebstahls eine längere Freiheitsstrafe zu erwarten hat. Er hatte sich inzwischen neu eingekleidet und war im Begriff zu verschwinden.

Diebstähle. Eine Person entwendete aus einer Ladenkasse in dem Augenblick, in dem niemand zugegen war, 11 R.-M. Der Täter ist bekannt und geständig. — Am 14. 2., nachm. zwischen 6 und 10 Uhr, wurden aus einer verschlossenen Wohnung in der Gahlenschenstraße 50 R.-M. gestohlen.

+ **Angezeigt** wurde eine Person wegen Unterschlagung und Betruges und Urkundenfälschung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

at. **Aufklärungsversammlung des Reichsbankgläubiger-Verbandes.** Im großen Saale des Evang. Vereinshauses fand gestern abend eine von dem Reichsbankgläubiger-Verband einberufene öffentliche Versammlung statt. Der Zulauf war sehr stark, insbesondere waren viele kleine Sparer erschienen. Als Redner war der Betriebsanwalt Gustav Winter, Leipzig, erschienen. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgende Hauptgedanken: Die Reichsbankgläubiger stellen keine Forderung an Vaterland oder Staat, sondern lediglich an die Reichsbank. Die Reichsbank ist eine private Aktien-Gesellschaft wie jede andere A.-G. und hat somit ihre Schuld wie jede andere Körperschaft zu begleichen. Er gab dann einen Ueberblick über die Gründung und Entwicklung der Reichsbank. Am 20. Juni 1919 trat neben die alte Goldwährung die Papierwährung, die letztere verfiel der Inflation. Durch das Dawes-Abkommen wurde dann die Reichsbank in neuer Gestalt geschaffen. Der Reichsbankgläubiger-Verband erstrecke sich über ganz Deutschland. In den Reihen befänden sich Juristen von Ruf, u. a. Mitglieder des höchsten deutschen Gerichtshofes. Diese haben sich in einer Tagung eingehend mit der Rechtsfrage befaßt und sind zu dem Entschluß gekommen, die Angelegenheit durchzufechten. Sodann behandelte er die angestrengten Klagen über den wahren Wert des Vorkriegsgeldes. Die Nachrichten über den Ausgang der bisher angestrengten Klagen entsprechen nicht den tatsächlichen Ergebnissen. Ein entscheidendes Urteil ist noch nicht gefällt. Das Reichsgericht wird wohl in den nächsten Monaten das entscheidende Urteil sprechen. Der Redner, der selber diesen Prozeß führt, gab Aufklärung über den Stand der Klage, die noch nicht entschieden ist und hoffentlich erfolgreich für den Reichsbankgläubiger-Verband zum Abschluß gebracht werde.

× **Aenderung im Stadttheaterspielplan.** Statt der Oper „Norma" findet heute die Vorführung der Richard Straußschen Oper „Ariadne auf Naxos" statt. Anfang 7,15 Uhr, Ende 9,30 Uhr. (Siehe Anzeigenteil.)

= **Union-Palast.** Operettenbühne. Der außerordentlich große Erfolg des wirklichen Operettenschlagers Olly Polly veranlaßt die Direktion, diese beste aller Operetten noch bis einschl. Freitag, den 19. Februar, auf dem Spielplan zu lassen. Noch niemals hat ein Werk einen so durchschlagenden Erfolg erzielt, wahre Lachsalven durchbrausen das Haus, sodaß die Darsteller minutenlange Pausen machen, um verständlich zu sein. Das Werk hat nicht vortreffliche Musiknummern, welche stets stürmisch da capo verlangt werden, sondern eine solch vorzügliche Situationskomik, wie sie besser nicht gedacht werden kann. Dazu sind die Rollen alle ausgezeichnet besetzt, die Ausstattung ist eine so glänzende, daß sie allgemeine Bewunderung erregt. Wer sich ein paar wirklich frohe und heitere Stunden verschaffen will, der versäume nicht, sich diese letzten Aufführungen anzusehen, es wird sicher niemand bereuen.

+ **Städtischer Musikverein.** Heute, Mittwoch, Chorprobe im Haus Rechen. Die Probe beginnt für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr.

D **Bühnenvolksbund.** Unsere Geschäftsstelle Friedrich-Lug-Haus ist für den Vorverkauf von 8½—1 und 3—7 Uhr geöffnet. Es werden, wie bereits bekanntgegeben, die Karten für die Vorstellung „Herodes und Mariamne" von Hebbel am Donnerstag, 18. 2., ausgegeben. Die Mitglieder der Serie B können auch zu dieser Aufführung Karten haben.

§§ **Evang. Frauenverein, 4. Pfarrbezirk.** Es sei an dieser Stelle nochmals auf die Aufführung „Die heilige Elisabeth" am heutigen Abend 8 Uhr hingewiesen. Ein guter Besuch ist deshalb zu empfehlen, weil der Reinertrag für die Armen bestimmt ist.

△ **Vortragszyklus Professor Dr. Horneffer.** Der dritte Vortrag über Leibniz findet heute abend 8 Uhr im großen Saale der Loge, Humboldtstraße, statt. (S. Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

vv **Evang. Arbeiter- und Bürgerverein.** Am vergangenen Freitag eröffnete der Vorsitzende Nickel mit einem Begrüßungswort an die neueingetretenen Vorstandsmitglieder die Vorstandssitzung. Die Vorstandsämter wurden wie folgt verteilt: Als stellv. Vorsitzender wurde Joh. Ommert wiedergewählt, ebenso der Schriftführer Wilh. Schmauch und sein Stellvertr. Ernst Waschwill. Wilh. Stein wurde als 2. Stellvertreter neugewählt. Der langjährige Kassierer Herm. Seitz und auch sein Vertreter nahmen die Wahl wieder an. Die Vorstandskasse wird Albin Bosin, wie bisher, weiter verwalten. Die Arbeit an den vier Zahlstellen verteilt sich auf weitere 15 Vorstandsmitglieder. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 21. März d. J. statt, ein langjähriger Vertreter unserer Vereinsbestrebungen soll als Redner gewonnen werden. Es soll auch versucht werden, die Vorstände der einzelnen Vereine, welche nicht dem Kreisverbande angehören, zu einer Besprechung zusammenzubringen. Vielleicht senden bereits einzelne Vereine ihre Adressen an den Vorsitzenden Heinrich Nickel, Bochum, Stolzestraße 2.

Evang. Arbeiter-Verein Bochum-Wiemelhausen. Am letzten Sonntag fand im Vereinslokal Knepper die gutbesuchte Generalversammlung statt, welche durch den 1. Vorsitzenden Pfarrer Reckert eröffnet wurde. Er begrüßte die Erschienenen und dankte dem Verein für die ihm aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums übermittelten Glückwünsche. Alsdann wies der 1. Vorsitzende auf die Wichtigkeit der Versammlung, welche sich insbesondere mit dem Austritt aus dem Verbande zu befassen hatte, hin. Nach Verlesung des Protokolls der Generalversammlung vom 10. Januar durch den Schriftführer Plewka erstattete der 2. Vorsitzende Herbt Bericht über die Verbandstagung am 31. Januar in Hagen. Bezüglich der Verbandsfrage setzte eine lebhafte Aussprache ein, an der sich die Mitglieder rege beteiligten. In Verfolg dieser Aussprache gab der 1. Vors. die in der Vorstandssitzung gefaßten Beschlüsse der Versammlung bekannt, welche seitens der Versammlung unterstützt wurden. Nach der Aussprache, welche sich zwei Stunden hingezogen hatte, schritt man zur Abstimmung. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt, aus dem Verband auszutreten. Die bisher der Verbandskasse angehörenden Mitglieder werden in die vom Verein neuzugründende Kasse übernommen mit denselben Rechten, welche sie dem Verband gegenüber hatten. Seitens des Vereins wurde dieser Kasse ein Fonds überwiesen in Höhe von 200 Mark. Neuaufnahmen in dieser Kasse finden nicht statt. Es wurde vielmehr in Erwägung gezogen, das Sterbegeld demnächst seitens des Vereins zu erhöhen. Zum Kassierer letzterer Kasse wurde Herr Wilh. Finke gewählt. Durch den Austritt aus dem Verband war eine Ermäßigung der Beiträge gegeben. Diese wurden für Verheiratete auf 60 und für Witwen, Invaliden und Ledige auf 40 Pfg. herabgesetzt. Zum Vereinsboten wurde das Mitglied Karl Plewka gewählt. Sterbefälle sind möglichst schnell diesem anzuzeigen. Weiter wurde beschlossen, an den am Sonntag, 28. Febr., stattfindenden Volkstrauertag geschlossen zur Kirche zu gehen. Die Mitglieder versammeln sich 9½ Uhr am Vereinslokal Knepper, Wiemelhauserstraße 187. Von hier 9¾ Uhr Abmarsch unter Mitführung des Posaunenchores zur Petrikirche. Es wird gebeten, sich recht zahlreich seitens der Mitglieder zu beteiligen. Außerdem ist beschlossen worden, der Buchgemeinschaft beizutreten, wodurch dann die Vereinsbibliothek an Lesestoff bereichert wird. 4 Neuaufnahmen konnten verzeichnet werden. Es sei weiter darauf hingewiesen, daß in der nächsten Versammlung Herr Herdt einen Vortrag über den Bergbau halten wird. Die Versammlung zeigte wirklich positives Wirken des Vereins und hoffen wir, daß noch recht viele uns Fernstehende dem Verein beitreten und wir dann als eine geschlossene Front allen Anfeindungen unserer Gegner gegenüberstehen. Die Versammlungen des Vereins finden jeden 2. Sonntag im Monat im Lokal Knepper statt.

)(**Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner.** Der Ortsverband Bochum der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hielt am Freitag abend im Lokale August Hahnefald seine Generalversammlung ab, die von den Vertreten der einzelnen Fachgruppen gut beschickt war. Koll. Dünnbier begrüßte die Erschieneenen, besonders den Bezirksleiter Kanenberg. Der Geschäftsbericht, der von dem Koll. Dünnbier erstattet wurde, legte beredtes Zeugnis von der Arbeit im verflossenen Jahre ab. Bei der augenblicklichen Wirtschaftslage sei der Mitgliederstand ein normaler. Er hob hervor, daß das Jahr 1925 den Eisenbahnern bittere, ja herbe Enttäuschungen gebracht habe. Ebenso groß und schwer sei die von der Gewerkschaft zu leistende Arbeit gewesen. Um jeden Zoll gewerkschaftlichen Bodens mußte gerungen werden. Er schloß mit einem Appell an die Anwesenden, auch in diesem Jahre der G. D. E. die Treue zu wahren. Den Kassenbericht gab Koll. Brummel. Die darauffolgende Vorstandswahl ergab die einmütige Wahl folgender Kollegen: 1. Vors. Groß, 2. Vors. Dünnbier, 1. Schriftführer Riemschneider, 2. Schriftführer Stratter, 1. Kassierer Brummel, 1. Beisitzer Zumbro, 2. Beisitzer Neumann. Warm begrüßt wurde die Einrichtung einer Sprechstunde, welche jeden 1. und 3. Freitag von 7—8 Uhr im Lokale Hahnefeld, Marienplatz, stattfindet. Dieselbe wird von dem Bezirksleiter Kanenberg abgehalten. Allen Mitgliedern der G. D. E. sei die Einrichtung dringend empfohlen. Nun erhielt das Wort der Bezirksleiter Kanenberg, welcher in seinem Vortrage: „Der Wirtschaftskampf und die sozial-rechtliche Stellung des gesamten Reichsbahnpersonals", die augenblickliche Lage der Eisenbahner einer kritischen Beleuchtung unterzog. Seine von hohem Idealismus getragene Rede löste bei der Versammlung reichen Beifall aus. Koll. Dünnbier schloß mit herzlichem Dank an alle Mitglieder die gut verlaufene Versammlung.

δ. Die Ortsgruppe Hoffstede-Riemke des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, veranstaltete am Samstag, 13. Febr., im Lokale L. Schneider, Poststraße, eine Familienfeier (Deutscher Abend), der sich eines äußerst zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die Dekoration und Illumination war wirklich prachtvoll, wie wohl selten zu sehen ist. Die Begrüßungsansprachen wurden von dem Ortsgruppenführer Kameraden Schürmann und Kohlhaase gehalten. Letzterer hatte auch die eigentliche Festrede übernommen, anstelle des erkrankten Kreisführers Kameraden Willms, die spontanen Beifall auslöste. Das Programm wies eine reiche Abwechslung auf, u. a. Lieder und Musikvorträge. Die Aufführung der beiden Theaterstücke „Der Herr Leutnant verlobt sich" und „Jochem Stück" Eintreffen beim Militär" entfesselten einen wahren Beifallssturm.

Die Neuordnung der Reichsfinanzverwaltung

Der Landesfinanzamtsbezirk Münster der größte in Deutschland.

A. 2. Die Landesfinanzämter, insbesondere das Landesfinanzamt Münster.

Die Bezeichnung „Landesfinanzamt" hat schon vielfach namentlich in Preußen zu Verwechselungen mit dem „Finanzamt" Anlaß gegeben. Das Landesfinanzamt ist die höhere Aufsichtsinstanz über die zu seinem Bezirk gehörenden Finanzämter und, wie wir weiter sehen werden, auch der ihm unterstehenden Hauptzollämter und Zollämter sowie noch einiger anderer Behörden. Es gibt im ganzen Reiche 26 Landesfinanzämter. Jedes Landesfinanzamt erstreckt sich in der Regel über den Bezirk eines Landes (Staates). Nur in den großen Staaten, wie Preußen, Bayern und Sachsen sind mehrere Landesfinanzämter vorhanden. In Preußen bildet in der Regel jede Provinz einen Landesfinanzamtsbezirk. In der Rheinprovinz sind zwei Landesfinanzämter, Köln und Düsseldorf, und in der früheren Provinz Schlesien ebenfalls 2, eins in Breslau und eins in Neiße. Zum Landesfinanzamt Münster gehört außer der ganzen Provinz Westfalen das Land Lippe und das frühere Waldeckische Fürstentum Pyrmont. Die Landesfinanzamtsbezirke haben infolge Festsetzung der Bezirke nach den Ländern in den alten Verwaltungsgebieten eine sehr verschiedene Größe erhalten. Das volkreichste ist das Landesfinanzamt Münster mit einer Zahl von 5 015 000 Einwohnern, dann folgt das Landesfinanzamt Berlin mit 4 050 000; die beiden kleinsten sind das Landesfinanzamt Oldenburg mit 450 000 und das Landesfinanzamt Unterweser in Bremen mit 322 000. An der Spitze jedes Landesfinanzamts steht der Landesfinanzamtspräsident.

Es ist eingeteilt in a) eine Präsidialstelle, b) Abt. I für die Besitz- und Verkehrssteuern, c) daneben das Finanzgericht, b) Abt. II für Zölle und Verbrauchssteuern.

Das Landesfinanzamt Münster in untergebracht in Münster, Hohenzollernring 80 — Fernsprecher Nr. 3640 bis 3643 —(Fernverkehr Nr. 3644—45). Nur die Reichsbauverwaltung ist getrennt davon in der Warendorfer Straße 4 und die Verkehrssteuergruppe in Georgskommende 33 untergebracht, mit dem Fernsprecher Nr. 3105 bezw. 2253.

Früher hatte das Landesfinanzamt Münster noch eine 3. Abteilung, die Reichsschatzabteilung, zu welcher die Reichsliegenschafts-, die Reichsvermögens- und die Reichsbauverwaltung gehörten. An der Spitze der beiden Abteilungen und der früheren 3. Abteilung standen bisher Abteilungspräsidenten. Nach einem neuerlichen Beschlusse des Reichstags sollen bei Neubesetzungen der Stellen der Abteilungspräsidenten die Nachfolger die Amtsbezeichnung „Landesfinanzamtsdirektor" bekommen.

ab. a. Die Präsidialstelle gliedert sich neuerdings in 3 Gruppen:

1. Die Verwaltungsgruppe (Leiter ist ein Oberregierungsrat) ist die, in der die allgemeinen Verwaltungs- und Beamtenangelegenheiten, die Organisation der gesamten Behörde, der verwaltungsmäßige Teil der Bauverwaltung und andere Spezialsachen, wie z. B. die Angelegenheiten der Reichsdisziplinarkammer, der Verkehr mit der Presse u. a. bearbeitet werden. In der 2. Gruppe werden die technischen Bauangelegenheiten des Landesfinanzamts und der unterstellten Finanzämter, Hauptzollämter, der Versorgungsbehörden und der anderen unterstellten Dienststellen bearbeitet. An der Spitze steht ein Oberregierungsbaurat. Außenstellen der Baugruppe sind die 3 Reichsbauämter in Münster, Minden und in Dortmund mit je einem Regierungsbaurat als Vorstand. In der 3. Gruppe, die Liegenschaftsgruppe, mit dem ehemaligen Abteilungspräsidenten der früheren Reichsschatzabteilung als Leiter, werden die Restaufgaben der früheren Abteilung III der Reichsschatzverwaltung (Reichsvermögensverwaltung), die Wohnungsangelegenheiten der Reichsfinanzbeamten für den ganzen Bezirk und die Aufgaben des Finanzausgleichsgesetzes bearbeitet. Die Geschäfte der früheren Reichsvermögensämter als Außenstellen der jetzigen Liegenschaftsgruppe sind den Vorstehern der Finanzämter in den früheren Hauptgarnisonorten in Münster: Münster-Land, in Minden, in Paderborn und in Soest übertragen.

ab. b. Die Abt. I, die eigentliche Steuerabteilung, mit einem Abteilungspräsidenten an der Spitze, vereinigt in sich die früheren Steuerabteilungen, bei den Preußischen Regierungen, also hier die Regierungen in Münster, Minden und Arnsberg, die der Steuerabteilung der Regierung in Detmold und die früheren Berufungskommissionen. Es obliegt ihr nach den neuen Reichssteuerngesetzen die gesetzmäßige Durchführung dieser Steuern. Welche Steuern die Steuerabteilung eines Landesfinanzamtes zu behandeln hat, ist bereits bei Schilderung der Einrichtung eines Finanzamtes gesagt. Zur Bewältigung des Umfanges dieser Arbeiten sind bei den einzelnen Steuerabteilungen besondere Gruppen gebildet, so in Münster 6 Gruppen. An der Spitze einer dieser Gruppen steht gleichzeitig der Abteilungspräsident und an der der anderen 5 Gruppen je ein Oberregierungsrat mit durchschnittlich je zwei Regierungsräten oder Steueramtmännern als Sachbearbeitern.

ab. c. Neben der Steuerabteilung, insoweit sie die Steuerverwaltung zur Aufgabe hat, besteht bei jedem Landesfinanzamt als selbständige Rechtsmittel-, also steuergerichtliche Behörde unter einem Finanzgerichtspräsidenten das Finanzgericht. Es setzt sich z. Zt. beim Landesfinanzamt Münster aus sechs Kammern zusammen. An der Spitze einer jeden Spruchkammer steht der Finanzgerichtspräsident und als sein Stellvertreter ein Oberregierungsrat und ein zweiter Referent. Der Oberregierungsrat und die Referenten sind dieselben oben erwähnten Beamten, die gleichzeitig auch mit der Steuerverwaltung beschäftigt sind, ferner gehören zu jeder Kammer je drei im Ehrenamt tätige Laien als Mitglieder. Das Finanzgericht ist zuständig für Berufungen und Beschwerden, gegen Beschlüsse der Steuerausschüsse und Bescheide der Finanzämter.

II. Die Zollverwaltung.

Das Schwergewicht der Behörden in der Reichszollverwaltung ruht jetzt bei dem Landesfinanzamt, dessen Abt. II ist die Abt. für Zölle und Verbrauchsabgaben. Die frühere Provinzialsteuerdirektion und spätere Oberzolldirektion, an deren Spitze der Oberzolldirektionspräsident stand, hat aufgehört, mit ihren bisherigen Bezeichnungen selbständig zu bestehen, ist 1919 durch die eingangs erwähnte Neuordnung in das Landesfinanzamt aufgegangen und bildet jetzt die 2. Abteilung. Der frühere Oberzolldirektionspräsident führt nunmehr ebenfalls die Bezeichnung „Abteilungspräsident". Die Zollabteilung ist in drei Gruppen eingeteilt.

Als Unterbau der Zollverwaltung unterstehen der Zollabteilung im Landesfinanzamtsbezirk Münster neben den beiden Hauptzollämtern an der Grenze in Gronau und Breden noch 11 andere Hauptzollämter, sowie als deren Lokalstellen eine große Anzahl von Bezirkszollinspektionen und Zollämtern. Den Zollämtern liegt die Verwaltung der Zölle und Verbrauchsabgaben, den Bezirksinspektionen die Aufsicht über deren richtigen Eingang ob. Jedes Zollamt hat eine Zollkasse. Eine besondere Dienststelle bildet das Zollgrenzkommissariat in Münster als Zollfahndungsstelle für verbotswidrige Einfuhr zollpflichtiger Waren.

III. Die Erhebung der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben.

Die Zölle und Verbrauchsabgaben werden durch die Zollkassen erhoben und an die Oberfinanzkasse abgeführt. Die übrigen Steuern, welche in Süddeutschland schon vor 1919 bei den besonderen Finanzkassen und in Preußen bei den Stadtkassen und auf dem Lande bei den zahlreichen Gemeinde- oder Amtskassen erhoben wurden, werden jetzt nur noch von den Finanzkassen bei den Finanzämtern erhoben. Die Finanzkassen haben auch die Zwangserhebung und Beitreibung von Steuerrückständen durchzuführen, wofür jeder Finanzkasse die erforderliche Anzahl von Vollstreckungsbeamten beigegeben ist. Zahlreiche Kassenbeamte und Angestellte des Staates und der Gemeinden sind damit auf die Reichsfinanzverwaltung übergegangen.

Als nächste Instanz über den Landesfinanzämtern und zugleich als höchste Instanz der gesamten Reichssteuer-, Zoll- und Finanzverwaltung steht das „Reichsministerium der Finanzen" in Berlin und im finanzgerichtlichen Verfahren der Reichsfinanzhof in München.

Konzert in der Christuskirche Bochum.

Soloquartett für Kirchengesang.

Dem Christlichen Verein Junger Männer war es zu danken, daß in der Christuskirche am Sonntag nachmittag das bekannte Leipziger Soloquartett für Kirchengesang, Leitung Prof. Röthe, konzertierte. Eine erfreulich starke Gemeinde war erschienen, den Darbietungen zu lauschen. Das Programm behandelte „Das Vaterunser in Worten und Weisen der christlichen Kirche". Das Vorbildliche des Röthequartetts ist die hohe Kultur des Vortrags, die wundervolle Ausgeglichenheit und Abgestimmtheit, die nur durch jahrelange Anpassung solch hohes Niveau erreichen konnte. Die Vortragsnuancen sind bis zum letzten Rest ausgenützt und werden in ausgezeichneter Schattierung, in gleichmäßigem crescendo, wie in einem hauchzarten, verklingenden piano zum Ausdruck gebracht. Schade, daß die rein stimmlichen Qualitäten nicht die besten sind, ein starkes Stimmtremolo des Alt sowie Intonationsunsicherheiten der beiden Männerstimmen trüben leider die Tonreinheit auch einfachster Akkorde erheblich. Restlos befriedigen kann nur der Sopran, der, von angenehmer Färbung, mühelos und biegsam auch die Höhenlagen bewältigt. Als Entschädigung für das tonliche Manko erfreut dann wieder die mustergültige Textbehandlung, die sowohl sorgsame Aussprache und eindringliche Deklamation mit Eifer pflegt, wie auch die inhaltliche Seite bei höchstem seelischen Miterleben besonders ausdrucksvoll gestaltet.

Dr. Schwermann.

Der Rechtspfleger in der Justizverwaltung.

Von Justizobersekretär Lienig in Goldberg (Schl.).

Die Allgemeinheit kennt die Bezeichnung Rechtspfleger nicht und kann sich darunter kaum etwas vorstellen, obwohl diese Bezeichnung eines wichtigen Gliedes der Rechtspflege schon seit dem 28. 5. 1923 besteht. Zweck und Wirkungskreis sollen daher kurz erörtert werden. Vorausgeschickt sei, daß das Wort Rechtspfleger nur eine Tätigkeitbezeichnung ist; dadurch hat man keine neue Beamtengruppe oder Amtsbezeichnung schaffen wollen. Schon das Reichsgesetz vom 11. 3. 1921 beabsichtigte eine gründliche Entlastung der Gerichte, da infolge Arbeitsanhäufung ein völliger Zusammenbruch der Rechtspflege drohte. Da nun Entlastungsmaßnahmen sich als ungenügend erwiesen hatten, entschloß man sich zur Arbeitsteilung, um einer Vermehrung der Beamtenstellen vorzubeugen. Viele Richter-Arbeiten, die bei näherem Zusehen statt von rechtsgelehrten Beamten ebenso gut und sicher von den Justizobersekretären auf Grund ihrer Ausbildung und praktischen Erfahrung bewältigt werden konnten und zum erheblichen Teil schon wurden, übertrug man ihnen zur völlig selbständigen Erledigung. Das war der Anfang zur Schaffung der Rechtspflegertätigkeit. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen wurden die Bestimmungen im Jahre 1923 neu gefaßt, und es wurde nun der Rechtspfleger eingeführt.

Wenn bei einem Gericht nach Prüfung der Geschäftsverhältnisse durch den Landgerichtspräsidenten eine Entlastung angeordnet ist, so ist der Rechtspfleger zur selbständigen und verantwortlichen Erledigung der ihm übertragenen Geschäfte zuständig. Diese Geschäfte können sich auf das Strafrecht, bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, Vormundschaften, Grundbuch oder Nachlaßsachen und sonstige Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit beziehen, die Aufwertungen eingeschlossen. Alle diese Arbeiten kennt der Rechtspfleger schon längst genau, weil er sie seit Jahren bereits vorbereitet hat oder bei ihnen mitwirken mußte. Dadurch werden die Richter für ihre eigentliche Tätigkeit, die Rechtsentscheidung frei. Eine solch zweckmäßige Einteilung und Ausnutzung der verfügbaren Kräfte ist nicht nur eine Vereinfachung, sondern vor allem auch eine Verbilligung der Rechtspflege.

Nach außen hin wird der Unterschied, ob ein Richter oder Rechtspfleger für die Behörde auftritt, derart gekennzeichnet, daß es z. B. in einem Bescheide des Amtsgerichts heißt „Amtsgericht gezeichnet Becker Justizinspektor als Rechtspfleger oder Müller Amtsgerichtsrat als Richter." Zur Wahrnehmung der Rechtspflegertätigkeit sind die Justiz-Oberinspektoren ohne weiteres bewußen, außer ihnen aber auch diejenigen Justiz-Obersekretäre, die durch besondere Erfahrungen und längere Betätigung ihre Befähigung erwiesen haben. Die neuen Einrichtungen haben sich durchaus bewährt. Das haben die Aeußerungen des Justizministers und die Verhandlungen im Landtage ergeben. Es ist nur verwunderlich, daß nach den guten Erfahrungen der Versuch gescheut wird, durchgreifend Wandel zu schaffen, trotzdem es überall heißt: Sparen, Sparen, Sparen! Hier liegt ein wirksames Mittel gegen die Ueberlastung der Gerichtsbehörden und gegen die Gefahr eines erneuten Anschwellens der Beamtenzahl vor.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Deutsche Bank
Wilhelmstraße 20.
Telegramm-Adr
Amtliche Berlin
Alles in
Für drahtl. Auszahl. | | Zutell. | 16. Geld
Holland | Guld. | 100% | 168.
Belgien | Frank. | 100% | 19.
Norwegen | Kron. | 100% | 88.
Dänemark | " | 100% | 109.
Schweden | " | 100% | 113.
Italien | Lire | 100% | 16.
England | Pfund | 100% | 20.
Amerika | Doll. | 100% | 4.
Frankreich | Frank. | 100% | 15.
Schweiz | " | 100% | 80.
Spanien | Pes. | 100% | 59.
Dtsch.-Oest | Kron. | 100% | 59.
Tsch.-Slow. | " | 100% | 12.
Ungarn | " | 100% | 5.
Bei den Devisenkurs kom
London eine Einheit, für Amste
hagen Stockholm, Italien, Paris,
heilen, für Wien und Budapest 1
Grundsätzliches zur
An wichtigeren Handels
in Kraft getreten die mit
land, Italien und Portuga
nicht ratifiziert sind die Ver
und mit Rußland. Vorläuf
troffen mit der Schweiz,
Spanien. Noch verhandelt
pan. Ein vertragsloser Zu
Wie sehen nun die Erfol
her mit diesen Verträgen er
schaftsstellung Deutschlands
zum Ausdruck. Vor dem K
vertrag, den Deutschland mit
schließen Gelegenheit hatte,
Begünstigung der Ausfuhr
Erzeugnisse ohne besondere,
Erzeugnisse erstreckende Gege
dem Kriegeganzand
bei den wichtigsten Handels
Staaten von Nordamerika, C
die gegenseitigen Zugeständn
Auch bei den noch schwebend
teilweise der Fall. Die Zoll
sind durch Staffelungen in
fast über jede einzelne Post
daß genau begrenzt werden
währt werden kann oder nicht
trale Lage Deutschlands im
biet mit sich, daß die deutsche
industriellen Erzeugnissen au
Rohprodukten und landwi
nimmt. Die hierdurch entstehe
lichen Interessen lassen sich fe
schließenden Handelsverträge
Da wir uns aber nach der
entwickeln, ist gerade der Ab
sen beim Abschluß von Ha
Wichtigkeit, da sich in erster
die Handelsbilanz günstig en
Es ist zu prüfen, ob n
andere als die bisherige Ha
nisse erzielt werden können.
politik hat bisher den größten
eines mehr formalen Umstan
Erlangung der Meistbegünst
Frage natürlich sehr wichtig
aber, daß bei den Meistb
Deutschland die ursprünglich
zielt hat, ist grundsätzlich n
Meistbegünstigungsfrage nich
Diese besteht vielmehr in der
das Friedensdiktat wirtscha
Deutschland in die ebenfall
Weltwirtschaft sich wieder ein
problem liegt darin, daß die
werden, die in ihrer Ausfuhr
gegenseitig ergänzen und die d
Warenaustauschpolitik aufne
brauchen. Wir haben kein
einen großen Teil der Erzeu
Deutschland produziert. Unse
die Länder gerichtet, die in i
brikate deshalb gebrauchen kön
erzeugen. Diesen Ländern k
ständnisse machen, indem man
stellbaren Waren abnimmt.
seres Zolltarifsystems erschei
hältnismäßig niedrigsten Zo
Tarifes bieten dem Ausland
eigenen Sätzen stark herunterz
bei manchen Verträgen zu un
ker Unterschied zwischen Leist
liegt. Wie sich immer mehr be
land unbedingt einen Tarif,
ihm in Verbindung mit einer
begünstigungspolitik die Ei
Verhandlungstarifes zu geben
u. Errichtung einer Bör
fälischen Finanzkreisen ist se
tauchte, eine offizielle Börse i
Wie dem WHD aus Straß
in Verfolg dieser Pläne die S
eingekommen, jeden Tag zu
Kursnotierungen vorzunehmer
sollen aber ohne Mitwirkung
men. Es soll lediglich ein
auf die Initiative der hint
Kreise aufgebaut ist, geschaff
ständigen Behörden sind zur
Börse erforderliche Schritte
und es besteht begründete A
Kürze durchgeführt werden wi
* Die deutschen Stahlform
die Möglichkeit, ein Verkaufs
zu bilden. Eine zu diesem Z
bruar in Berlin anberaumte
tagt werden, weil zuvor noch
bedürfen.
* Maschinenfabrik Buckau,
deburg. Auf Anfrage wird u
lauf des verflossenen Geschäfts
bezeichnen sei. Auftragseingan
günstig entwickelt. Auch ver
einen Auftragsbestand, der ber

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	16. Februar Geld	16. Februar Brief	15. Februar Geld	15. Februar Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.06	168.48	168.10	168.52	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.07	19.11	19.07	19.11	0.85
Norwegen	Kron.	100%	88.34	88.56	87.46	87.68	1.120
Dänemark	"	100%	109.04	109.32	109.26	109.54	1.125
Schweden	"	100%	112.29	112.57	112.28	112.56	1.125
Italien	Lire	100%	16.92	16.96	16.91	16.95	0.85
England	Pfund	100%	20.39	20.45	20.39	20.45	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	15.24	15.28	15.44	15.48	0.80
Schweiz	"	100%	80.77	80.97	80.80	81.00	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.06	59.20	59.03	59.17	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.04	59.18	59.02	59.16	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.85
Ungarn	"	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Grundsätzliches zur Außenhandelspolitik.

An wichtigeren Handelsverträgen sind ratifiziert und in Kraft getreten die mit den Ver. Staaten, mit England, Italien und Portugal. Abgeschlossen, aber noch nicht ratifiziert sind die Verträge mit den Niederlanden und mit Rußland. Vorläufige Vereinbarungen sind getroffen mit der Schweiz, Griechenland, Frankreich und Spanien. Noch verhandelt wird mit der Türkei und Japan. Ein vertragsloser Zustand besteht mit Polen.

Wie sehen nun die Erfolge aus, die Deutschland bisher mit diesen Verträgen erzielt hat? Die frühere Wirtschaftsstellung Deutschlands kommt in ihnen keinesfalls zum Ausdruck. Vor dem Kriege bedeutete ein Handelsvertrag, den Deutschland mit einem anderen Lande abzuschließen Gelegenheit hatte, ohne weiteres eine besondere Begünstigung der Ausfuhr der deutschen industriellen Erzeugnisse ohne besondere, sich ebenfalls auf industrielle Erzeugnisse erstreckende Gegenleistungen. Das ist nach dem Kriege ganz anders geworden. Gerade bei den wichtigsten Handelsabkommen mit den Ver. Staaten von Nordamerika, England und Italien spielen die gegenseitigen Zugeständnisse eine wichtige Rolle. Auch bei den noch schwebenden Verhandlungen ist dies teilweise der Fall. Die Zolltarife der einzelnen Länder sind durch Staffelungen in der Regel so eingestellt, daß fast über jede einzelne Position einzeln verhandelt und daß genau begrenzt werden muß, welcher Zollsatz gewährt werden kann oder nicht. Weiter bringt es die zentrale Lage Deutschlands im europäischen Wirtschaftsgebiet mit sich, daß die deutsche Wirtschaft außer an ihren industriellen Erzeugnissen auch ein Handelsinteresse an Rohprodukten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen nimmt. Die hierdurch entstehenden vielseitigen wirtschaftlichen Interessen lassen sich selten einheitlich durch die abschließenden Handelsverträge vertreten bezw. ausgleichen. Da wir uns aber nach der industriellen Seite hin stark entwickeln, ist gerade der Absatz von Industrieerzeugnissen beim Abschluß von Handelsverträgen von großer Wichtigkeit, da sich in erster Linie unter ihrem Einfluß die Handelsbilanz günstig entwickeln kann.

Es ist zu prüfen, ob nicht in Zukunft durch eine andere als die bisherige Handelspolitik bessere Ergebnisse erzielt werden können. Die deutsche Außenhandelspolitik hat bisher den größten Wert auf die Durchsetzung eines mehr formalen Umstandes gelegt, nämlich auf die Erlangung der Meistbegünstigung. An sich ist diese Frage natürlich sehr wichtig. Ganz abgesehen davon aber, daß bei den Meistbegünstigungsverhandlungen Deutschland die ursprünglich erhofften Erfolge nicht erzielt hat, ist grundsätzlich nicht zu vergessen, daß die Meistbegünstigungsfrage nicht die wichtigste Frage ist. Diese besteht vielmehr in der Ueberlegung, wie das durch das Friedensdiktat wirtschaftlich ganz umgestaltete Deutschland in die ebenfalls vollkommen umgestaltete Weltwirtschaft sich wieder eingliedern kann. Das Hauptproblem liegt darin, daß die Länder zusammengeführt werden, die in ihrer Ausfuhr und in ihrer Einfuhr sich gegenseitig ergänzen und die deshalb mit Deutschland die Warenaustauschpolitik aufnehmen können, die wir gebrauchen. Wir haben kein Interesse an Ländern, die einen großen Teil der Erzeugnisse selbst herstellen, die Deutschland produziert. Unser Interesse ist vielmehr auf die Länder gerichtet, die in ihren Grenzen deutsche Fabrikate deshalb gebrauchen können, weil sie sie nicht selbst erzeugen. Diesen Ländern kann man natürlich Zugeständnisse machen, indem man ihnen die bei uns nicht herstellbaren Waren abnimmt. Auch eine Aenderung unseres Zolltarifsystems erscheint unabweisbar. Die verhältnismäßig niedrigsten Zollsätze unseres autonomen Tarifes bieten dem Ausland wenig Anreiz, mit den eigenen Sätzen stark herunterzugehen. Die Folge ist, daß bei manchen Verträgen zu unserem Nachteil ein sehr starker Unterschied zwischen Leistung und Gegenleistung vorliegt. Wie sich immer mehr herausstellt, braucht Deutschland unbedingt einen Tarif, dessen Sätze ausreichen, um ihm in Verbindung mit einer weniger freigiebigen Meistbegünstigungspolitik die Eigenschaft eines wirklichen Verhandlungstarifes zu geben.

---

u. **Errichtung einer Börse in Straßburg.** In elsässischen Finanzkreisen ist seit kurzem der Plan aufgetaucht, eine offizielle Börse in Straßburg zu errichten. Wie dem WHD aus Straßburg gemeldet wird, sind in Verfolg dieser Pläne die Straßburger Bankiers übereingekommen, jeden Tag zu einer bestimmten Stunde Kursnotierungen vorzunehmen. Diese Kursnotierungen sollen aber ohne Mitwirkung von Maklern zustande kommen. Es soll lediglich ein freier Börsenmarkt, der auf die Initiative der hinter dem Projekt stehenden Kreise aufgebaut ist, geschaffen werden. Bei den zuständigen Behörden sind zur Errichtung einer freien Börse erforderliche Schritte bereits eingeleitet worden, und es besteht begründete Aussicht, daß der Plan in Kürze durchgeführt werden wird.

* **Die deutschen Stahlformgießereien** erwägen zurzeit die Möglichkeit, ein Verkaufssyndikat für Stahlformguß zu bilden. Eine zu diesem Zwecke am 18. und 19. Februar in Berlin anberaumte Versammlung mußte vertagt werden, weil zuvor noch einige Punkte der Klärung bedürfen.

* **Maschinenfabrik Buckau, Aktiengesellschaft zu Magdeburg.** Auf Anfrage wird uns mitgeteilt, daß der Verlauf des verflossenen Geschäftsjahres als befriedigend zu bezeichnen sei. Auftragseingang und Umsätze haben sich günstig entwickelt. Auch verfüge die Gesellschaft über einen Auftragsbestand, der den Werkstätten für die nächsten Monate Beschäftigung sichere. Ueber eine eventuelle Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 1925 können, nach Ansicht der Verwaltung, keine zuverlässigen Angaben gemacht werden.

u. **Allgemeine Hochbau A.-G., Düsseldorf.** Der Aufsichtsrat, der die Hauptversammlung auf den 31. März einberuft, beschloß eine sofort zahlbare Dividende von 7 Prozent auf das 900 000 Rm. betragende Aktienkapital festzusetzen.

u. **Sichel-Konzern.** Der Zwangsvergleich bei der Jul. Sichel u. Co. A. G., Frankfurt a. M. ist laut „Frkf. Ztg." auf der Basis von 50 Prozent jetzt rechtskräftig und demgemäß die Geschäftsaufsicht aufgehoben worden.

u. **Leipziger Baumwollkämmerei in Leipzig.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1924 und 1925 und setzte die Dividende aus dem Reingewinn von 229 683 Rm. auf je 5 Prozent für die Stamm- und für die Vorzugsaktien fest. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 39 108 Rm. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Staatsminister a. D. Exz. M. Gutknecht, Priorau bei Raguhn (Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co., Leipzig). Die Aussichten werden günstig beurteilt.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 4.—10. Februar.** Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; VerglT. = Vergleichstermin. Essen: A. Linden u. Co., G. m. b. H., Af. 9. 3., Prft. 19. 3. Essen: Kfm. Carl Camphausen, Mülheim, Af. 10. 3., Prft. 19. 3. Essen: Kfm. Theodor Heinrich Scherkamp, Af. 10. 3., GlV. 3. 3., Prft. 19. 3. Langendreer: Kfm. Isaak Rotenstroch, Af. 25. 2., GlV. u. Prft. 5. 3. Dortmund: Fa. Franz Siedenbühl, Af. 15. 3., Prft. 30. 3. Dortmund: Fa. Farbenzentrale, G. m. b. H., Af. 2. 3., Prft. 16. 3. Dortmund: Fa. „Wigro", Spezialmaschinenfabrik, G. m. b. H., Af. 15. 3., Prft. 30. 3. Bochum: Irma Malkoff, Af. 24. 2., GlV. u. Prft. 3. 3. Dortmund: Fa. Pelzhaus L. Tenthoff, Af. 1. 3., GlV. 3. 3., Prft. 17. 3. Dortmund: Fa. Triebwerksbau, G. m. b. H., Af. 10. 3., GlV. 2. 3., Prft. 25. 3. Dortmund: Frau Gertrud Zander, Af. 1. 3., GlV. 4. 3., Prft. 16. 3. Steele: Kfm. Georg Pfropfreis, Königssteele, Af. 20. 2., Prft. 9. 3. Wattenscheid: Fa. Lebensmittelhaus Westfalia, G. m. b. H., Af. 27. 2., Prft. 6. 3.

Feste Grundstimmung.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 16. Febr.

In Rückwirkung der gestrigen starken Verflauung der Newyorker Börse war die gestrige Spekulation heute etwas weniger zuversichtlich gestimmt als gestern und beobachtete zunächst Zurückhaltung. Die Baissespekulation operierte sehr vorsichtig. Infolgedessen zeigten die ersten Kurse nicht durchweg und vor allen Dingen nicht erhebliche Abschwächungen. Eine feste Grundstimmung war unverkennbar, zumal die große Geldflüssigkeit eine wesentliche Stütze bot. Fest eröffneten Braunkohlen-Aktien, wie Ilse-Bergbau und Rheinische Braunkohlen. Ferner waren im allgemeinen auch chemische Werte, Elektrizitätsaktien, Maschinenbauanstalten und Metallwerte verhältnismäßig wenig in Mitleidenschaft gezogen. Vielfach setzten Papiere mit etwas gebesserten Kursen ein, so Deutsche Maschinen, Hansa-Lloyd, Gebrüder Körting, Schubert u. Salzer. Ferner chemische Heyden, Rheinische Sprengstoff, Riedel, Scheidemandel. Gebrüder Junghans und Hamburger Gummi stellten sich sogar um 3 Prozent höher. Schiffahrts- und Bankaktien zeigten eine unregelmäßige Kursbewegung. 2 Prozent verloren Darmstädter und Nationalbank. Dagegen waren Stettiner Dampfer und Vereinigte Elbeschiffahrt bemerkenswert gebessert. Deutsche Anleihen schwächten sich etwas ab. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei fehlender Kauflust und stillem Geschäft durchweg etwas ab. Die Amsterdamer Meldung, wonach für eine Reihe von deutschen Aktien ein Markt geschaffen werden soll, konnte keine Anregung ausüben. Nur vereinzelt konnten Papiere ihren Kursstand behaupten, so Voigt u. Häffner und Bingerwerke. Dagegen gaben Montanpapiere und einzelne chemische Werte, sowie Elektrizitätsaktien bis zu 2 Prozent nach. Auch Pfandbriefe bröckelten etwas ab.

*

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Febr.

Die etwas festeren Auslandsmeldungen lösten hier ebenfalls eine zuversichtlichere Stimmung aus. Weizen blieb vom Inlande schwach offeriert. Die Mühlen und Exporteure mußten etwa 2 Mark höhere Preise für sofort verladbare Ware bewilligen. Der Weizenexport gestaltete sich ziemlich schwierig, da die hiesige Tendenz der des Weltmarkts bisher entgegenstand. Für Roggen kam auf dem erhöhten Preisniveau etwas größeres Angebot heraus, das zu 1 — 1½ Mark höheren Preisen Aufnahme fand. Im Lieferungsgeschäft war Weizen zu Beginn für beide Sichten 1½ Mark höher. Roggen dagegen nur um ½ Mark. Die Weizen-Eröffnungsnotierungen konnten sich im Verlaufe nicht voll behaupten, während für Roggen zu den Anfangspreisen weiter Nachfrage bestand. Weizenmehl ist in den feinsten Qualitäten — Auszugsmehlen — etwas lebhafter begehrt; Durchschnittsqualitäten waren vernachlässigt; Roggenmehl hat lebhafteres Bedarfsgeschäft. Die Preise blieben für beide Mehlarten unverändert. Hafer und Gerste hatten unveränderte Markt- und Preislage.

Getreidebörse.

* **Essen**, 15. Febr. Es wurden für 100 Kilo franko Essen in Goldmark notiert: Inl. Weizen 27, inl. Roggen 17—17,25, ausl. Weizen 31,50—33,50, ausl. Roggen 21,75—22,75, ausl. Hafer 19—22,50, ausl. Gerste 17,25—18,75, Mais, runder 23, Weizenmehl 36, Weizenbäckermehl 39,25—40, Roggenmehl (70proz.) 28 bis 29, Weizenkleie 11,25—13,50, Weizenbollmehl 12,50 bis 14,50, Zuckerschnitzel (Steffen) 14,50—15,50. Tendenz: Anhaltend ruhig. — Auf dem Kartoffelmarkt kosteten gelbfleischige 2,90. Tendenz: Lage unverändert.

* **Duisburg**, 15. Febr. Es wurden für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Reichsmark notiert: Ausl. Hafer 19—22, Gerste 17—19, ausl. Roggen 22,50 bis 23,50, dto. inl. 16,75—17, ausl. Weizen 31—34, dto. inl. 27—27,50, Bäckermehl 39,50, Roggenmehl, 70proz. 26—27, Weizenbollmehl 12,50—13,50, Weizenkleie 11,50—13,50, Schnitzel (Pat. Steffen) 15—16.

Viehmärkte.

* **Bochum**, 15. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 28 Stück Großvieh, 218 Kälber, 563 Schweine, 4 Schafe. Die Marktpreise betrugen für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: a) 90—94, b) 82 bis 88, c) 62—72; Bullen: a) 93—95, b) 90—93; Kälber: a) 120—125, b) 105—110, c) 80—90; Schweine: a) 105, b) 103—104, c) 100—102. Handel: lebhaft.

* **Essen**, 15. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 406 Stück Großvieh, darunter 88 Ochsen, 61 Bullen, 223 Färsen und Kühe, 34 Stück Jungvieh, 798 Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark Kälber, 24 Schafe, 2906 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis)): Ochsen 36—55, Bullen 35—53, Färsen und Kühe 25—54, Jungvieh 36—40, Kälber 42—100, Schafe wurden nicht notiert, Schweine 70—84. Das Geschäft verlief mittelmäßig.

* **Köln**, 15. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 983 Stück Großvieh, darunter 383 Ochsen, 83 Bullen, 577 Färsen und Kühe, 1590 Kälber, 173 Schafe und 3819 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 30—54 Mk., Bullen 40—52 Mk., Färsen und Kühe 20—52 Mk., Kälber 42—72 Mk., Weidemastschafe 35—44 Mk., Schweine 68—80 Mk. Tendenz: Großvieh ziemlich belebt und geräumt, Kälber und Schafe ruhig und geräumt, Schweine ziemlich lebhaft und geräumt.

Berliner Börsen-Kurse vom 16. Februar 1926.

	16.	15.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	85.0	87.5
Berl.Handelsges.	148.2	148.5
Comm.u.Privatb.	109.2	110.0
Darmst. Bank	130.5	131.5
Deutsche Bank	129.5	129.5
Disconto-Ges.	123.0	123.0
Dresdner Bank	118.0	117.0
Reichsbank	158.0	163.5
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	130.0	132.0
Boch. Viktoria	44.7	45.0
Dortm. Aktien	106.0	108.5
Dortm. Union	119.5	120.0
Dortm. Ritter	153.0	150.5
Glücka. Gelsenk.	64.7	66.0
Müser Langendr.	48.2	47.2
Schleg.-Scharp.	112.5	112.5
Wicküler-Küpp.	000.0	000.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	109.2	112.7
Hamb.-Am. Pak.	129.7	132.5
Hamb.-Südamer.	106.0	105.5
Hansa-Dampfs.	140.0	144.7
Kosmos	104.5	106.5
Nordd. Lloyd	131.0	136.0
Industrieaktien		
Aachener Leder	24.0	24.0
Aachener Spinn.	0.0	0.0
Adlerwerke	40.0	38.5
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0
Alexand.-Werk	71.5	70.2
Allg. Elektr.-Ges.	97.5	98.0
Ammendorf.Pap.	114.7	114.7
Anglo Continent.	00.0	89.0
Anhalter Kohle	63.0	64.0
Annener Gusst.	22.5	24.0
Augsb. Nürnberg	75.0	78.7
Bad. Anilin	000.0	000.0
Balcke Masch.	1.7	1.7
Baroper Walz.	10.2	8.7
Basalt-A.-G.	79.5	79.8
Bedburger Woll.	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	104.7	105.5
Carl Herz. Evek.	70.0	68.0
Bergm. Elektr.	85.2	86.0
Büsmag Maguin	31.5	32.0

	16.	15.
Bing Nürnberg	48.0	47.6
Boch. Gußstahl	86.7	89.0
Böhler & Co.	238.0	238.0
Bösperde Walz.	46.0	45.2
Braunk. u. Brik.	100.0	100.5
Braunsch. Kohle	138.0	132.0
Bremer Vulkan	51.5	52.2
Buderus Eisen	46.0	47.0
Busch Lüdensch.	36.5	36.5
Busch Waggon	35.2	34.2
Chem. F. Buckau	74.7	74.7
Chem. Griesh.	000.0	000.0
Chem. F. Heyden	64.0	65.0
Chem. Weiler	000.0	000.0
Chem. Ind. Gels	55.5	55.5
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	36.0	35.0
Delmenh. Linol.	114.0	113.5
Dessauer Gas	78.8	78.0
Dtsch.-Atl. Tel.	50.5	55.0
Dtsch.-Luxemb.	89.5	91.0
Dtsch. Erdöl	92.3	93.7
Dtsch.Gl. u.Spieg	00.0	19.0
Dtsch. Kabel	62.5	64.0
Deutsche Kali	118.0	119.0
Deutsche Masch.	51.0	51.2
Dtsch. Schachtb.	75.0	75.0
Dresd. Gardin.	78.7	78.5
Dürkopp	43.0	42.0
Dynamit Nobel	88.0	88.2
Elktr. Braunk.	108.0	108.0
Elberf. Farben	000.0	000.0
Elektr. L. u. Kr.	100.5	101.0
Eschw. Berg	140.0	140.0
Essener Steink.	86.7	89.0
Faber Bleistift	73.0	71.5
Fahlb. List & Co.	58.7	57.7
Farbenindustrie	000.0	130.0
Feldmühle Pap.	75.2	78.5
Flender Brücken	13.0	12.8
Flensb. Schiffsb.	41.7	42.0
Gaggenau. Eisen	31.5	31.0
Gelsenk. Bergw.	90.7	92.5
Gelsenk. Gußst.	27.0	26.0
Gerresh. Glash.	102.0	105.0
Gladb. Textil	15.5	15.7
Gladb. Wollind.	66.5	63.0
Glas Schalke	121.0	124.0
Goldschmidt	72.0	73.8
Görlitz. Waggon	21.4	22.0
GothaerWaggon	36.7	36.0

	16.	15.
Hackethal Draht	45.7	45.6
Hannov. Masch.	50.0	50.0
Hannov. Waggon	14.5	15.0
Harburger Eisen	54.2	52.0
Harkort Bergw.	49.2	51.7
Harpen. Bergw.	111.8	113.0
Hartmann Masch	30.2	30.4
Heckmann C.	58.0	57.0
Hemm. Portl.-C.	150.2	150.2
Hilpert Masch.	27.0	26.0
Hirsch Kupfer	83.7	82.0
Hohenlohe	12.1	12.9
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	000.0	000.0
Hösch Stahlw.	89.5	91.0
HumboldtMasch.	36.6	36.7
Ilse Bergbau	106.0	104.5
Junghaus Gebr.	77.7	76.0
Kahla Porz.	00.0	51.0
Kali Aschersleb.	117.0	118.2
Klöckner	73.0	74.5
Köln Neuessen	92.0	92.5
Köln-Rottweiler	89.5	89.6
Körting Gebr.	70.5	71.0
Küppersbusch	107.7	106.5
Lahmeyer & Co.	83.5	83.8
Laurahütte	36.5	37.6
Lothr. Portl.-C.	2.7	2.8
Lüdensch. Met.	43.0	43.8
Magd. Bergw.	32.0	53.0
Mannesm. Mulag	37.0	35.2
Mannesmann	88.6	90.0
Mansfeld. Bergb.	73.6	80.0
Mars Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	45.5	43.0
Maschin. Buckau	00.0	85.5
Maschin. Kappel	11.0	11.8
Mayer Herm. T.	78.5	78.2
Dr. Paul Meyer	13.7	14.0
Meyer Kaufm.	57.5	56.5
Motoren Deutz	39.2	38.3
Mülh. Bergw.	97.2	98.0
Nation. Autom.	51.0	51.0
Neckarwerke	81.5	91.7
Neptun Schiffsw.	0.1	0.1
Niederlaus. Kohl.	111.0	109.7
Nordd. Wollkäm.	99.7	98.2
Oberschl. Bed.	50.5	51.5
Oberschl. Caro	45.4	45.7
Oberschl. Koks	70.2	71.8
Oeking Stahlw.	45.0	44.0

	16.	15.
Orenst. u.Koppel	73.0	85.0
Phönix Bergw.	79.4	80.2
Phönix Braunk.	69.5	69.0
Herm. Poege	47.2	47.8
Reisholz Papier	125.0	123.0
Rhein. Braunk.	135.0	135.2
Rhein. Metallw.	00.0	00.0
Rhein. Stahlw.	82.0	84.6
Rhein.Textilfa	50.0	49.0
Rh.-Westf. Kalk	72.0	74.0
Riebeck Montan	87.5	88.5
Rombach. Hütte	20.2	20.0
Rosenth. Porz.	72.2	72.2
Rositzer Braunk	49.7	49.5
Rositzer Zucker	72.0	71.0
Rütgerswerke	77.0	78.6
Sachsenwerk	58.5	58.2
Sächs. Cartonf.	30.7	30.0
Salzdetfurth	140.0	141.7
Sarotti Schokol.	109.5	111.0
Scheidemandel	31.5	31.6
Schuckert Co.	83.7	86.7
Schwelm. Eisen	119.0	000.0
Seebeck Schiff	30.0	29.0
Siemens Halske	103.0	104.5
Stettiner Vulkan	34.7	34.7
Stöhr Kammg.	106.0	112.5
Stoewer Nähm.	72.0	72.0
Stolberg Zinkh.	94.2	95.2
Thale Eisen	00.0	0.0
Thoerls Oel	46.5	47.0
Tuchf. Aachen	41.8	41.0
Ver. Dtsch. Nick.	107.0	108.0
V. Glanzst. Elbf.	215.5	222.0
Vogtländ.Masch.	34.5	34.0
Vorwohl. Ptl.-C.	96.7	96.0
Wanderer Fahr.	110.5	111.0
Wahrst. Gruben	133.0	137.0
Westreg. Alkali	118.5	123.7
Westfalia Eisen	36.0	36.2
Westf.Drahtw. L.	37.5	36.0
Westf. Kupfer	48.0	48.7
Wicking Zement	95.0	94.7
Wiesrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	36.0	36.0
R. Wolf	38.0	38.8
Zeitzer Maschinf	111.2	109.0
Zellstoff Waldho.	101.2	100.0
Zwickau. Masch.	35.5	36.4
Dtsch.-Ostafr.-G.	118.0	119.0

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 16. Februar 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5000	5250
Alte Haase	250	300	Gottessegen	—	—
Caroline	1000	1100	Heinrich	2925	3000
Carolus Magnus	4400	4700	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	26000	—	König Ludwig	25750	27250
Deutschland		150	Langenbrahm	—	14000
Diergardt	2300	2400	ver. Schür.Char.	—	—
Ewald	—	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	1900	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2700	2950

Kohlenaktien.

Adler Kohle	28.0	30.0	Lothring.Bergb.	59.00	61.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	45.00	47.00
Gelsenk.Bergw.	00.5	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	110.0	112.0	Köln-Neuessen	90.00	92.00

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1025	1125	Vesta	2900	3300
Bruckd. Nietleb.	4400	4600	Glimmenrode	700	900
Gute Hoffnung	2200	2400	**Aktien**		
Leonhardt	5000	5150	Zukunft	110.0	000.0
Oscarsegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	5825	5950	Hindenburg	5600	6100
Alleenhall	180	200	Hope	1400	1500
Asse	2375	2500	Hugo	5650	5800
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1025	1100
" Kleine	770	810	Immenrode	850	—
Bergmannsseg.	6900	7250	Johanneshall	750	800
Braunsch.Lüne.	1225	1325	Kaiseroda	9000	9400
Burbach	—	-.	Mariaglück	1750	—
" Kleine	2375	2475	Marie	30	85
Carlsfund	1250	—	Marie-Luise	30	35
Carlshall	—	825	Max	30	35
Desdemona	2025	2200	Meimershausen	150	190
Einigkeit	1450	1550	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	800	840
" Kleine	—	—	Ransbach	775	825
Erichssegen	1875	1925	Reinhardsbrunn	775	825
Felsenfest	1000	1150	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichroda	1175	1225	Sachsen-Weim.	3100	3300
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2050	2150	" Kleine	290	325
Glückauf Sond.	5225	5400	Schwarzburg	625	675
Großh Wilh. Er.	1300	—	Siegfried I u. II	1125	1200
Günthershall	—	950	Siegfried Gies.	5850	6250
Habighorst	550	650	Thüringen	500	550
Hansa Silberb.	2475	2650	Volkenroda	2425	2525
Hedwigsburg	180	210	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4800	5000	" Kleine	340	380
Heimboldhaus.	500	600	Walter	—	450
Heldrungen	130	160	Wilhelmshall	2300	2500
Herfa	700	800	Wilh.-Oelsburg	625	700
Heringen	1000	1100	Wintershall	39000	—
Hildasglück	650	700			

Kali-Aktien.

Adler Kali	00.0	46.0	Krügershall	89.0	92.0
Hallesche Kali	101.0	103.0	Niedersachsen	69.5	71.0
Hannover Kali	44.0	47.0	Ronnenberg	00.0	00.0
Heldburg Vorz.	62.0	64.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	97.0	100.0	Bank f.Landwirt.	27.0	00.0
Kali Industrie	134.5	137.0	Wittekind	66.0	67.5

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	43.0	45.0
Dahlbusch	00.0	00.0	Rh.-W. Elektr.	121.5	122.2
Dortm. Ritterbr.	152.0	154.0	" " Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	59.0	62.0
Kabel Rheydt	105.5	107.5	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Gibt es eine Erziehung bei den Tieren?

Vielerlei Betätigung in der Tierwelt wird von oberflächlichen Beobachtern dem Instinkt oder der Vererbung im Tier zugeschrieben. Eingehendere Beobachtung führt aber unwiderleglich darauf hin, daß auch die Tierwelt ihre Kinder- und Schulstube mit wohlüberlegter Belehrung und Unterweisung hat, individuell wie auch in der Masse. Dafür führt Generalleutnant v. Sprösser im „Kosmos" zwei bemerkenswerte Beispiele an:

Eines Abends saß ich auf einer der Höhen des Mürztals in der wildreichen Steiermark im Walde auf den Bock an. Dort finden sich vielfach hohe Zäune um die Viehweiden, die ein Durchkriechen nicht gestatten. Wenige Schritte von einem solchen Zaun entfernt saß ich unter einer Eiche, als sich eine Ricke mit Kitz den Zaun näherte. Die Ricke nahm das Hindernis im Sprung und wartete jenseits auf das Kitz, das sich offenbar den Sprung nicht zutraute und unruhig hin und her trat. Die Ricke machte nun noch einmal den Sprung vor, und als das Kitz sich immer noch nicht entschließen konnte, kehrte die Mutter nochmals zurück, gab dem Kitz mit dem Haupt einen tüchtigen Stoß in die Flanke und sprang abermals. Nun folgte das Kitz und nahm das Hindernis, ohne anzustreifen.

Ein anderes Bild: Am Außenrand von Magdeburg beobachtete ich eines Tages, nachdem die jungen Haustauben flügge geworden waren, daß ein Schwarm von mindestens 100 Tauben wie auf Kommando Flugübungen machte. Die Bewegungen, das Abschwenken, Kehrtmachen, Sichheben und -senken, geschahen vom ganzen geschlossenen Schwarm auf die Sekunde gleichzeitig. Man konnte dabei an elektrische Mitteilung denken. Diese Uebereinstimmung war aber nicht das einzige, was mir bei dieser Betätigung auffiel. Zu wiederholten Malen stieß eine höher fliegende Taube, die offenbar den Feind, also z. B. den Taubenstößer, den Sperber, „markierte", aus der Höhe herab auf den Schwarm, der aber, wieder ganz wie auf Kommando, blitzschnell nach seitwärts geschlossen auswich, so daß der „Stößer" ins Leere stieß. Diese „Uebung" wurde mehrmals wiederholt; der bewußte „Zweck" der Uebung trat deutlich in die Erscheinung. Es war eine Schulübung, um der Jugend das gewandte Ausweichen gegenüber einem stoßenden Raubvogel beizubringen. Dazu hatten sich die Tauben aus einem großen Bezirk zusammengefunden wie die Soldaten zu ihrer Ausbildung in der Magdeburger „Schrote-Kaserne", über der sich jene reizende Uebung abspielte. kos.

Aus dem Landkreise Bochum.

v. **Harpen**, 16. Febr. Der Turnverein Harpen 1905, Deutsche Turnerschaft, hielt im Vereinslokale Fleitmann seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich durch einen überaus starken Besuch auszeichnete. Es standen verschiedene Punkte zur Tagesordnung, u. a. Neuwahl des Vorstandes, Beratung der Turnordnung, Bildung von Jugend- und Damenriegen. Der Vorstand wurde wiedergewählt und ergänzt. Die von einer Kommission entworfene Turnordnung wurde von der Versammlung angenommen. Die Aufstellung einer Damenriege mußte vorläufig in Ermangelung eines Frauenturnwarts zurückgestellt werden. Jedoch soll die Angelegenheit sofort in Angriff genommen werden, wenn sich eine geeignete Persönlichkeit dafür findet. Um dem Verein den Nachwuchs zu sichern, und auch, um unsere Jugend körperlich zu ertüchtigen, wurde beschlossen, Jugendriegen für Knaben und Mädchen zu bilden. Die Turnstunden für Knaben sind jeden Dienstag, nachm. ½5 Uhr, für Mädchen jeden Freitag, nachm. ½5 Uhr, im Gemeindesaal. Die ganze Entwicklung unserer Vereinsarbeit, die erst seit kurzer Zeit wieder auflebte, zeigt recht deutlich, daß auch in Harpen der Gedanke der Deutschen Turnerschaft Boden gefaßt hat und weiter im Wachsen begriffen ist. Nicht vergessen wollen wir aber, daß zu der Entwicklung des Vereins die Musterriege und die 1. Damenriege der Turngemeinde Bochum in hervorragender Weise beigetragen haben. Die Turnstunden der Männerriege unseres Vereins finden jeden Freitag, abends 8 Uhr, im Gemeindesaal statt. Anmeldungen nimmt dort der Turnwart entgegen.

-v- **Altenbochum**, 16. Febr. Der evang. gemischte Chor Altenbochum (Prinz von Preußen) veranstaltet am 21. Febr. 1926, nachm. 5 Uhr, im Lutherhause eine Gesang- und Musikaufführung mit lebenden Bildern aus der Zeit von 1914—1926 zum Gedächtnis der Gefallenen. In vier Bildern wird uns die Begeisterung beim Auszuge 1914 und im Kampfe gezeigt. Das fünfte Bild ist dem Gedächtnis der toten Helden gewidmet, während das letzte die Hoffnung auf den Wiederaufstieg unserer Nation darstellt. Im zweiten Teil singt der Chor „Wach auf" von R. Wagner, gedenkt in „Für uns" von Gustav Schreck nochmals der Gefallenen und schließt mit dem Chor „Die ihr Blut und Leib und Leben" von Gustav Wohlgemuth. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn A. Klinckstick, während den instrumentalen Teil (Streichorchester) Herr Herbert Zabel übernommen hat.

-v- **Laer**, 16. Febr. Stahlhelm. In einer am Samstag abgehaltenen gutbesuchten Werbeversammlung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Bochum-Süd, wurde die Kameradschaft Laer gegründet. Als Kameradschaftsführer wurde Steiger Hoffmeyer gewählt. Kameradschaftsabend findet jeden ersten Freitag im Monat im Lokale Niggewöhner statt.

-ma- **Laer**, 16. Febr. Amtliche Tätigkeit der Fürsorge im Jahre 1925. Im Jahre 1925 sind durch die Fürsorgeschwester 94 allgemeine Sprechstunden abgehalten worden, die von insgesamt 1097 Ratsuchenden in Anspruch genommen worden sind. Weiterhin haben 25 Mutterberatungsstunden stattgefunden, welche von 339 Müttern besucht waren. Der Zugang belief sich auf 67. Ferner sind in 25 besonderen Sprechstunden für Lungenkranke 257 Kranke ärztlich beraten worden. Die schulärztliche Tätigkeit erstreckte sich auf 930 Schulkinder. Hiervon haben von Januar bis einschl. Juni 1925 täglich 300 Kinder an der Schulspeisung teilgenommen. Für 46 Kinder konnten Kuren in Heilstätten und Erholungsheimen beschafft werden. Bei den örtlichen Solbadekuren sind 95 Kinder mit je 12 Bädern versorgt worden. Bezgl. der Mutterberatungsstunden wird darauf hingewiesen, daß diese alle 14 Tage im Gemeindehause hierselbst abgehalten werden. Die nächste Beratungsstunde findet am Donnerstag, den 18. d. M., nachm. 4 Uhr, statt. Die Benutzung ist unentgeltlich. — Ehrentafel der Turn- und Sportvereinigung Laer 1887. Die Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 errichtet ihren gefallenen Mitgliedern eine Ehrentafel, deren Einweihung im April erfolgen soll. Um die Namen der gefallenen Turner vollständig zu haben, werden die Angehörigen gebeten, die erforderlichen Angaben bei einem Vorstandsmitglied oder im Vereinsheim Möller zu machen. Es kommen die Mitglieder der früheren Turnvereine „Eintracht" und „Gut Heil" in Frage.

-b- **Querenburg**, 16. Febr. Dem letzten Balladen- und Liederabend war sowohl äußerlich als auch innerlich ein voller Erfolg beschieden. Die dankbaren Herzen der Zuhörer waren übervoll ob solch' hehrer Kunst. Gleich zu Beginn ward Schillers Glocke, von Willi Busch meisterhaft vorgetragen, zum Erlebnis. Rudolf Hohbergs wundervoller Gesang schmeichelte sich in aller Herzen. Lessings Meisterspiel auf dem Flügel riß einfach alle mit. Die Künstler wurden mit Beifall überschüttet.

-b- **Querenburg**, 16. Febr. Autobusverbindung zwischen Querenburg — Bochum. Wie wir erfahren, stehen die Verhandlungen zwecks Gründung einer Autobusgesellschaft vor dem Abschlusse. Zu den in Aussicht genommenen Autobuslinien gehörte auch die Linie Querenburg → Steinkuhl — Bochum. Wie Interessenten von zuständiger Stelle schon vor Monaten erfahren haben, sollte die vorbezeichnete Linie eine der ersten sein, welche nach erfolgter Gründung der Gesellschaft in Betrieb genommen werden sollte. Nachdem also alle Vorbereitungen bereits so weit gediehen waren, mögen sich zuständige Stellen nicht dazu verleiten lassen, etwa aus Verärgerung die hier so dringend nötige Verbindung auffliegen zu lassen.

-dg- **Gerthe**, 16. Febr. Beihilfen an bedürftige Kinder zur Schulentlassung, Konfirmation und 1. Kommunion. Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Gemeinde Gerthe im Rahmen der vorhandenen Mittel bedürftigen Kindern zur Konfirmation, 1. Kommunion oder soweit sie für die genannten Einrichtungen nicht in Frage kommen, zur Schulentlassung Einkleidungsbeihilfen zu gewähren. Anträge hierzu müssen bis zum 25. Febr. 1926 im Amtshause, Zimmer 23, in den Vormittagsstunden gestellt werden. Verspätete Anträge werden grundsätzlich abgelehnt. Bei der Antragstellung sind Nachweise über die Tatsachen vorzulegen, aus denen sich die besondere Bedürftigkeit ergibt. Vorzulegen ist auch eine Bescheinigung des Pfarrers, daß das Kind zur Konfirmation bezw. 1. Kommunion geht, oder des Schulleiters der weltlichen Schule, daß das Kind aus der Schule entlassen wird. In Frage kommen hauptsächlich Kinder von Ortsarmen, Sozialrentnern, Kriegshinterbliebenen, Erwerbslosen und kinderreichen Arbeiterfamilien. Auch Familien, welche hier unterstützt werden, müssen Anträge stellen.

Aus der Nachbarschaft.

v. **Wanne**, 16. Febr. Musikveranstaltung des Lyzeums. Ein Vortragsabend „Musik am Hofe Friedrichs des Großen" (Musik des 18. Jahrhunderts) findet am Donnerstag, 18. Februar 1926, abends 8 Uhr, im Stadtgartensaal Wanne, Wilhelmstraße, statt. Ausführende sind: Die Städt. Bläserkammermusik-Vereinigung Bochum. Die Kammermusiker: Otto Schneeberg (Flöte), Johannes Berg (Oboe), Artur Fischer (Klarinette), Clauß Voß (Horn), Max Uhlein (Fagott), Fr. Fritsche (Violine), alles Mitglieder des Städt. Orchesters Bochum, Helmuth Kramer (Klavier) und der Chor des städt. Lyzeums Wanne.

Wohnungsbau und Gemeindefinanznot.

Ein außerordentlich wichtiges Finanzproblem ist, wie wir so oft aus den Stadtverordneten-Versammlungen erfahren, die Bekämpfung der Wohnungsnot. Leider wird das ganze Gebiet der Wohnungsnot viel zu viel vom theoretischen Standpunkte aus betrachtet. Der Mangel an Wohnungen kann eben nur durch den Bau neuer Wohnungen behoben werden und

jedes Bauprogramm einer Gemeinde ist ein Finanzproblem.

Wen auch aus den aufkommenden Hauszinssteuern für die Wohnung bis 6000 ℳ zur Verfügung gestellt werden können, so ist doch immerhin noch mindestens derselbe Betrag erforderlich, um eine auch nur einfache Wohnung herzustellen. Wo aber sollen diese fehlenden Mittel hergenommen werden? Im Vorjahre fand die Mehrheit der Gemeinden Ersatz in den eigenen Sparkassengeldern. Die Zinssätze werden durch Bereitstellung größerer Etatsmittel zum Teil außerordentlich verbilligt. Nun ist aber bei einzelnen Sparkassen im Industriegebiet eine größere Rückwärtsbewegung eingetreten. Bei verschiedenen Sparkassen sind in einer Woche 700 000 ℳ Sparguthaben mehr abgeholt als eingezahlt worden. Wenn auch diese Fälle größtenteils auf den Einkauf des notwendigen Winterbedarfs zurückzuführen sind, so darf doch nicht vergessen werden, daß der Rückgang ebenfalls stark auf die schlechte Wirtschaftslage zurückgeführt werden muß. Aber die Krise wird weitergehen, denn die Industrie wird sich unter keinen Umständen bewegen lassen, Betriebe, an denen sie nichts verdient oder sogar noch zusetzen muß, weiterarbeiten zu lassen. Das Kapital der Sparkassen besteht jedoch in der Hauptsache aus den Spargroschen des Mittelstandes und der Arbeiter, mithin ist es in absehbarer Zeit mit der Lage dieser Personen aufs innigste verbunden. Andere Kapitalien, als diejenigen der Sparkassen, stehen für den Wohnungsbau in absehbarer Zeit nicht zur Verfügung. Auch die Landesbanken sind ein Spiegelbild der Sparkassen. Geld etwa bei Privatinstituten aufzunehmen, ist infolge der hohen Zinssätze nicht angängig. Gewiß können gemäß den Richtlinien des Ministers für Volkswohlfahrt und des Finanzministers vom 22. April 1925 die rückfließenden Beträge aus der Hauszinssteuer zur Sicherung von Bürgschaften und zur Gewährung von Zinszuschüssen herangezogen werden, doch was fließt zurück und was muß verbilligt werden? Greifen hier die Gemeinden nicht mit anderen Mitteln ein, und dazu sind sie oft nicht in der Lage, dann wird die Wohnungsnot vorerst keine Verringerung erfahren. Nun wird an die Kommunen sehr oft das Verlangen gestellt, die Bauten in eigener Regie auszuführen, und die betreffenden Verwaltungen können des öfteren nicht anders, als diesem Verlangen entsprechen, wobei sie gleichzeitig den Grundsatz der Vermögensverbesserung vertreten. Die in letzter Zeit vom Reich und Staat für Wohnungen der verschiedenen Beamtenkategorien zur Verfügung gestellten Kredite (Rhein-Ruhrfonds usw.) waren in der Regel willkommene Anlässe zur Ausführung der gemeindlichen Bauvorhaben. Ob allerdings seitens verschiedener Verwaltungen in dieser Weise richtig gehandelt wurde, ist zu bezweifeln, denn die mit diesen Geldern erbauten Wohnungen dürfen nach den ergangenen Bestimmungen nur von Reichs- bezw. Staatsbeamten bezogen werden. Aber auch die sonstigen Wohnhäuser, die sich im Besitze der Gemeinden befinden, sind wenig rentabel. Gewiß mag es schön aussehen, wenn das Gemeindevermögen um so und so viele Häuser vermehrt ist, und auch die Einnahmeseite des Haushaltsplans die Mieteinnahmen aufweist. Wird aber die Bilanz durch die zusammengefaßten Ausgaben nicht etwas verschoben? Auch in diesem Falle wird die Gemeinde als die große Schöpfquelle betrachtet. Die hohen Reparaturkosten, die jährlich für die Instandhaltung dieser Wohnungen aufzuwenden sind, zeigen, wie die Nutznießer mit dem Gemeindevermögen umgehen. Man darf wohl behaupten, daß die

Ausgaben für die Instandhaltung der gemeindegehörigen Bauten bedeutend höher

sind als für gleichartige Privatbauten. Dazu kommt noch, daß auch die Mieten nicht den Erwartungen entsprechend eingehen.

Neben den Verwaltungskosten laufen aber auch die nicht unbedeutenden Verwaltungsausgaben, die mit jeder Wohnungsvermehrung eine weitere Steigerung erfahren. Allerdings darf nicht außeracht gelassen werden, daß die Gemeinden schon aus moralischen Gründen gezwungen sind, auch Wohnungen zu errichten, in denen solche Familien Unterkunft finden, die von privaten Hausbesitzern nur zwangsweise aufgenommen werden. Auf welcher Seite dabei die Schuld liegt, soll hier unerwähnt bleiben. In der Regel müssen sich die Gemeinden bei der Errichtung solcher Wohnungen schon von vornherein mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie hier eine ziemliche Zubuße leisten müssen. Ob sie überhaupt mit einer Mietzahlung rechnen können, ist eine nicht leicht zu bejahende Frage. Auch die Unterhaltung dieser Bauten erfordert ziemlich hohe Aufwendungen, weshalb an eine Verzinsung der investierten Kapitalien nicht im geringsten zu denken ist.

Die Gefährdung des Eiffelturms.



Durch Witterungseinflüsse neigt das Gerüst des Eiffelturms stark zum Einsturz.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 16. Febr.

× **Das Wohnungsamt des Amtes Wattenscheid** befindet sich von jetzt ab im Rathaus, Zimmer 10 (Wohnungsamt). Die Sprechstunden finden bis auf weiteres statt: für die Bewohner des Stadtbezirks jeden Dienstag vorm. von 8,30 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr; für die Bewohner des Amtes Wattenscheid jeden Freitag vorm. von 8,30 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr. An den übrigen Tagen bleibt das Wohnungsamt für jeglichen Verkehr geschlossen. Anträge und die Anmeldung freiwerdender Wohnungen sind tunlichst schriftlich einzureichen.

op. **Der Stahlhelm**, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Wattenscheid. Mittwoch, 17. Febr., abends 8 Uhr: Führerbesprechung bei Blumbach. Freitag, 19. Febr., abends 8 Uhr: Ortsgruppenpflichtversammlung bei Voortmann (Jägerhof), Nordstraße.

op. **Bund der Kinderreichen.** Sonntag nachmittag versammelte sich der Bund der Kinderreichen. Es wurde eine Reihe neuer Mitglieder aufgenommen. Bezügl. der unterstützungsbedürftigen Konfirmanden und Kommunikanten soll vom Vorstand eine Liste angelegt werden, die beiden Konfessionen und dem Wohlfahrtsamt eingereicht werden soll. Die Mitglieder sollen dem Vorstand die notwendigen Unterlagen einreichen.

op. **Die Milchpreise** sind im Stadt- und Amtsbezirk Wattenscheid erhöht worden. Es kostet 1 Liter Vollmilch ab Verkaufsstelle 30 ₰, 1 Liter Vollmilch frei Haus 32 ₰, 1 Liter Flaschenmilch ab Verkaufsstelle 34 ₰, 1 Liter Flaschenmilch frei Haus 36 ₰.

op. **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen** hielt in seinem Vereinslokale eine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Böhmer eröffnet und geleitet wurde. Wegen des schlechten Wetters konnte das in der vorletzten Versammlung bekanntgegebene Preisschießen nicht stattfinden. Sodann erstattete der 1. Vorsitzende Bericht über die vor kurzem stattgefundene Sitzung des Stadtverbandes. Der Beschluß des Stadtverbandes, wieder einen Schießstand zu schaffen, wurde von allen Anwesenden freudig begrüßt.

Aus den Provinzen.

Gelsenkirchen, 16. Febr. Selbstmord mit der Dienstpistole. Die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen teilt uns mit: In der Nacht vom 15. zum 16. d. M., gegen 12,30 Uhr, wurde der Polizeiunterwachtmeister Erich Bonrath im Austreteraum der Wirtschaft Wola (Vertreter Baden) an der Hochstraße in Wattenscheid erschossen aufgefunden. Eine Pistole wurde am Erdboden liegend vorgefunden und später als Eigentum des Bonrath erkannt. Sehr wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Die Untersuchung seitens der Kriminalpolizei ist in die Wege geleitet worden. Die Leiche wurde vorläufig polizeilich beschlagnahmt und ist in der Leichenhalle des kath. Krankenhauses in Wattenscheid untergebracht. Bonrath ist ledig und seit dem 1. August 1923 im Polizeidienst. In der fraglichen Nacht befand er sich nicht im Dienst und trug Zivilkleidung. Die Wirtschaft Wola hatte er als Gast aufgesucht.

wl. **Dorstfeld**, 16. Febr. Bootsunglück. Bei einer Kahnfahrt auf der Lippe fuhr ein Boot, in dem sich zwei Familien, im ganzen acht Personen, befanden, gegen einen Eisbrecher und kippte um. Die Insassen hielten sich an eingerammten Pfählen fest und schrien um Hilfe. Drei hiesige Bürger eilten herbei, sprangen in die Flut und retteten unter eigener Lebensgefahr sämtliche Personen.

wl. **Dortmund**, 16. Febr. Sturz aus dem Fenster. Gestern nachmittag stürzte sich ein Musiker in angetrunkenem Zustande aus der fünften Etage des Hauses Kampstraße 17. Der Musiker erlitt einen doppelten Schädelbruch, Beinbruch und schwere Brustquetschungen. Die benachrichtigte Polizei sorgte sofort für die Ueberführung ins Luisenhospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

wl. **Dortmund**, 16. Febr. Ein echter Rubens entdeckt. Durch Zufall entdeckte ein Amsterdamer Gemälde-Restaurator bei einem hiesigen Antiquitätenhändler einen echten Rubens, und zwar eine Porträtstudie Heinrichs IV. von Frankreich. Das Bild stammt aus dem Besitz einer Dortmunder Familie, die in der Nachkriegszeit nach Holland ausgewandert ist und bei Auflösung ihres Haushaltes das Bild, ohne eine Ahnung von seinem hohen Wert zu haben, für 20 ℳ an den Antiquitätenhändler verkauft hat. Wie das Gemälde nach Dortmund gelangt ist, erscheint vollkommen dunkel.

s. **Katernberg**, 16. Febr. Zur Bluttat in der Kantstraße. Die furchtbare Bluttat, die sich am Samstag abend an der Tür des Hauses Kantstraße 9 anläßlich der Ueberrumpelung dreier Einbrecher ereignete, hat bereits das erste Opfer gefordert. Der von den Einbrechern niedergeschossene Studienrat Dr. Niederbräing ist inzwischen an den erlittenen Verletzungen im Krankenhause zu Gelsenkirchen gestorben. Die Kugel war tief in den Körper eingedrungen und hat, wie die ärztliche Untersuchung ergab, Lunge oder Hauptschlagader durchschlagen. Die Operation, die erwogen wurde, um die Kugel aus dem Körper zu entfernen, konnte nicht mehr durchgeführt werden; denn der verletzte Studienrat starb schon eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung. Der ebenfalls schwer verletzte Baumeister befindet sich, wie wir hören, noch am Leben. Indessen haben sich seine Verletzungen als derart gefährlich herausgestellt, daß die Aerzte kaum noch Hoffnung haben, ihn retten zu können. In der Zwischenzeit hat die Kriminalpolizei in der Umgegend eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt, der Einbrecher habhaft zu werden. Leider ist es bis zur Stunde nicht gelungen, ihre Spur aufzunehmen.

wl. **Mülheim**, 16. Febr. Ein Personenauto die Böschung hinabgestürzt. In der Bülowstraße stürzte an der Ecke Haagerfeld ein Personenauto die Böschung hinunter. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon. Ueber die Ursache des Unglücks ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

wl. **Elberfeld**, 16. Febr. Wie man ohne Geld Gutsbesitzer wird. Einen großzügigen Schwindel veranstaltete der Holländer Kommers. Er pachtete das Gut der Erben Hammerstein bei Elberfeld, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen. Er war vorher Schweizer auf einem Gut gewesen und hatte dann mit einem gefälschten Wechsel von annähernd 12 000 ℳ die Pachtsumme bezahlt. Außerdem kaufte er noch 6 Kühe an. Eines Tages brachte er eine Frau aus Hilden, die ihrem Manne davon gelaufen war, als angeblich rechtmäßige Gattin auf dem Gute unter. Die beiden richteten sich herrschaftlich ein. Der hohe Betrag des Wechsels erregte aber Verdacht. Die Graefrather Sparkasse ließ die Sache durch die Polizei untersuchen, und der Holländer wurde verhaftet.

wl. **Düsseldorf**, 16. Febr. Selbstmord eines ungetreuen Beamten. Der Obersekretär Müller des Landratsamtes Düsseldorf wurde in seiner Wohnung in Benrath erhängt aufgefunden. Müller war am Samstag wegen Unterschlagung von Versicherungsmarken im Werte von 5000 ℳ verhaftet worden und wurde wieder aus der Haft entlassen, nachdem er vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt hatte.

Köln, 16. Febr. Mit dem Auto in den Rhein. Wie Wolffs Rheinisch-Westfälischer Provinzdienst erfährt, ist in der vergangenen Nacht in der Nähe des Pilzengrabens ein Auto angeblich mit fünf Insassen aus bisher unbekannten Gründen in den Rhein gefahren, wo es untergegangen ist. Die Nachforschungen nach dem Auto wurden sofort eingeleitet. Ob die Zahl der Insassen zutrifft, konnte noch nicht ermittelt werden, jedenfalls steht aber fest, daß der Lenker des Wagens mit diesem in den Fluten untergegangen ist. Die Unglücksstelle ist seit heute morgen von einer dichten Menschenmenge belagert.

wl. **Aachen**, 16. Febr. Durch Leuchtgas vergiftet. Als der Kaufmann Joseph Reis nachts 2,30 Uhr heimkehrte, fand er seine 28 Jahre alte Ehefrau bewußtlos neben dem offenen Gasherd liegen. Die von dem Ehemann sofort benachrichtigte Feuerwehr machte mehrere Stunden hindurch vergebliche Versuche, die Verafftete mit dem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückzurufen. Ein Arzt stellte gegen 6 Uhr früh den Tod der Frau fest.

Evangelisch-Kirchliches.

Wechsel in der Leitung des Westfälischen Evangelischen Bundes.

Pfarrer D. Proebsting, der Vorsitzende des Westfälischen Hauptvereins des Evang. Bundes hat mit Rücksicht auf die neuen im provinzialkirchlichen Ehrenamt ihm auferlegten Pflichten den Vorsitz niedergelegt. Pastor D. Proebsting ist eng mit der Geschichte des Vereins verbunden. Seit seiner Begründung am 24. August 1887 gehört er dem Vorsitz an. Am 15. März 1898 übernahm er die Leitung des Provinzialvereins und hat in den 28 Jahren wesentlich zur Förderung und Stärkung des Vereins beigetragen. Das Präsidium des Evang. Bundes in Berlin ehrte den scheidenden Vorsitzenden durch Verleihung einer goldenen Lutherplakette.

Anstelle von Pastor D. Proebsting ist Pastor H. Schütz-Münster, der langjährige Vorsitzende der Hellweg-Münsterländischen Gruppe zum Vorsitzenden des Westfälischen Hauptvereins gewählt.

Evangelische Studienreferendare und -Assessoren gesucht.

Gegenüber den berechtigten Klagen über mangelnde Parität in der Besetzung der Lehrerstellen an höheren Schulen, wird katholischerseits immer wieder geltend gemacht, daß es an evangelischen Anwärtern fehle. Nun sind aber eine erhebliche Anzahl von evang. Studienreferendaren und -Assessoren wegen der Anstellungssperre zeitweilig beurlaubt und in anderen Berufen vorläufig beschäftigt. Ihnen ist gegenwärtig anzuraten, sich erneut dem Prov. Schulkollegium zur Verfügung zu stellen.

Turnen · Spiel · Sport.

Fußball.

Riemke — Merklinde 4:1.

Beide Mannschaften kämpften aufgeregter wie im Meisterschaftsspiel. Nach 30 Minuten Spielzeit schoß Riemkes linker Verteidiger den Ball zum Torwart, der Mittelstürmer von Merklinde konnte das Leder aber noch erwischen und mühelos einsenden. Kurz darauf schoß der linke Läufer von Riemke hoch aufs Tor und der Torwart lenkte den Ball ins Netz. Halbzeit 1:1.

Nach der Pause verteiltes Spiel, zeitweise Riemke überlegen. Riemkes Halblinke sendet durch Prachtschuß zweimal ein. Kurz vor Schluß erhöht der Linksaußen das Resultat auf 4:1.

Radsport

Die 20 Starter im 3-Stunden-Mannschaftsfahren.

Für das am Sonntag nachmittag in der Westfalenhalle vor sich gehende Dreistunden-Mannschaftsfahren liegt jetzt die vollständige Besetzung vor. Die ausländische Kandidatenliste, bestehend aus Persyn-Belgien, Louet, Cugnot-Frankreich, Vermeer-Holland, Corry-Amerika und dem Neger Nefatti, ist unverändert geblieben. Dagegen hat die aus Schamburg, Mühlhoff, Lewanow, Sawall, Dederichs, Möller, Lorenz, Krupkat und Remold bestehende deutsche Streitmacht noch eine wesentliche Verstärkung erfahren. Neu verpflichtet wurden der auf der Westfalenbahn schon gut eingeführte Straßenfahrer Koch und, was besonders interessieren dürfte, Richard Huschke. Letzterer ist bekanntlich ein ebenso starker Bahn- wie Straßenfahrer. Huschkes Name ziert nicht nur die Siegerliste fast aller bedeutenden Ereignisse auf der Landstraße, sondern der Berliner konnte sich auch schon mit Sechstagelorbeeren schmücken. Die Dortmunder Paulus und Thiel und Winter-Düsseldorf vervollständigen das Feld. Die Drei wollen alles daran setzen, um ein der großen Gegnerschaft würdiges Rennen zu liefern.

Allgemeiner deutscher Turnerbund.

Faustball.

Sonntag fand das Faustballspiel zwischen Turn-Clu Bochum 87 und Einigkeit Hattingen statt, welches zu gunsten Hattingens endete. Die Niederlage der 87er ist darauf zurückzuführen, daß ein Spieler der 87er durch eine Verletzung ausscheiden mußte.

Das Spiel Einigkeit Hattingen und Niederbonsfeld endete 50:92 für Niederbonsfeld.

Vermischtes.

Bilderschmuck des neuen Kreuzers „Emden". Der Ostfriesischen Zeitung entnehmen wir folgende Mitteilungen: Die Stadt Emden hatte den dortigen Gewerbeschuldirektor K. Queck beauftragt, als Patengeschenk für den neuen Kreuzer „Emden" einen Bilderschmuck zu beschaffen. Da der Kreuzer in erster Linie für Auslandsfahrten bestimmt ist, sollte dieser Schmuck die Heimat im Bilde zeigen, der Besatzung zum steten Gedenken und den ausländischen Besuchern zum Kennenlernen des vielgeschmähten Deutschlands. Die Patenstadt, das Friesenland, das übrige Deutschland und die abgetrennten Gebiete sollten zu sehen sein. Diesen Auftrag hat nun Herr Queck mit großer Sorgfalt ausgeführt. 80 Bilder werden den neuen Kreuzer schmücken, darunter 20 Ansichten aus Emden selbst, außerdem Linol-Holzschnitte, farbige Radierungen, Steinzeichnungen, Aluminiumhanddrucke, Aquarelle und Temperabilder aus allen Teilen Deutschlands, darunter auch eine Gesamtansicht von Kettwig, ausgeführt von Gruszka. Bevor der Bilderschmuck in Wilhelmshaven auf dem Kreuzer angebracht wird, wird er in Emden eine Zeitlang zur Schau gestellt.